

Vorwort

Gedruckte Bibliographien stellen auch in den Zeiten der elektronischen Medien ein wesentliches Hilfsmittel des wissenschaftlichen Arbeitens dar. Dies gilt insbesondere wenn es sich - wie bei der vorliegenden - um eine annotierte Bibliographie handelt. In der Berufs- und Wirtschaftspädagogik und der Berufsbildungsforschung fehlt es allerdings weitgehend an diesem wertvollen Arbeitsmittel für die Forschung, die Lehre und das Studium. Daher ist es sehr verdienstvoll, daß sich Dietmar Frommberger, Doktorand im Fachgebiet Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, sich der Mühe unterzogen hat, die vorliegende Auswahlbibliographie zum Thema „Hochschulzugang und berufliche Weiterbildung“ zu erstellen.

Mit diesem Thema wendet er sich einer ebenso brisanten wie aktuellen Fragestellung der Theorie und Politik der Berufsbildung zu, in deren Mittelpunkt die „Gretchenfrage“ des deutschen Bildungssystems steht - die Frage nach der „Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung“. Die für Deutschland typische und historisch verfestigte strikte Trennung von studien- und berufsbezogenen Bildungsgängen in der Sekundarstufe II, die im starren Berechtigungswesen nur das erlangte Abitur oder ein entsprechendes am Maßstab des Abiturs ausgerichtetes Surrogat als Zugangsvoraussetzung zu einem Studium an wissenschaftlichen Hochschulen anerkennt, wurde und wird auch mit bildungstheoretischen Argumenten legitimiert, die eine „Höherwertigkeit“ allgemeiner Bildungsgüter postulieren. Demgegenüber galt die Erziehung und der Unterricht, die sich auf das Erlernen eines Berufes und die Fortbildung in diesem beziehen, vielfach als bloßes Training berufspragmatischer Fertigkeiten, das zudem mit dem Odium der „kruden Nützlichkeit“ versehen wurde und somit als nicht-bildend klassifiziert werden konnte. Mit dieser Position haben sich die Protagonisten der beruflichen Bildung (als Bildung) von Beginn an kritisch auseinandergesetzt und ihrerseits begründet, daß und wie Bildung im „Medium des Berufes“ (Blankertz) möglich ist. Daher zieht sich das Problem der „Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung“ zwar wie ein roter Faden durch die Ideengeschichte der Berufs- und Wirtschaftspädagogik, aber spätestens durch die einschlägigen Arbeiten von Herwig Blankertz aus den 70er Jahren ist es auf der Ebene der Bildungstheorie als Problem „erledigt“, weil es überzeugend gelöst wurde.

Der bildungstheoretische Erkenntnisfortschritt hatte damals allerdings kaum Auswirkungen auf die reale Situation und rechtliche Verfaßtheit des Berechtigungswesens und des Hochschulzugangs. Erst seit Beginn der 90er Jahre ist hier eine Änderung zu verzeichnen. Es gibt eine eifrige Diskussion zur Frage der Gleichwertigkeit und nahezu sämtliche Bundesländer haben inzwischen Öffnungsklauseln in ihre Universitäts- und Hochschulgesetze aufgenommen, die den Hochschulzugang unter bestimmten Bedingungen und Einschränkungen für Personen öffnen, die ab der Sekundarstufe II rein berufsbezogene Bildungsgänge durchlaufen haben. Diese Bemühungen sind jedoch kaum der späten Einsicht geschuldet, daß die einschlägigen berufsbildungstheoretischen Begründungsmuster schlüssig sind, sondern sie reihen sich in die vornehmlich bildungsökonomisch motivierten Versuche ein, die Wertschätzung, der beruflichen Bildung, zumal die berufliche Erstausbildung im Rahmen des dualen Systems, bei der nachwachsenden Generation zu erhöhen. Angezielt ist eine Umlenkung der Bildungsströme, die von den studienbezogenen Bildungsgängen der Sekundarstufe II weg und zu den berufsbezogenen Bildungsgängen hinführt. Als probates Mittel dazu gilt die Schaffung eines Korridors, der für beruflich auf gehobenem Niveau Qualifizierte den Zugang zu einem Hochschulstudium eröffnet.

Hierbei kommt bestimmten Formen der beruflichen Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu. Es handelt sich erstens um die nach Ländergesetzen geregelten meist mehrjährigen Bildungsgänge an Fachschulen, die zu einer Graduierung etwa als „Staatlich geprüfte Technikerin“ bzw. „Staatlich geprüfter Techniker“ oder „Staatlich geprüfte Betriebswirtin“ bzw. „Staatlich geprüfter Betriebswirt“ führen und zweitens um berufliche Fortbildungen im Sinne des § 46 Berufsbildungsgesetz bzw. der einschlägigen Bestimmungen der Handwerksordnung. Es geht hier einerseits um die Meisterprüfungen in Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und Hauswirtschaft und andererseits um die berufliche Fortbildung von Kaufleuten zu branchenspezifischen Fachwirten (etwa Handelsfachwirt) oder funktionsspezifischen Fachkaufleuten (etwa Fachkaufmann für Organisation). Dieser „post-sekundäre Bereich“ (Lipsmeier) des Bildungswesens ist in Deutschland ausgesprochen heterogen und unübersichtlich, da er überwiegend in den Bereich der Regelungsbefugnisse der zuständigen Stellen (Industrie- und Handelskammern, etc.) fällt. Nicht zuletzt weil dieser Bereich des deutschen Bildungssystem durch die Attestierung, daß dessen Absolventen „studierfähig“ sind, zumindest in formaler und rechtlicher Hinsicht aufgewertet wurde, erfährt er gegenwärtig verstärkte Aufmerksamkeit in der Berufsbildungsforschung und -politik. Fragen, die sich auf die Attraktivität, die Finanzierung, die Transparenz, die „Euro-

patauglichkeit“ und die Einbindung dieses Bereichs in das Bildungssystem beziehen, stehen dabei im Vordergrund des Interesses. Daher lohnt es, speziell auch zu diesen Fragen die einschlägigen Erfahrungen und Reforminitiativen des Auslandes für die deutsche Diskussion zu erschließen. Dietmar Frommberger hat die einschlägige englische und niederländische Literatur berücksichtigt, da das Anregungspotential - angesichts der Veränderungen, die in diesen beiden Ländern in den letzten Jahren eingeleitet wurden - für die deutsche Debatte als besonders hoch eingeschätzt wird.

Die Herausgeber der „Beiträge zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ sind der Auffassung, daß die vorliegende Auswahlbibliographie eine wertvolle Orientierungshilfe in einem ausgesprochen verschlungenen und unübersichtlichen Feld der Theorie, der Politik und des Rechts der (Berufs-)Bildung darstellt: Wir haben sie daher gerne in unsere Reihe aufgenommen.

Die Anna-Magull-Stiftung, Oldenburg, hat die Erstellung dieser Auswahlbibliographie finanziell entscheidend gefördert, hierfür danke ich ihrem Vorstand, auch im Namen des Autors und der Herausgeber.

Oldenburg im August 1997

Holger Reinisch

Einleitung

Die vorliegende Bibliographie erschließt die einschlägige Literatur zur Frage der Öffnung des Hochschulzugangs für Personen, die kein Abitur oder gleichgestelltes Zertifikat erworben haben. Angesichts der tradierten Abschottung berufs- von studienbezogenen Bildungsgängen scheint das Thema ein typisch deutsches zu sein, welches unter der Bezeichnung „Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung“ schon lange Gegenstand der (berufs-)bildungspolitischen und -theoretischen Diskurse ist. Da gegenwärtig zumindest auf politischer und rechtlicher Ebene nach langen Jahren der Stagnation Bewegung in dieser Frage zu verzeichnen ist, sollte das mögliche Anregungspotential, das die Entwicklung im Ausland für die in Deutschland zu bieten vermag, ausgelotet werden. Berücksichtigt wird hier eine Auswahl englischer und niederländischer Literatur. Zunächst soll jedoch eine Skizze des thematischen Zusammenhangs und eine Erläuterung der zentralen Begriffe in vier Schritten erfolgen:

1. Die „Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung“ ist ein bildungspolitisch und -theoretisch hochrelevantes und gleichfalls brisantes Thema. Umrissen wird mit dieser Begriffskombination das Verhältnis der in Deutschland klassischer Weise getrennten Maßnahmen und Organisationsformen der beruflichen Aus- und Weiterbildung zur unmittel- oder mittelbaren Vorbereitung auf die Ausübung beruflicher Rollen auf der einen Seite und der traditionell als höherwertig eingestuften allgemeinen Bildungsgänge innerhalb des nationalen Bildungssystems andererseits. Die Kernfrage des Verhältnisses zielt auf die Wertigkeit der in den unterschiedlichen Bildungs- und Qualifizierungsbereichen erworbenen Abschlüsse. Der Wert eines Abschlusses, verbunden mit einem bestimmten Zertifikat, mißt sich an den Möglichkeiten, Grenzen und Bedingungen im weiterführenden Bildungs- und Beschäftigungssystem.

Das Bestreben der Vertreter der beruflichen Bildung ist es nun, die in der deutschen Bildungstradition verankerte „Minderwertigkeit“ der beruflichen Bildungsabschlüsse gegenüber denen des allgemeinbildenden Schulsystems zu beseitigen. Dieses bildungs- aber auch gesellschaftspolitische Anliegen stieß in der Vergangenheit auf teilweise heftige Widerstände und Polemiken unterschiedlichster Interessenvertretungen, die einer Trennung der beruflichen von der allgemeinen Bildung das Wort redeten und damit - konsequent

gedacht - den Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung die Bildungsamkeit absprachen.

Nun vollzieht sich zur Zeit ein bedeutender Einschnitt. Das Verhältnis der allgemeinen und der beruflichen Bildung in Deutschland gerät in kaum mehr aufzuhaltende Bewegung, alte Bastionen - so wäre etwas pathetisch zu formulieren - beginnen zu wanken oder sogar zu fallen: Die Möglichkeit des Zugangs zum Hochschulstudium, seit langer Zeit weitgehend ein Privileg derjenigen, die das allgemeinbildende Abitur nachzuweisen vermögen, erfährt eine grundlegende Neugestaltung, und zwar in der Form, daß nun auch solchen Studierwilligen die „Studierfähigkeit“ zugesprochen wird, die nicht die klassische Hochschulreife erworben haben oder erwerben konnten. Die strukturelle Öffnung der Hochschule gegenüber beruflich qualifizierten Personen mit Berufserfahrung, in der Regel qualifiziert über eine erste Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz, eine mehrjährige Berufserfahrung sowie einschlägige berufliche Weiterbildung, steht verstärkt zur Debatte. Für die deutschen Verhältnisse ist diese Öffnung gegenüber der beruflichen Bildung eine umwälzende, die in der bildungstheoretischen und sozialhistorischen Tradition verankerte Trennung von allgemeiner und beruflicher Bildung praktisch auflösende Entwicklung. Schließlich war (und ist es praktisch immer noch) der Maßstab jeglicher Bildungseinrichtungen und Bildungsmaßnahmen außerhalb des Hochschulbereichs das Abitur, das die alleinige Option auf einen Hochschulzugang enthielt. Dieses Monopol scheint nun den Zugeständnissen gegenüber der sooft verschmähten beruflichen Bildung zu weichen. Darauf deutet jedenfalls die Diskussion auf breiter politischer Ebene hin. Das Thema der Öffnung des Hochschulzugangs ist demnach ein 'Heißes Eisen'. Entsprechende Regelungen und Gesetzesvorhaben werden seit Beginn der 90er Jahre diskutiert, und die Länder der Bundesrepublik haben eifrig ihre Bestimmungen zum Hochschulzugang über die berufliche Weiterbildung geändert.

Dies zeigt bereits an, daß die durch Polemik und Ideologisierung gekennzeichnete politische Debatte um Gleichwertigkeit der 70er und frühen 80er Jahre heute einer pragmatisch, funktionalen Sicht gewichen ist.¹ Im Vordergrund der aktuellen Diskussion steht das Argument der „Attraktivitätssteige-

1 Damit einher geht jedoch ein nachhaltiger Verlust an bildungstheoretischem Gehalt. Das damalige theoretische Niveau des Diskurses um die Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung wird heute auch nicht ansatzweise erreicht bzw. nicht einmal angestrebt. Insofern lohnt es sich zweifellos in diesem Zusammenhang die einschlägigen bildungstheoretischen Arbeiten der 70er Jahre zu lesen. Einige dieser Arbeiten sind mithin annotiert worden.

„beruflicher Aus- und Weiterbildung, mit der die Frage, wie der Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften auf Dauer gesichert werden könne, beantwortet werden soll. Die Überlegenheit allgemeinbildender Abschlüsse im Bemühen um den gesellschaftlichen und beruflichen Aufstieg führte mit zunehmendem Aspirationsniveau zu einem verstärkten Attraktivitätsverlust der beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten. Im Zuge dieser eher bildungsökonomischen Analyse reagierte die Bildungspolitik mit einer Kampagne für die formale Gleichwertigkeit beruflicher Bildung. Ein Aspekt dieser Kampagne ist die Ermöglichung des Hochschulzugangs für Personen, die sich beruflich weitergebildet haben.

2. Allerdings gibt es in der Tradition des deutschen Bildungssystems kein Vorbild dafür, über berufliche Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen die Berechtigung des Hochschulzugangs zu erlangen. Insofern sind zunächst auf struktureller Ebene Klärungen erforderlich, die über die Ebene konkreter Regelungen oder Gestaltungen der Zulassung hinaus weisen. Die beiden Ebenen sollen begrifflich durch die Begriffe „Hochschulzulassung“ und „Hochschulzugang“ erfaßt und voneinander geschieden werden. Der Begriff „Hochschulzugang“ bezieht sich auf die Gesamtheit von Vorbedingungen, Möglichkeiten, Hindernissen und Strömungen beim Eintritt in die Hochschule. Das Problem der „Hochschulzulassung“ bezieht sich hingegen auf die konkreten Regelungen zur Selektion unter bereits qualifizierten Bewerbern oder auf den Prozeß der Aufnahme in die Hochschule. Rückkopplungen und Überschneidungen sind sicher vorhanden und auch wünschenswert,² allerdings ist aufgrund der Notwendigkeit definitorischer Schärfe zunächst eine analytische Trennung dieser beiden Begriffe vorgesehen.³ Insofern bildet auch die sogenannte Begabtenprüfung kein Thema der vorliegenden Auswahlbibliographie. Diese stellt zwar „eine Vereinbarung über die Prüfung für den Hochschulzugang von besonders befähigten Berufstätigen“ dar,⁴ lehnt sich jedoch stark an das herkömmliche allgemeinbildende Abitur an, von

2 Vgl. Hammer, Ulrich: Ausbildungsfreiheiten und Hochschulzugang für Nichtabiturienten - Grundrechtliche Vorgaben und rechtspolitisches Vorgehen. In: Kluge/Scholz/Wolter (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Oldenburg 1990, S. 229 ff.

3 Vgl. Teichler, Ulrich: Hochschulzugang und Hochschulzulassung im Internationalen Vergleich. In: Kellermann, Paul (Hrsg.): Studienaufnahme und Studienzulassung. Aspekte des Wandels im Zugang zu den Hochschulen. Klagenfurt 1984, S. 9 ff.

4 Vgl. Kultusministerkonferenz: Vereinbarung über den Hochschulzugang von besonders befähigten Berufstätigen. Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 27./28. 5.1982. Bremerhaven 1982.

dem sich der Weg über die berufliche Weiterbildung ausdrücklich abgrenzen will.

3. Was dabei nun allerdings mit beruflicher Weiterbildung gemeint ist, bedarf - angesichts der definitorischen Unschärfen und der tatsächlichen Vielfalt der vorfindlichen Formen - einer genaueren Bestimmung.

Der Deutsche Bildungsrat definiert im Strukturplan wie in seinen „Gutachten und Studien“ Weiterbildung als „Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluß einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase“.⁵ Dabei wird zugestanden, daß die Grenzen zwischen erster Bildungsphase und Weiterbildung nicht immer eindeutig sind.

Weiterhin wird - obgleich auch hier die Grenzen fließend sind⁶ - analytisch differenziert zwischen allgemeiner und politischer Weiterbildung zur Verwirklichung der unterschiedlichen individuellen Interessen und Bedürfnisse sowie beruflicher Fortbildung und Umschulung zur Bewältigung der sich verändernden wirtschaftlich-technischen Anforderungen.

Der beruflichen Weiterbildung (berufliche Fortbildung und berufliche Weiterbildung werden gemeinhin synonym verwendet, hier soll der Begriff der Beruflichen Weiterbildung die Berufliche Fortbildung sowie Umschulung umfassen) ist demnach ein sich abgegrenzter Bereich zugesprochen. Nach § 43 bzw. § 47 des Arbeitsförderungsgesetzes umfassen Maßnahmen der beruflichen Fortbildung im Rahmen der beruflichen Bildung den beruflichen Aufstieg, die Anpassung an die gewandelten Qualifikationsanforderungen, die berufliche Wiedereingliederung von Frauen und älteren Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen, den nachträglichen Erwerb beruflicher Abschlüsse und die Aus- und Weiterbildung von Ausbildern. Maßnahmen der beruflichen Umschulung haben das Ziel, den Übergang in eine andere berufliche Tätigkeit zu ermöglichen. Der Berufspädagoge Lipsmeier betont in seiner Erläuterung zur beruflichen Weiterbildung zusätzlich die Reaktivierung als Erneuerung früher erworbener beruflicher Qualifikationen nach Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bzw. als Auffrischung dieser Fähigkeiten, wenn

5 Vgl. Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission (Hrsg.): Strukturplan für das Bildungswesen, Bonn 1970, S. 197.

6 Der neuere Begriff „Integrative Weiterbildung“ versucht, eine Beschreibung zu liefern. Er deutet zunehmende und immer schon vorhandene Schnittmengen an. „Integrative Weiterbildung“ verknüpft intellektuelle, soziale und emotionale Lernprozesse ebenso wie berufliche, politische und allgemeine Weiterbildung (vgl. Reuter, Lutz R.: Entwicklung und Stand des Weiterbildungsrechts. In: Frauke, Ilse: Berufliche Weiterbildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Hamburg, Krämer 1993, S. 57 ff).

die Erwerbstätigkeit nicht unterbrochen wurde, sowie die Resozialisierung als soziale Eingliederung straffällig gewordener Personen durch berufliche Bildungsmaßnahmen.⁷

Aus einem ebenfalls möglichen Blickwinkel bei der problematischen Annäherung an den Begriff der Beruflichen Weiterbildung umfaßt diese alle organisierten und damit auch institutionalisierten Lernprozesse, die entweder an eine in einem formalen (Erst-)Ausbildungsgang oder an eine durch Arbeits Erfahrung gewonnene Qualifikation anknüpfen und eine weitere berufliche Bildung, in welcher Form und zu welchem Zweck auch immer, intendieren.⁸

Die bisher noch nicht eingefangene Heterogenität der Beruflichen Weiterbildung macht Voigt (vgl. ders., S. 17/18) anhand von fünf Punkten deutlich:

- Berufliche Weiterbildung umfaßt nahezu alle vorkommenden Inhaltsbereiche beruflicher Tätigkeit in den gewerblich-technischen Berufen über die kaufmännisch-verwaltenden, pädagogischen und sozialpflegerischen bis zu den landwirtschaftlich-gärtnerischen Berufen, einschließlich berufsübergreifender Gebiete wie etwa das der elektronischen Datenverarbeitung;
- Berufliche Weiterbildung umfaßt Lernangebote mit höchst unterschiedlichem Anspruchsniveau von der kurzfristigen betrieblichen Einarbeitung ohne Theorieanteil über die verschiedenen Formen und Abschlüsse beruflicher Fortbildung, z. B. auf Facharbeiter-, Meister-, Fachwirt- und Technikerniveau bis hin zur wissenschaftlichen Weiterbildung;
- Berufliche Weiterbildung umfaßt Kurse und Lehrgänge von höchst unterschiedlicher Dauer vom Eintagekurs über mehrtägige, Wochenend- und Wochenseminare bis zu zweijährigen Vollzeitlehrgängen;
- Berufliche Weiterbildung umfaßt freiwillig besuchte Fortbildungskurse ohne Prüfungs- und Abschlußzwang ebenso wie abschlußbezogene Veranstaltungen, in denen Lehrende und Lernende unter großen Zeit-, Stoff- und Prüfungsdruck stehen und die von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen nicht immer freiwillig besucht werden;

7 Vgl. Lipsmeier, A.: Berufliche Weiterbildung: Theorieansätze, Strukturen, Qualifizierungsstrategien, Perspektiven. Frankfurt 1991, S. 44 f.

8 Vgl. Voigt, Wilfried: Berufliche Weiterbildung. Eine Einführung. Münster 1986, S. 13. Dort in Anlehnung an Münch, Joachim: Das Berufliche Bildungswesen in der BRD. Berlin: Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung 1982, S. 205.

- Berufliche Weiterbildung umfaßt qualitativ höchst unterschiedliche Veranstaltungen je nach durchschlagender Zielsetzung, didaktischer Konzeption und fachlich-pädagogischer Qualifikation der Lehrenden.

Nun wird die Berufliche Weiterbildung als Möglichkeit begriffen, die Berechtigung des Hochschulbesuchs und damit eine Fortführung des Bildungsprozesses zu erlangen. Die Option des Hochschulzugangs über berufliche Weiterbildung setzt mithin einen standardisierten und institutionalisierten Qualifizierungsprozeß voraus.

Hier lehne ich mich an eine Definition von Lipsmeier an, die einen relativ begrenzten Bereich der beruflichen Weiterbildung näher definiert, einen Bildungs- und Qualifizierungssektor, der zwischen tertiärem und sekundärem Gefüge des Bildungssystem liegt:⁹

„Unter dem Begriff ‘postsekundärer Bereich’ werden alle Bildungseinrichtungen und -maßnahmen subsumiert, die jenseits des Sekundarbereichs II (unter Einschluß des dualen Systems und derjenigen beruflichen Vollzeitschulen, die solche Qualifikationen vermitteln, die denjenigen des dualen Systems und den darunterliegenden vergleichbar sind) und außerhalb sowohl des Universitätsbereichs (Universitäten und vergleichbare Bildungsinstitutionen; Fachhochschulen) als auch des klassisch quartären Sektors (Einrichtungen/Maßnahmen der allgemeinen und politischen Weiterbildung) berufliche/-arbeitsmarktrelevante Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten.“

Beispiele für den gewerblichen Bereich sind die beruflichen Weiterbildungseinrichtungen und -maßnahmen, die zum sogenannten Meister (Handwerk, Industrie, Landwirtschaft, Hauswirtschaft) qualifizieren, bezogen auf den kaufmännischen Bereich werden in diesem Sektor vor allem die branchenspezifischen Fachwirte oder aufgabenspezifischen Fachkaufleute ausgebildet. In Deutschland ist für diesen Qualifikationsbereich auch der Begriff „Mittlere Qualifikationen“ geläufig. Dabei handelt es sich grundsätzlich um abschlussbezogene Weiterbildungsmaßnahmen und damit vorwiegend um außerbetriebliche Aufstiegsfortbildung im Gegensatz zu innerbetrieblicher, nicht-abschlussbezogener Anpassungsweiterbildung.

9 Vgl.: Lipsmeier, A.: Gutachten zum Strukturwandel der Ausbildung im Dienstleistungsreich. In: Huisinga, Richard: Dienstleistungsgesellschaft und Strukturwandel der Ausbildung. Gutachten für die Enquete-Kommission „Zukünftige Bildungspolitik - Bildung 2000“ des Deutschen Bundestages. Frankfurt 1990, S. 251.

4. Lipsmeier hat mit seiner Definition bewußt versucht, auch die Verhältnisse anderer europäischer Länder zu berücksichtigen und in die Definition mit einzubeziehen. Zwar stößt dieser Versuch bei der Inblicknahme der internationalen Verhältnisse immer wieder auf Schwierigkeiten, jedoch bietet Lipsmeier die unter gegebenen Umständen brauchbarste Möglichkeit an. Brauchbar ist die Definition eben auch deshalb, weil sie die Anwendung auf weitere europäische Länder annäherungsweise zuläßt. Der Frage des Hochschulzugangs im Zusammenhang mit dem besagten Bereich beruflicher Bildung kann so auch international-vergleichend nachgegangen werden; wobei hier eine Begrenzung auf England und die Niederlande vorgenommen wird.

Mithin eröffnet die vorliegende Bibliographie die Möglichkeit, die Entwicklungen in diesen Ländern für die Debatte in Deutschland zu erschließen. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Auswahl der aufgeführten Literatur nicht allein dazu beitragen soll, einen Überblick über die Situation zu gewinnen, sondern gleichfalls den Anspruch hegt, Hintergründe zu klären und Aufklärungsarbeit aus bildungstheoretischer und sozialhistorischer Sicht zu leisten. Damit ist ein begründeter und systematischer Zugang zu einem solchen komplexen Thema ermöglicht.

Die Reihenfolge der annotierten Werke spiegelt den chronologischen Zugang des Autors zum Thema wider. Die in Abschnitt B und Abschnitt C beigefügten Literaturangaben ohne Annotierung sind alphabetisch nach Autoren geordnet. Das alphabetisch geordnete Autoren- sowie Titelverzeichnis bieten dem Leser/der Leserin eine Auswahlmöglichkeit für den Zugang in die Thematik.

Die Auswahlbibliographie ist auf Grundlage des Datenverarbeitungsprogramms BISMAS des Bibliotheks- und Informationssystems der Universität Oldenburg erstellt worden und wurde auch nach Erscheinen der vorliegenden Veröffentlichung weitergeführt.

Abschnitt A

Die Öffnung des Hochschulzugangs vor dem Anspruch der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung

Annotierte Literatur

Dobischat, Rolf / Husemann, Rudolf

Berufliche Weiterbildung und Hochschulzugang. Eine Problemskizze. In: Wege der Weiterbildung (1994) 8-9, S. 30-34

Vor dem Hintergrund des Bedeutungsgewinns der beruflichen Weiterbildung und dem gleichzeitigen Attraktivitätsverlust der beruflichen Ausbildung gegenüber der hochschulischen Ausbildung (verbunden mit der entsprechenden Schullaufbahn und Berufskarriere) entwickeln die Autoren bildungspolitische „Kriterien der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung unter dem Gesichtspunkt der beruflichen Weiterbildung als Kriterium des Hochschulzugangs“. Bereits praktizierte Verfahren der Gleichwertigkeit aus den einzelnen Bundesländern werden erwähnt und gleichzeitig als Beispiele für Ungleichwertigkeit entlarvt; die interessante Begründung für diese Kritik: „Sie entwerfen nämlich Berechtigungen über Abschlußprüfungen und verlagern das Kalkül auf die individuelle bildungs- und berufsbiographisch optionale Entscheidungsproblematik zwischen dem berufli-

chen und laufbahnhierarchischen Normalisierungsmuster, ohne im System selbst zu intervenieren.“ In einem dritten Abschnitt dieses Aufsatzes werden die strukturellen Probleme beruflicher Weiterbildung (bezüglich abschlußbezogener und nicht-abschlußbezogener beruflicher Weiterbildung) in den Zusammenhang mit einer Bewertung von Hochschulzugangsberechtigung gebracht und Fragestellungen sowie Konsequenzen für die zukünftige Organisation beruflicher Weiterbildung entwickelt. Abschließend werden die in der Diskussion stehenden Überlegungen zur sogenannten Studierfähigkeit von Berufspraktikern dargelegt und mit der Aufstellung eines normativen Handlungsrahmens verbunden. Dabei weisen die Autoren provokativ auf den Ideologieverdacht hin, den sie gegenüber der gängigen Berufsbildungspolitik hegen.

Scholz, Wolf-Dieter

Hochschulstudium im Wandel. Empirische Untersuchungen zur Veränderung der Bedeutung akademischer Bildung. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1993

Diese Arbeit umfaßt vordergründig die Zusammenfassung dreier empirischer Studien, die sich mit Studienmotiven und den Studiererfahrungen von a) ehemaligen Berufstätigen ohne Reifezeugnis b) älteren Studierenden sowie c) studierenden Müttern befassen. Das bildungspolitische Interesse der Untersuchung liegt darin, „traditionelle Barrieren an bestimmten Nahtstellen des Bildungssystems aufzudecken und Möglichkeiten eines offeneren Zugangs zu allen Stufen der höheren Bildung, Ausbildung und Weiterbildung zu diskutieren“. Der Darstellung der empirischen Untersuchungen geht das Kapitel „Von der Exklusivität zur Expansion höherer Bildungsabschlüsse - der Bedeutungs- und Funktionswandel allgemeiner und beruflicher Bildung“ voraus, das die vielbesprochene Bildungsexpansion in Anlehnung an Burkhard Lutz sozialhistorisch begründet („die Balance zwischen Öffnung und Restriktion zu höherer Bildung schwenkt aufgrund struktureller Veränderungen zur Öffnung über“). Das Kapitel 3, das sich auf die Berufstätigen ohne Abitur und deren Zulassung zum Hochschulstudium bezieht, geht von folgender Feststellung aus: „Relativ unabhängig von der Frage, ob das Monopol des Hochschulzugangs durch das allgemeinbildende Abitur

funktional begründbar und die weitere Abgrenzung beruflicher Bildung vom Hochschulzugang sachlich gerechtfertigt ist, bleibt festzustellen, daß nach wie vor in Deutschland der direkte Weg aus einem nichtakademischen Beruf in ein Hochschulstudium strukturell verbaut ist und anspruchsvolle schulische und berufliche Qualifikationen unterhalb des Abiturs nicht mit dem Recht auf ein Hochschulstudium verbunden sind.“ Deshalb wird für eine Neubewertung beruflicher Bildungsgänge soweit plädiert, daß ihnen eine Studierfähigkeit zugeschrieben wird: „Diese Neubewertung berührt in ihrem bildungstheoretischen Kern die funktionale Gleichwertigkeit von beruflicher Bildung und Erfahrung auf der einen und allgemeiner Schulbildung auf der anderen Seite ... Es geht ... darum, ein funktional unbegründetes Monopol abzulösen und bei entsprechenden Erfahrungen zu akzeptieren, daß bei aller Unterschiedlichkeit der beiden Bildungsgänge neben jeweils spezifischen auch vergleichbare Qualifikationen erworben werden, die die Studierfähigkeit sichern.“ Studierfähigkeit (und damit Studienerfolg) wird nicht als ein normativer Begriff (definiert durch einen Fächerkanon) verstanden, sondern als empirisches Konzept, als Ergebnis der Bewälti-

gung der tatsächlichen Studienanforderungen in allen Phasen und Abschnitten des Studiums. Studierfähig-

keit ist damit ein dynamischer Begriff.

Kluge, Norbert / Scholz, Wolf-Dieter / Wolter, Andrä (Hrsg.)

Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990

In diesem für die Thematik nicht wegzudenkenden Sammelband sind die Referate der Fachtagung der Hans-Böckler-Stiftung zum Thema „Berufliche Qualifikation und Hochschulzugang“ abgedruckt, das in einer Reihe mit der Bildungsforschung an der Universität Oldenburg steht, die sich mit dem sog. dritten Bildungsweg eindringlich befaßt. Die von den Herausgebern - allesamt an den Forschungsarbeiten in Oldenburg beteiligt - geleistete Einleitung betont den Hintergrund der Thematik: „Kontrovers ist ... vor allem, in welchem Ausmaß der Funktionswandel von Bildung in der modernen Gesellschaft zur Relativierung alter Hierarchisierungen zwischen höherer, mittlerer und niederer Bildung, zwischen akademischer und nicht-akademischer Ausbildung und zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung führt bzw. führen soll.“ Betont wird des weiteren die internationale Rückständigkeit der BRD in dieser Frage, nämlich „(d)aß ... im internationalen Vergleich andere ökonomisch und kulturell vergleichbare Staaten bei der Implementation neuer Zugangs-

wege und Studienformen für berufserfahrene Erwachsene ohne herkömmliche Studienberechtigung schon wesentlich weiter vorangeschritten sind und die Bundesrepublik hier eher die Rolle eines Schlußlichts spielt“. Bildungspolitisch notwendig seien Maßnahmen zur weiteren Öffnung von Bildungswegen und Übergängen innerhalb des etablierten Strukturen der Schul-, Berufsbildungs-, Weiterbildungs- und Hochschulsystems. Die bis 1990 in den einzelnen Bundesländern vorzufindenden Regelungen des Hochschulzugangs für Berufstätige ohne Abitur werden besprochen, wobei das „Studium auf Probe“ dem Prinzip der Chancengleichheit noch am ehesten entspräche. Die Beiträge versuchen insgesamt den „gesellschaftlichen Anachronismus“ aufzudecken, „der Hochschulstudium und berufliche Ausbildung bzw. Weiterbildung künstlich trennt“. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln wird die paradoxe Situation entlarvt, so daß - bei vorgenommener Analyse der Sachlage und ideologiekritischer Sicht - grundsätzlich kein anderes Ergebnis

als die strukturelle Öffnung der Hochschulen möglich ist. Die Beiträge des Sammelbandes umfassen im einzelnen: (1) Kluge/Scholz/Wolter: Einleitung: Die Reform des Hochschulzugangs und die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung - Perspektiven eines Dritten Bildungsweges; (2) Teichler, Ulrich: Hochschulzugang für Berufserfahrene - Erfahrungen und Zukunftsperspektiven; (3) Wolter, André: Die symbolische Macht höherer Bildung - Der Dritte Bildungsweg zwischen Gymnasialmonopol und beruflicher Öffnung; (4) Hartung/Krais: Studierende, die aus dem Beruf kommen - Auswirkungen von Praxiserfahrungen auf Studium und akademische Berufstätigkeit; (5) Scholz, Wolf-Dieter: Studierfähigkeit auch ohne Abitur? Ehemalige Berufstätige ohne Abitur in der Universität; (6) Albrecht-Heide, Astrid: Zweiter Bildungsweg - Institutionalisierte Chance für emanzipative Bildungsprozesse für Erwach-

sene? (7) Reibstein, Erika: Hochschulzugang ohne Abitur: Eine besondere Chance für Frauen? (8) Hammer, Ulrich: Ausbildungsfreiheit und Hochschulzugang für Nichtabiturienten - Grundrechtliche Vorgaben und rechtspolitische Überlegungen; (9) Metzger, Wolfgang: Hochschulzugang für Berufserfahrene - Erfahrungen und Perspektiven in Nordrhein-Westfalen; (10) Epskamp, Heinrich: Der Verzicht auf den Zweiten Bildungsweg: Das Konzept der Hochschule für Wirtschaft und Politik; (11) Ehmann, Christoph: Vom Meister zum Magister - Studium als Weiterbildung für Erwachsene mit Berufserfahrung; (12) Fehrenbach, Gustav: Berufliche Qualifikation und Hochschulzugang - Bildungspolitische Entwicklung und Perspektive aus gewerkschaftlicher Sicht. Hinweis: Einige Beiträge werden in dieser Auswahlbibliographie noch extra annotiert.

Peters, Otto / Pfundtner, Reimund

Studium neben dem Beruf. Ergebnis eines Forschungsprojektes. Weinheim und Basel 1986

Dieser Bericht ist Ausfluß des Forschungsprojektes „Studium neben dem Beruf“, das seinen Anfang 1974 genommen hatte und mit diesem Bericht abschloß. Die breite Untersuchung geht von dem grundsätzlichen Postulat der Chancengleichheit aus und fordert eine entsprechende Be-

reitstellung der Rahmenbedingungen. Für den Hochschulzugang bzw. das Studium neben dem Beruf bedeutet das, „daß nach allen vorliegenden Erkenntnissen nicht nur schulisches Lernen, sondern auch Berufstätigkeit und andere praktische Lebenserfahrung starke bildende Wirkung haben

können“. Die Autoren bzw. Mitarbeiter des Projektes fordern die Fortführung der dualen Organisation von der beruflichen Erstausbildung bis auf das Niveau des Hochschulstudiums, um einen „echten zweiten Bildungsweg zu schaffen“. Empfohlen wird dafür die Förderung eines dem herkömmlichen Erststudium gleichwertigen aber besonders gestalteten Studiums neben dem Beruf. So steht als hochschuldidaktische Innovation ein integrierter Praxisbezug - was sich bei paralleler Berufsarbeit ja nur anböte - auf dem Plan. Was die Zugangsregelung angeht, werden ebenfalls andere Wege beschritten: a) die schulische Zugangsberechtigung ist nicht Bedingung b) es findet keine Eingangsprüfung statt c) erfor-

derlich ist allerdings eine abgeschlossene Berufsausbildung, die Vollendung des 25. Lebensjahres sowie der Nachweis einer mehrjährigen Berufstätigkeit (einschließlich des Berufs der Hausfrau). Zu den Rahmenbedingungen wie curriculare Gestaltung, rechtliche Probleme und Finanzierung wird ausführlich Stellung genommen. Das beschriebene Projekt geht von bildungspolitischen Forderungen aus, die sehr nahe an der „Einbettung des postsekundären Sektors in das nationale Bildungssystem“ liegt. Denn: Das Hochschulstudium wird als eine „Weiterbildung“ aufgefaßt, die eine Dualität aufrecht erhält und damit praktisches und theoretisches 'Lernen' (in allen seinen Facetten) verbindet.

Wolter, Andrä

Hochschulzugang im Umbruch? Die bildungspolitische Entwicklung des Hochschulzugangs für Berufstätige. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1994 (Oldenburger Universitätsreden; Nr. 63)

Die Forderung nach dem Hochschulzugang für Berufstätige ohne formale Hochschulzugangsberechtigung ist laut Wolter hoffähig geworden. Nun versucht der Autor Licht in das Dunkel zu bringen, und zwar dadurch, daß er a) die wichtigsten historischen und bildungspolitischen Entwicklungen, leitende Konzepte und damit den Funktionswandel des Hochschulzugangs für Berufstätige darstellt b) vorhandene Modelle mit empirisch

erhobenen Zahlen konfrontiert und c) ein differenziertes Organisationsmodell für den Hochschulzugang aus dem Beruf skizziert, das in der kontroversen Debatte über einen prüfungsfreien oder prüfungsabhängigen Zugangsweg für Berufstätige zur Hochschule gleichsam einen mittleren Weg darstellt. Die empirischen Zahlen zu b) stehen den gängigen Argumenten entgegen und beweisen, daß weder eine sogenannte „Über-

füllungsthese“ noch eine „Defizithypothese“ haltbar ist. Die Zahlen stellen die Nachfrageentwicklung zum Hochschulzugang, die Studienmotivation sowie die Studienverläufe dar. Wolter betont abschließend: „Die Öffnung des Hochschulzugangs ist eine Maßnahme, die dem sozialhistorischen Wandel beruflicher Bildung und beruflicher Arbeit in der

modernen Gesellschaft Rechnung trägt. Mit dem tiefgreifenden Wandel der Arbeitsaufgaben und -anforderungen findet in immer mehr Berufsfeldern - wissenschaftssoziologisch formuliert - ein kognitiv-rationaler Wissenstyp Eingang, der früher ein Privileg akademischer Berufe war.“ Der Regelkreis Abitur/Universität wird damit durchbrochen.

Kellermann, Paul (Hrsg.)

Studienaufnahme und Studienzulassung. Aspekte des Wandels im Zugang zu den Hochschulen. Klagenfurt 1984 (Klagenfurter Beiträge zur bildungswissenschaftlichen Forschung; 15)

Unter dem Stichwort „Entwicklung des Hochschulzugangs“ werden Aspekte der Dynamik des Hochschulzugangs in einer Reihe von Beiträgen in diesem Sammelwerk diskutiert. Nach allgemeinen bzw. eher theoretischen Erörterungen unter der Überschrift „Strukturen und Probleme des Hochschulzugangs“ folgen spezifische Untersuchungen für die Bundesrepublik Deutschland (z. B. Fallstudie Baden-Württemberg) und Österreich. Folgende Beiträge stehen

für die theoretischen Erläuterungen: 1) Teichler, Ulrich: Hochschulzugang und Studienzulassung im internationalen Vergleich. 2) Burkart, Günter: Die Öffnung der Hochschulen - Ein Beitrag zur Stabilisierung sozialer Ungleichheit? 3) Langer, Josef: Hochschulzugang unter rollen- und strukturesoziologischer Perspektive. Zur Lage in der BRD äußern sich auch ausführlich Wolf-Dieter Scholz und André Wolter. Einzelne Aufsätze sind auch separat annotiert.

Bahro, H. / Becker, W. / Hitpass, J

Abschied vom Abitur? Hochschulzugang zwischen Numerus Clausus und Massenbildung. Zürich 1974

Vor dem Hintergrund des den Universitäten drohenden Kollaps in den 70er Jahren aufgrund eines nicht erwarteten Ansturms auf eine Hochschulausbildung untersuchen drei

Experten „welche bildungsplanerischen Tatsachen und Möglichkeiten zur Krisenüberwindung bestehen, welche verfassungsrechtlichen Erwägungen angestellt werden müssen und wo

konkret Vorschläge zur Verbesserung der Auswahl künftiger Studenten durch erprobte Hochschuleingangsverfahren liegen“. Vor allem das 3. Kapitel („Von der Bildungsgesellschaft zur Ausbildungsgesellschaft“) hat in der Diskussion um

die Hochschulzugangsberechtigung einen Bekanntheitsgrad erreicht. Die Konzepte, die angeboten werden, sind für heute nicht mehr relevant. Allerdings ist die grundsätzliche Analyse einer veränderten Rahmenlage sehr interessant.

Machlup, Fritz

Hochschulbildung für jedermann. Eine Auseinandersetzung mit einem Gleichheitsideal. Zürich 1973 (Basler Wirtschaftswissenschaftliche Vorträge)

Der Autor setzt sich in diesem Abdruck eines Vortrags mit der „universellen Universität“ im Sinne einer „Hochschulbildung für alle“ auseinander. Was Hochschulbildung ist und welche Probleme bei der Frage des Niveaus auftreten, wird zunächst angedeutet (was insofern auch Bezug zur Thematik der Studierfähigkeit hat). Daraufhin werden fünf Motive erläutert für die Verlängerung der Ausbildung und für die Hochschulbildung für jedermann: 1) Chancengleichheit 2) Erzielung einer gleichmäßigen Einkommensverteilung 3) Erwartung der Steigerung einer gesellschaftlichen Produktivität und Wohlfahrt 4) und 5) Intellektuelle Auswirkungen wie Lebensstil, Geisteshaltung oder ethisch-politische Urteilskraft. Machlup befindet diese Argumente für nicht stichhaltig genug, um für eine Hochschulausbildung für jedermann zu plädieren. In diesem Sinne stellt er zusätzlich eine

Kostenrechnung auf, die sowohl „Persönlichkeitsschäden“ als auch „Kosten des Unterrichts“ und „Kosten des Produktionsausfalls“ auflistet. Interessant ist der Beitrag hinsichtlich der Alternativen für die Hochschulbildung: Berufliche Fortbildung und allgemeine Weiterbildung für Erwachsene. Es werden Ansätze einer Organisation aufgezählt. Letztlich spricht sich Machlup für die Verlagerung des Engagements von der postsekundären Ausbildung in eine bessere Vorschulbildung, bessere Grundschulung und bessere Sekundarschulausbildung aus. Die Argumente dieses Vortrags sind lesenswert, nicht zuletzt aufgrund einer nicht zu bestreitenden intellektuellen Brillanz der Formulierung. Allerdings scheinen die Schlußfolgerungen zu kurz gegriffen bzw. nicht übertragbar auf die heutige Problematik, die mit anderen Ansprüchen in die Diskussion zieht. Aus ameri-

kanischer Sicht - von dort kommt
der Autor - ist der Beitrag nichtsde-

stotrotz lesenswert.

**Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung
Voraussetzungen und Möglichkeiten der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Bochum 1993**

Dieses Ergebnis einer Auftragsforschung soll als wissenschaftliche Grundlage für eine konstruktive Weiterführung der Gleichwertigkeitsdebatte dienen, die zwischen den Sozialpartnern geführt wird. Der Auftrag lautete, unterschiedliche wissenschaftliche und bildungspolitische Ansätze für die Herstellung von Gleichwertigkeit berufspraktischer und berufstheoretischer Bildungselemente einerseits und der schulischen Allgemeinbildung andererseits zu untersuchen. „Dabei waren sowohl bildungs- und berufsstrukturelle als auch arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische wie rechtliche Aspekte ... zu berücksichtigen.“ Zunächst erfolgt ein historischer Abriss. Darauf aufbauend werden Fragen des individuellen Bildungsverhaltens gestellt. Es wird verdeutlicht, in welchem Maße Ungleichwertigkeiten in den verschiedenen Bildungsbereichen zum Ausgangspunkt für Veränderungen in den Zu-

gangswegen zum Studium und zur Berufsausbildung geworden sind. In einem fünften Kapitel werden die Begriffe Berufsbildung und Allgemeinbildung diskutiert und es erfolgt eine Darstellung didaktischer Konzepte (Äquivalenz-, Konvergenz- und Divergenzkonzept). Im sechsten Kapitel werden einzelne Bildungsgänge vergleichend unter die Lupe genommen hinsichtlich der Gleichwertigkeit. Hier wird soweit gegangen, die einzelnen Fächer und Inhalte exemplarisch zu vergleichen. In einem siebten Abschnitt wird dann die Identifikation und Analyse praktizierter Modelle zur Herstellung der Gleichwertigkeit angestellt. Auch Modelle des Hochschulzugangs für berufliche Qualifizierte werden untersucht. Die Untersuchung der Positionen der bildungspolitischen Akteure und eine Bewertung der Sachlage sowie eine Zusammenfassung und Ausblick schließen die Arbeit ab.

Kutscha, Günter

Integriertes Lernen in berufs- und studienbezogenen Bildungsgängen der Sekundarstufe II. Entwicklungen und Konzepte in der Bundesrepublik Deutschland. Paris 1995 (Erstellt als Beitrag für das OECD-Programm Changing Role of Vocational and Technical Education and Training. New Approaches to Integrated Learning)

Der Berufs- und Wirtschaftspädagoge Kutscha beschreibt ausgehend von dem Begriff Integriertes Lernen das deutsche Bildungs- und Berufsbildungssystem. Als eine gemeinsame Grundidee des Integrierten Lernens, und zwar international, versteht der Autor „... Probleme spezieller Handlungsfelder sowohl fachkompetent als auch in Kenntnis fachübergreifender Handlungsfolgen reflektieren und in Kooperation mit anderen Menschen praktisch lösen zu können“. In diesem Sinne wären allgemeine und spezielle Bildung nicht Gegensätze, sondern notwendigerweise aufeinander bezogene Dimensionen humanen Lernens in einer Welt dynamischen Wandels. In der Leitthese des Berichts ist Integriertes Lernen sodann „grenzüberschreitendes Lernen im Kontext unvermeidbarer Differenzierung und Spezialisierung“. Die unterschiedlichen Aspekte Integrierten Lernens werden auf die Makro-, Meso- und Mikroebene sowohl der studien- als auch der berufsbezogenen Bildungsgänge nach Abschluß der Vollzeitschulpflicht bezogen; wobei die Integrationsproblematik als solches ein Resultat der „Dualität“ in Deutschland

institutionell vorhandener getrennter Bildungsgänge allgemeiner und beruflicher Bildungsgänge sei. Und weiter sagt Kutscha, daß die hierarchische Gliederung des allgemeinen Schulwesens und die Trennung zwischen allgemeinem und beruflichem Schulwesen „die reformpolitischen Aktivitäten und die Integrationsdiskussion in der BRD ... ganz wesentlich auf die Berechtigungsproblematik in bezug auf den Zugang zum Hochschulbereich ... fokussiert haben“. Der erste Teil der Untersuchung bietet einen Gesamtüberblick über Strukturen und Funktionen des Bildungs- und Berechtigungssystems in der BRD. Die Integrationsproblematik wird zweitens im Hinblick auf die Regelsysteme der gymnasialen Oberstufe behandelt und darüber hinaus, drittens, auf die Berufsausbildung bezogen. Das vierte Kapitel beschäftigt sich ausdrücklich mit dem Faktum, daß die Trennung beruflicher und allgemeiner Bildung der Hintergrund dafür ist, daß sich die reformpolitischen Aktivitäten und die Integrationsdiskussion bis heute ganz wesentlich auf die Berechtigungsproblematik in bezug auf den Zugang zum Hochschulbereich bezieht.

Funke, Axel / Hartung, Dirk / Kraus, Beate / Nuthmann, Reinhard
Karrieren außer der Reihe. Bildungswege und Berufserfolg von Stipendiaten der gewerkschaftlichen Studienförderung. Köln 1986

Dieses Ergebnis eines Forschungsvorhabens der Hans-Böckler-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin über die Lebens- und Berufsverläufe der gewerkschaftlichen Stipendiaten belegt den Anspruch der Stiftung, daß auch aus dem Beruf stammende Studierende, die nicht unbedingt eine klassische Hochschulreife nachweisen können, sich als studierfähig erweisen. Die gewerkschaftliche Studienförderung versteht sich dabei als ein Beitrag zur Chancengleichheit. Die Studie beschreibt zunächst das erhobene „soziale Profil der Stipendiaten“, worauf in einem dritten Kapitel der Frage nachgegan-

gen wird, wie ein Arbeiter an die Universität komme bzw. in welchem Zusammenhang Arbeit und Bildung stünden. Das Studium selbst und die Berufstätigkeit nach dem Studium sind Inhalt der folgenden Abschnitte. Daraufhin wird noch einmal besonders das Verhältnis der Stipendiaten zu Gewerkschaft und Politik untersucht. Abschließend folgt ein Resümee, das sich noch einmal grundsätzlich mit dem Zusammenhang des Anspruchs der Chancengleichheit, der sozialen Öffnung der Hochschule und dem „anderen“ Akademiker auseinandersetzt. Die Literaturliste bietet einen guten Überblick über die notwendige Grundlagenliteratur.

Reibstein, Erika

Studieren ohne Abitur. Untersuchungen zur Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung bei der Zulassung zum Hochschulstudium in Niedersachsen. Druckzentrum der Universität Oldenburg, Oldenburg 1987

Diese Arbeit, die dem Fachbereich Pädagogik der Universität Oldenburg als Dissertation vorgelegt wurde, nimmt ihren Ausgangspunkt in der empirischen Beschäftigung mit der Frage des Hochschulzugangs ohne Abitur. Kern der Problematik ist die Regelung der Hochschulzulassung, bei der berufliche Erfahrungen und Qualifikationen nicht anerkannt und gleich bewertet werden. Der gymnasiale Fächerkanon als entscheidende Voraussetzung sei zu überwinden.

Ein Ansatz bei dieser bildungspolitischen Herausforderung ist das niedersächsische Verfahren der „Prüfung für den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ohne Hochschulreife/Fachhochschulreife“, wo „an den beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen des Bewerbers angeknüpft werden soll“. Damit soll letztendlich der Nachweis der Durchlässigkeit des Bildungssystems erbracht werden. Folgende wichtige Ergebnisse bringt die Studie zu Tage: 1)

Studierende, die über die besondere niedersächsische Regelung zum Studium kamen, sind keineswegs erfolgloser als „normale“ Studierende; 2) das demographische Bild dieser Gruppe von Studierenden entspricht nahezu der Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung und 3) Abituri-

enten und über den Beruf oder Zulassungsprüfung an die Hochschulen gelangte Studierende unterscheiden sich zwar zwangsläufig in ihrem Fachwissen, nicht so sehr jedoch in den sogenannten Schlüsselqualifikationen.

Hochschulreife in Deutschland. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, Reihe PAEDAGOGICA (Daten - Meinungen - Analysen)

„Je mehr sich in der deutschen Bildungspolitik die Einsicht durchsetzt, daß die quantitativen Probleme der Hochschulreform gar nicht mehr sinnvoll außerhalb einer strukturellen und qualitativen Analyse des gesamten Bildungssystems diskutiert werden können, desto stärker rückt auch das Verhältnis von Schule und Studium, also das Problem der „Hochschulreife“ in den Mittelpunkt des Interesses.“ Bezieht sich diese Äußerung und mit ihr auch der Gegenstand der Schrift im wesentlichen auf das Problem des Gymnasiums und dessen fragwürdige Reifebescheinigung, so wird hier jedoch eine gesellschaftliche und vor allem bildungspolitische Tendenz sichtbar, die das starre Schulsystem Deutschlands aufzulösen versucht. Vor allem die in diesem Zuge historisch geleistete Arbeit - so zur Begründung des Abiturs als einzige Hochschulzugangsberechtigung - dient auch (oder gerade) heute hervorragend zur Ein-

schätzung des Schulsystems und den Möglichkeiten, sich im Zuge des Anspruchs auf Gleichwertigkeit durchlässiger zu gestalten. In einem ersten Kapitel kommen sechs Autoren zu Wort, die den Begriff der Hochschulreife gründlicher untersuchen. Im zweiten Kapitel ist es dann vor allem Jürgen Habermas, der mit seinem Beitrag „Vom sozialen Wandel akademischer Bildung“ eine bestimmte gesellschaftliche Entwicklung in Worte faßt, die er „Verwissenschaftlichung des Alltags“ nennt und somit ein wesentliches Motiv für die Öffnung der Hochschulen darstellt. Die sogenannte „Vermassung“ (bezogen auf die zunehmende Anzahl der Abiturienten) und die „Verschulung“ (bezogen auf die Universitäten, die einem Bedürfnis nach Berufsausbildung entsprechen) werden als Erscheinungen herangezogen und in den Argumentationszusammenhang gebracht.

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.)

Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung. Dokumentation der 1. BMBW-Fachtagung am 8. Juli 1992 in Bonn. Bonn 1992

Die Bundesregierung hat in ihrem Beschluß zum Berufsbildungsbericht 1992 nachdrücklich gefordert, tragfähige Konzepte zur Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung zu entwickeln und umzusetzen. Zu diesem Zweck fand am 8. Juli 1992 eine erste Fachtagung zum Thema „Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung“ statt. Auf dieser Veranstaltung wurde ein umfassender Dialog mit Entscheidungsträgern insbesondere der beruflichen Bildung, Berufsbildungsexperten und Wissenschaftlern sowie der weiteren Fachöffentlichkeit eröffnet, um in

einem zweiten Schritt Grundzüge eines Konzeptes zur vermehrten Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung und höherer Durchlässigkeit zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung auf einer breiten Basis entwickeln zu können. Die vorliegende Dokumentation umfaßt die Redebeiträge der einzelnen ReferentInnen, die auszugsweise Wiedergabe der sich anschließenden Diskussionsrunden sowie verschiedene Positionspapiere der zur Fachtagung eingeladenen Vertreter der Wirtschaft, Gewerkschaften, Hochschulrektorenkonferenz und Verbände.

Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft

Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung. Dokumentation der 2. BMBW-Fachtagung am 29. September 1993 in Dortmund. Bonn 1993

Es handelt sich hier um die Dokumentation einer der ersten Fachtagungen von 1992 (siehe oben) nachfolgenden Debatte, die den Stand der fachlichen Diskussion darstellen und weiterentwickeln sollte. Eine Weiterentwicklung fand dadurch statt, daß das BMBW fünf Gutachten zu folgenden Themen in Auftrag gegeben hatte: 1) „Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung“ 2) „Untersuchung studienrelevanter Qualifikationen in ausge-

wählten beruflichen Bildungsgängen des dualen Systems“ 3) „Darstellung der studienrelevanten Qualifikationen, die in der Weiterbildung von Facharbeitern und Meistern erlangt werden können“ 4) „Darstellung und Analyse von Erfahrungen europäischer Staaten zur Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung anhand praktizierter Regelungen und Bestimmungen“. Zusammenfassend werden die Ergebnisse dieser Auftragsforschungen dargestellt.

Mucke, Kerstin

Bericht über das BIBB-Projekt Hochschulzugang Berufserfahrener ohne Abitur. Ein Beitrag zur Diskussion der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung (Stand: Dezember 1994). Berlin 1995

Das BIBB-Projekt, von dem Frau Mucke in ihrem Beitrag berichtet, soll in einer Felderkundung die derzeitige Praxis des Hochschulzugangs für Berufserfahrene ohne Abitur analysieren. Folgende vier Zielrichtungen hat das Projekt: 1. Erkundung der Relevanz von Qualifikationen, die in Aus- und Weiterbildung und bei der Berufsausübung erworben wurden, für die Bewältigung der Anforderungen eines Hochschulstudiums; 2. Beitrag zu den Beziehungen zwischen Berufserfahrungen und Studierfähigkeit; 3. Nennen von De-

fiziten und Kennenlernen von Substitutionsvorstellungen Betroffener und Beteiligter; 4. Schlußfolgerungen für die Aus- und Weiterbildung (im Sinne grundlegender und/oder ergänzender Qualifizierungsangebote). Die Projektbearbeiter/in (Kerstin Mucke und Bernd Schwiedrzik) arbeiten in Kooperation mit diversen Experten oder Instituten, die dieses Thema voranbringen können. Abgeschlossen werden soll die Arbeit Ende 1995 (siehe folgende Annotierung).

BIBB - Zusammenstellung von Kerstin Mucke und Bernd Schwiedrzik (Hrsg.)

Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung, Hochschulzugang für Berufserfahrene - Stellungnahmen und Vorschläge. Berlin 1995

Wie der Titel schon besagt, handelt es sich bei dieser Zusammenstellung um relevante Stellungnahmen und Vorschläge zum Thema. Die Stellungnahmen sind untergliedert in die jeweiligen Interessenvertreter BIBB, Bundesregierung/Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Bundesländer sowie Arbeitgeber und Gewerkschaften. Die Beiträge stellen Initiativen der verschiedenen Bereiche zur Aufwertung der beruflichen Bildung dar. Die Zusammenstellung belegt, daß auf breiter Basis der Konsens be-

steht, einer Gleichwertigkeit das Wort zu reden und damit auf veränderte Rahmenbedingungen und gestiegene Ansprüche an die berufliche Bildung zu reagieren. Widerspiegelt werden dazu die programmatischen Äußerungen, bis hin zu den 11 Thesen des Deutschen Industrie- und Handelstages für eine größere Durchlässigkeit der Bildungsebene. Interessant sind aber auch die konstruktiven Gestaltungsvorschläge der Mitarbeiter des BIBB (siehe auch Annotierungen).

Scholz, Wolf-Dieter

Studieren auch ohne Abitur. Möglichkeiten des Hochschulzugangs über den Beruf in Deutschland. In: Bildung und Erziehung 48 (1995) 3, S. 269 ff

Wolf-Dieter Scholz konzentriert seinen Beitrag zum Thema Studierfähigkeit in einem entsprechenden Themenheft der Zeitschrift Bildung und Erziehung auf die Entwicklung der Gleichwertigkeit beruflicher Qualifikationen und Erfahrungen gegenüber dem klassischen Abitur. Diese Frage der Gleichwertigkeit drückt sich bekanntlich in der Frage der Hochschulzugangsberechtigung aus. Nachdem darauf hingewiesen wird, daß - spätestens - mit den 90er Jahren bildungstheoretisch eine Neubewertung der beruflichen Bildung in Richtung einer sogenannten funktionalen Äquivalenz stattfindet, betont

Scholz, daß sich auch bildungspolitisch ungeahnte Koalitionen zwischen ansonsten recht gegensätzlichen Positionen und Einstellungen zum Thema Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung auftun. Es wird berichtet von den auf diese Entwicklung reagierenden Veränderungen bezüglich des Hochschulzugangs in den einzelnen Bundesländern, es wird ebenso berichtet von den langjährigen niedersächsischen Erfahrungen mit der sog. Z-Prüfung, und es werden Defizite in den Regelungen und Begründungen aufgedeckt sowie weitergehende Forderungen angestellt.

Schäfer, Hans-Peter

Facharbeiterabschluß und Hochschulreife? Die Abiturklassen in der Berufsausbildung der DDR als Beispiel für Möglichkeiten und Grenzen der Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsbildung. In: Bildung und Erziehung 43 (1990) 1, S. 45 ff

Wie der Titel schon anzeigt, geht es in diesem Aufsatz um die sogenannte Doppelqualifikation als Erfüllung des Anspruchs der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung. Der entsprechende Bildungsgang in der ehemaligen DDR nannte sich „Abiturklassen der Berufsbildung“. Die sozialistische DDR nahm damit international einen sehr fortschrittlichen Standpunkt ein, was bildungstheoretisch und -politisch länderüber-

greifend diskutiert wurde, war in der DDR realisiert. Der Autor stellt hier die geschichtliche Entwicklung, Inhalte und Organisation sowie Probleme des Bildungsganges dar. Interessant sind dabei die Problembewältigungsstrategien bezüglich der schwierigen zeitlichen Koordinierung „zweifacher Qualifikation“ - denn der besagte Bildungsgang durfte nicht länger dauern als der Weg über die Allgemeinbildung oder Berufsbil-

derung allein: Die berufspraktischen Inhalte sollten qualitativ gesteigert und das breite Spektrum von Berufen auf wenige Grundlagenberufe konzentriert werden. Der Theoriebezug rückte damit in den Vordergrund. (Die Erfahrungen mit dieser „Strategie“ wären außerordentlich wertvoll für die Vorhaben in anderen Ländern.) Bei der entscheidenden

Frage nach der „Integration oder Addition“ der beruflichen bzw. Allgemeinen Bildung kommt der Autor zu dem Ergebnis, daß es im praktizierten Beispiel auf eine bloße Addition von Bildungsinhalten unterschiedlicher Art hinauslief. Letztendlich führte es sogar soweit, daß die „Abitur-Inhalte“ zum Maßstab wurden.

Teichler, Ulrich

Hochschulzugang für Berufserfahrene - Erfahrungen und Zukunftsperspektiven. In: Kluge, N / Scholz, W.-D. / Wolter, A. (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 23-49

Der Autor erläutert fünf Gründe, warum das Thema so relevant und akut ist: 1) die weiterhin bestehenden Barrieren gegenüber der Entfaltung von Bildungspotentialen und gegenüber gleichen Bildungschancen; 2) das zunehmende Interesse von Erwachsenen an einem Studium bzw. an lebenslangem Lernen; 3) die ohnehin gewachsene Diversität der Kompetenzen von Studierenden; 4) der Wert von Praxiserfahrung für das Studium; und 5) die Chance der Neugestaltung nach ersten Anzeichen für eine baldige Verringerung des „Studentenberges“. Teichler stellt darüber hinaus skeptisch vier grundsätzliche Fragen: 1) Sind in größerer Zahl Interessenten für einen solchen erweiterten Hochschulzugang zu erwarten? 2) Können die Studierenden

mit Berufserfahrung und ohne traditionelle Hochschulreife die auf sie zukommenden Ansprüche an der Hochschule bewältigen? 3) Welche Studienbedingungen führen am ehesten zum Studienerfolg bei berufserfahrenen Studierenden ohne typische schulische Zugangsvoraussetzungen, und welche Studienbedingungen erweisen sich am hinderlichsten? 4) Welche Erträge ergeben sich durch die Aufnahme von Berufserfahrenen ohne ... über eine übliche „Bewältigung“ hinaus: Etwa eine bessere Konfrontation von Wissenschaft und Praxis im Studium? Etwa neuartige Qualifikationen von Hochschulabsolventen? Schließlich wird von internationalen Erfahrungen mit der Offenheit von Hochschulen berichtet. In Anlehnung an

eine OECD-Studie sind verschiedene Grade der Offenheit zu differenzieren. Die BRD bildet das relativ „geschlossene“ Ende, Großbritannien das relativ „offene“. Wertvoll sind auch die Erörterungen zu den strukturellen Ursachen, die offene Zu-

gangsmöglichkeiten fördern oder verhindern (wobei Teichler feststellt, daß vor allem die Strukturen in der BRD hinderlich wirken). Verwiesen wird auf eine Anzahl von relevanter Literatur zum Thema Hochschulzugang in internationaler Perspektive.

Harney, Klaus / Zymek, Bernd

Allgemeinbildung und Berufsbildung. Zwei konkurrierende Konzepte der Systembildung in der deutschen Bildungsgeschichte und ihre aktuelle Krise. In: Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 3, S. 405 ff

Berufliche und allgemeine Bildung sind keine curricularen, sondern systemische Gegensätze. Die deutsche Bildungsgeschichte hat sich über zwei soziologisch völlig unterschiedliche, daher auch weder integrieren noch aufeinander reduzierbare Zen-

tren der Systemfindung abgespielt. Reformambitionen, die das nicht zur Kenntnis nehmen, scheitern an den historisch entstandenen Formen, durch die sie selbst möglich geworden sind (entspricht Zusammenfassung der Autoren).

Edding, Friedrich

Über die Verbindung von Berufsarbeit und Lernen in einem alternativen Studium. In: Schlutz, Erhard (Hrsg.): Krise der Arbeitsgesellschaft - Zukunft der Weiterbildung. Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main u. a. 1985

Edding stellt ein alternatives Studium vor, das sich durch die folgenden Merkmale auszeichnet: 1. ist die formale Hochschulreife keine Bedingung für die Zulassung, 2. (jedoch) das 25. Lebensjahr und mehrjährige Berufserfahrung und 3. sind in zeitlicher Planung und inhaltlichem Angebot und Didaktik die Bedürfnisse Berufstätiger zu berücksichtigen. Es wird die dafür erforderliche bildungspolitische Begründung gelie-

fert, worauf ein Bericht über das Projekt folgt, in welchem die Reform dieser Art versucht wird. Edding stellt die Tendenzen des gymnasial-akademischen Bildungsweges in Frage, welcher einseitiges Wissen vermittele, die Verweildauer in der Jugendphase übermäßig ausdehne sowie Monopolmacht gewinne und sozialen Zwang ausübe. Daneben wird die offensichtliche Diskrepanz zwischen Verstehen/Wissen und

Handeln in den Raum gestellt (und das, obwohl doch immer die Vorbereitung auf das Leben postuliert werde). Die Forderung nach dem alternativen Studium untermauert Edding mit folgender These: „Tatsächlich lernen aber Berufstätige (Hausfrauen eingeschlossen) auch im Vollzug ihrer Berufsarbeit und im Nachdenken darüber. Sie können dabei Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben, Erfahrungen gegenüber anderen im Verhalten und sich selbst. Sie können vielseitige Kompetenz, Sicherheit und damit ein Selbstvertrauen gewinnen, das sich bei neuauftretenden beruflichen Pro-

blemen bewährt und auf nicht berufliche Aufgaben übertragbar ist, gegebenenfalls auch auf die Anforderungen eines Studiums.“ Edding greift in seinem Aufsatz eindrucksvoll der Zeit voraus, wenn er sagte, daß die „drastische Verschlechterung der Nachwuchsjahrgänge ... schon in der zweiten Hälfte der 80er Jahre einen Wettbewerb zwischen den nur schulischen und den dualen Bildungsangeboten auslösen“ werde, „der für die überwiegend betriebspraktischen Ausbildungsgänge eine Verbesserung der Durchlässigkeit in Richtung Hochschule“ nahelege.

Wolter, Andrä

Die Öffnung des Hochschulzugangs für Berufstätige. Eine bildungs-politische Herausforderung. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1991

Dieser Sammelband aus Oldenburg umfaßt verschiedene Sichtweisen zum Thema der Öffnung der Hochschule für Berufstätige ohne formale Hochschulzugangsberechtigung. Unter dem Leitgedanken, daß die Öffnung des Hochschulzugangs immer mehr zum eigentlichen Prüfstein für die vielbeschworene Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung werde, stehen folgende Beiträge: (1) „Neue Grenzen - Alte Barrieren: Ältere Studierende an der Hochschule - Ergebnis einer OECD-Studie“. Hier wird ein grober Überblick über die internationale Entwicklung des Verhält-

nisses von Erwachsenenbildung und Hochschule geliefert. Der Titel der OECD-Studie lautet im Original „Adults in Higher Education“. (2) „Studierfähigkeit durch Beruf und Weiterbildung? Eine empirische Fallstudie anhand der Bildungs- und Berufsbiographien von Erwachsenen“. Hier handelt es sich um eine Zusammenfassung eines Forschungspraktikums an der Universität Oldenburg, in dem mehrere aufeinanderfolgende Absolventenjahrgänge der sogenannten Z-Prüfung in Niedersachsen über ihre Bildungs- und Berufswege, ihre Studienmotive und ihre Stun-

den- und Prüfungsvorbereitung befragt worden sind. (3) „Hochschulvorbereitung und Hochschulzugang in der ehemaligen DDR - Nur Vergangenheitsbewältigung oder auch Zukunftsperspektive?“. Es wird die Situation in der ehemaligen DDR aufgezeigt und geschaut, was daraus zu lernen ist. (4) „Der Zugang zu ei-

nem Fachhochschulstudium für Erwachsenen ohne Abitur“. Die Fachhochschule als Element des tertiären Bereichs wird in das Blickfeld gerückt. Die folgenden drei Beiträge stellen die Sichtweisen der Sozialpartner und der Regierungspolitik zum Thema dar.

Hammer, Ulrich

Ausbildungsfreiheit und Hochschulzugang für Nichtabiturienten - Grundrechtliche Vorgaben und rechtspolitische Überlegungen. In: Kluge, N. / Scholz, W.-D. / Wolter, A. (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 229-250

Der Aufsatz ist in drei Kapitel gegliedert: 1) „Bildungspolitische Rahmenbedingungen“. Hier wird kurz der bildungspolitische Hintergrund bzw. die Fragestellung für den Aufsatz dargelegt. 2) „Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts vor dem Hintergrund gegenläufiger bildungs- bzw. hochschulpolitischer Tendenzen“ und 3) „Zum Verhältnis von Hochschulzulassung und Hochschulzugang“. Das 2. Kapitel stellt den Zusammenhang her zwischen verfassungsrechtlicher Rechtsprechung und der bildungspolitischen Frage der Öffnung der Hochschulen. Da die Ausbildung für einen Beruf unmittelbar mit dem Recht auf freie Berufswahl zusammenhänge, ist auch ein freier Zugang zu dieser Ausbildung - unter der Voraussetzung, daß

das Studium unter anderem der Berufsvorbereitung dient - erforderlich, ja verfassungsrechtlich geboten: „Jede formale, nicht qualifikationsbezogene und strikte Abschottung des Berufsbildungssystems vom sogenannten allgemeinbildenden Bildungssystem erweist sich hierdurch als verfassungswidrig.“ Hammer führt verfassungsrechtliche Urteile an, die den Qualifikationsnachweis des Abiturs für ein Studium in Frage stellen. Das dritte Kapitel stellt klar, daß verfassungsrechtlich kein Unterschied zwischen Hochschulzulassung und Hochschulzugang feststellbar ist. Der Autor kommt sogar zu dem Schluß, „daß die Forderung nach einem speziellen Verfahren für Berufstätige bzw. Nichtabiturienten zum Erwerb der Hochschulzugangsbe-

rechtiung als Nachweis der Studienqualifikation im Rahmen eines 'mehrgleisigen' Systems des Hochschulzugangs

verfassungsrechtlich begründet und seine Einführung verfassungsrechtlich geboten ist“.

Schulenberg / Scholz / Wolter / Mees / Fülgraff / von Maydell

Beruf und Studium. Studienerfahrungen und Studienerfolg von Berufstätigen ohne Reifezeugnis. Bad Honnef 1986

Diese Studie ist von der Forschungsgruppe Oldenburg vorgelegt worden und erntete große Aufmerksamkeit. Sie diene als Grundlage vieler weiterer Diskussionen und Maßnahmen zur Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung, insbesondere zum Hochschulzugang Berufstätiger ohne Abitur. In folgende Abschnitte ist er Bericht unterteilt, dessen Ergebnis die Feststellung ist, daß die Studienerfolge der ehemaligen Berufstätigen in keiner Weise denen anderer Studierender nachstehen:

(1) Ansatz, Fragestellungen, Methoden und Durchführung der Untersuchung; (2) Hochschulzugang und Beruf: Zur Geschichte und Konzeption des Dritten Bildungsweges; (3) Ergebnisse der Studierendenuntersuchung; (4) Psychologische Analyse der Studienmotivation; (5) Die Befragung der Hochschullehrenden; (6) Zusammenfassung: Studium von Berufstätigen ohne Reifezeugnis. Im Anhang befindet sich eine Fragebogendokumentation.

Kramer, W. / Schlaffke, W. (Hg.)

Studierfähigkeit qualifizierter Berufspraktiker (Institut der Deutschen Wirtschaft Köln). Köln 1994

Bei diesem - knapp über 100 Seiten starken - Sammelband handelt es sich um eine Dokumentation eines Expertengesprächs zum Thema. Sehr unterschiedliche Standpunkte aus Hochschulen, Unternehmen und Verbänden finden sich in kurzen, prägnanten Beiträge wieder. Beiträge von folgenden Autoren sind besonders interessant: Kaiser, Franz-Josef (S. 17-32): Studierfähigkeit qualifi-

zierter Berufspraktiker. Hier wird insbesondere ein neues Theorie-Praxis-Verständnis gefordert. Pfundtner, Raimund (S. 37-50): Ad Calendas Graecas - Zur Utopie des Studiums für Berufspraktiker. Pfundtner stellt sieben Thesen zu folgenden Überschriften auf: 1) Studiumvarianten, 2) Rahmenbedingungen eines Studiums für Berufspraktiker, 3) Anrechenbarkeit beruflicher Vorbildung,

4) Qualifizierte Lehrende, 5) Rechtliche Bedingungen des Hochschulzugangs für a) ein traditionelles Studium und b) ein inhaltlich neuartiges Studiumangebot, 6) Abschlußorientierung des Studiums (plädiert für Aufhebung des starren Systems deutscher Hochschulabschlüsse) und 7) Realisierungsüberlegungen. Scheid, Mechthilde (S. 58-65): Studierfähigkeit qualifizierter Berufspraktiker. Die Ministerialrätin im schleswig-holsteinischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport berichtet von den veränderten Zulassungsbedingungen in Kiel. Besonders interessant ist folgende Äußerung von ihr: „Es wäre daher zu erwägen, ob zur Minderung des genann-

ten Risikos [womit das Scheitern von Berufspraktikern im Studium gemeint ist] für den betroffenen Personenkreis in Zusammenarbeit mit der Hochschule/den Hochschulen in die beruflichen Prüfungs- und Fortbildungsordnungen zusätzlich studienqualifizierende Anforderungen aufgenommen werden sollten.“ Diese Äußerung deutet auf strukturelle Maßnahmen innerhalb der beruflichen Aufstiegsweiterbildung im Sinne der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung hin. Wolter, André (S. 76-97): Hochschulzugang und Studierfähigkeit von qualifizierten Berufstätigen - Modelle und Erfahrungen (siehe Annotierung unten).

Wolter, André

Hochschulzugang und Studierfähigkeit von qualifizierten Berufstätigen - Modelle und Erfahrungen. In: Kramer, W. / Schlaffke, W. (Hg.): Studierfähigkeit qualifizierter Berufspraktiker (Institut der Deutschen Wirtschaft Köln.). Köln 1994

Der mit diesem Thema eingehend vertraute Autor weist auf den „Paradigmawechsel“ bezüglich der Begründung der Forderung nach einem Hochschulzugang für Berufstätige ohne formale Hochschulzugangsberechtigung: Das schon seit der Weimarer Republik existierende Argument der Chancengleichheit - vor allem vorgetragen von den Gewerkschaften - wird umgemünzt in die Forderung der Arbeitgeber nach Gleichwertigkeit. Dies sei berufsbil-

dungspolitisch und nicht hochschulpolitisch motiviert. Für diese Entwicklung werden zwei Gründe genannt: 1) ein tiefgreifender Wandel der beruflichen Anforderungen, die sich zunehmend einem theoretischen Reflexionswissen nähern: Überlappung der eigentlich sehr unterschiedlichen kognitiven Strukturen akademischen und beruflichen Lernens (oder Reflexions- und Erfahrungswissens) und 2) veränderte Bildungsströme, die eine Attraktivität der be-

ruflichen Bildung erfordern. Nachdem Organisationsmodelle aufgezählt werden für den Hochschulzugang der entsprechenden Klientel (Probestudium und prüfungsbezogene Zulassung) berichtet Wolter von den Erfahrungen aus Niedersachsen mit der dort seit 1971 bestehenden Möglichkeit der Prüfung für den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ohne Hochschulreife („Z-Prüfung“). Seine Schlußfolgerungen für die bildungspolitische Diskussion lauten: 1) Studienzulassung mit uneingeschränkter gegenüber widerrufbarer („Probestudium“) Studienberechtigung, 2) Vorbereitung auf Studium und Prüfung berufsbegleitend und institutionalisiert, 3) als formale Zugangsvoraussetzung „nur“ abgeschlossene

Berufsausbildung, Mindestalter und Mindestdauer der Berufstätigkeit, 4) flexiblere Anerkennungsmöglichkeiten für besondere Leistungen aus Beruf und Weiterbildung (z. B. sollte dem Meister die Fachhochschulreife automatisch zuerkannt werden) und 5) keine direkte fachliche Kopplung zwischen Herkunftsberuf und Studiefach. Ausdrücklich wird noch einmal darauf hingewiesen - und dies ist eine sehr interessante These -, daß das heutige Motiv der Öffnung der Hochschulen (sprich Attraktivitätssteigerung der beruflichen Bildung) nicht zuviel Erwartungen hegen dürfe; denn die eher eigendynamische Tendenz zur höheren Bildung werde sich fortsetzen.

Isserstedt, Wolfgang

Studieren ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Ergebnisse einer Befragung von Zulassungsbewerbern. HIS (Hochschul-Informationssystem) Kurzinformation A 10/94

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Regelungen in den einzelnen Bundesländern hinsichtlich des Hochschulzugangs ohne formale Hochschulzugangsberechtigung wird mit dieser gemeinsamen Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Hochschul-Informationssystem in Hannover die Frage nach der Reichweite und den Wirkungen dieser Regelungen gestellt. Drei Fragen stehen dabei im Vordergrund: 1. Wer bemüht sich um einen Zugang? 2.

Wie schätzen die berufserfahrenen Bewerber die derzeit praktizierten Regelungen ein? 3. Welche Erfahrungen haben sie im bisherigen Studium gemacht? Ziel ist es, „Informationen über Berufserfahrene ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung, die sich nach den derzeit gültigen Regelungen um die Zulassung zu einem Hochschulstudium bemüht haben, zu ermitteln und bereitzustellen“. Die per Fragebogen durchgeführte Untersuchung gliedert

sich in vier Ergebniszeige auf, die in Kapitel 3.1 („Sozialbiographische Daten“), 3.2 („Beweggründe, die Zulassung zu einem Studium anzustreben“), 3.3 („Zulassungsverfahren: Unterschiede der Praxis und Ange-

messenheit aus der Sicht der Betroffenen“) und 3.4 („Studium und Studienerfahrungen“) dargestellt werden. Der durchaus aussagekräftigen Fülle an erhobenen Daten fehlen jedoch entsprechende Schlußfolgerungen.

Fehrenbach, Gustav

Berufliche Qualifikation und Hochschulzugang - Bildungspolitische Entwicklung und Perspektiven aus gewerkschaftlicher Sicht. In: Kluge, Norbert / Scholz, Wolf-Dieter / Wolter, Andrä (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 290-304

Der Autor nimmt aus gewerkschaftlicher Sicht Stellung zur Behauptung, daß „(a)n keiner Stelle ... die Auseinandersetzung über den Wert beruflicher Qualifizierung so heftig (ist) wie an der Schwelle des Zugangs zur Hochschule“. Der Zugang zur Hochschule wird als notwendige Ergänzung zur Weiterbildung begriffen. Damit greift er eine alte gewerkschaftliche Forderung auf, vordem noch unter dem Stichwort „Zweiter Bildungsweg“, welches ja heute das Nachholen des konventionellen Abiturkanons bezeichnet. „Der berufsbezogene Bildungsweg - auch zweiter Bildungsweg genannt - muß ausgebaut werden. Die Berufsbildung ist als Grundlage der Weiterbildung bis zur Hochschulreife anzuerken-

nen.“ Fehrenbach meint dazu: „Das heißt für mich organisatorisch: die Zuweisung zum Bereich Weiterbildung; inhaltlich heißt das: das Anknüpfen an die beruflichen Erfahrungen; und schließlich heißt das bildungspolitisch: die Öffnung der Hochschulen für qualifizierte Arbeitnehmer!“ Betont wird noch einmal die notwendige Gegenwehr gegenüber restriktiven Maßnahmen, „die den zweiten Bildungsweg in eine falsche Richtung weisen“, also gegen Inhalte, Lernformen und Strukturen, die lediglich einer Anpassung des zweiten Bildungsweges (heute eher als dritter Bildungsweg zu bezeichnen) an die gymnasiale Oberstufe dienen.

Ehmann, Christoph

Vom Meister zum Magister - Studium als Weiterbildung für Erwachsene mit Berufserfahrung. In: Kluge, N. / Scholz, W.-D. / Wolter, A. (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 277-289

Das erste Kapitel („Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung?“) stellt folgende Feststellung in den Mittelpunkt: „Eine Begründung, warum Menschen, die nach dem Ende der Pflichtschulzeit vornehmlich berufliche Bildungsgänge durchlaufen haben, weniger 'studierfähig' sein sollten als Abiturienten, ist ernsthaft nie versucht worden. Sie konnte auch angesichts der gesellschaftlichen Machtverhältnisse unterbleiben.“ Es wird auf die zunehmende und bereits zugenommene Qualität beruflicher Aus- und Weiterbildung hingewiesen, die einer „Befähigung“ zum Hochschulstudium im Vergleich zum Abitur deshalb kaum nachstehe. Zudem steht das Argument im Raum, daß eine veränderte Auffassung vom Studium als „wissenschaftliche Berufsausbildung“

eine Reflexion über die traditionellen Zulassungsbedingungen nahelege. Das zweite Kapitel („Weiterbildung als Selbstverständlichkeit“) betont die zunehmende Bedeutung von Weiterbildung, vor allem auch wissenschaftlicher Weiterbildung, die für breite Bevölkerungsgruppen offenzuhalten sei. Im abschließenden Teil „Vom Meister zum Magister“ führt Ehmann Beispiele von Hochschulgesetzen an, die Paragraphen mit „kleiner Matrikelnummer“ enthalten, wo also ein „Studium auf Probe“ für Berufstätige ohne Abitur möglich ist. Kurz geht er auf die Art und Weisen von Vorbereitungskursen zur Hochschulzulassung ein, bei denen es seines Erachtens nicht um das „Wissen“ gehen solle, sondern eher um das „Wissenwollen“ und die Fähigkeit zu lernen.

Cleve, Bernd van

Hochschulzugang „revisited“? Zu Reformvorhaben und Entwicklungstendenzen, die Hochschulen für beruflich-qualifizierte Bewerber zu öffnen. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 57 ff

Bernd van Cleve geht in seinem Beitrag der Frage nach, in welchem Umfang das duale Ausbildungssystem sowie Struktur und Curricula

der Hochschulen dafür geeignet sind, das Ziel des Hochschulzugangs für berufstätige Bewerber ohne formale Zugangsberechtigung zu erreichen.

International betrachtet attestiert er der BRD hier ein Modernisierungsdefizit, und zwar aufgrund der Uneinigkeit des Verfahrens der Zulassung zwischen den einzelnen Bundesländern. Zuvor analysierte und systematisierte van Cleve die unterschiedlichen Regelungen und Modelle. Dabei ist für das Saarland oder auch Thüringen kennzeichnend, daß die Voraussetzung für den Zugang zum wesentlichen Teil in der „besonderen Qualifikation in der Weiterbildung“ bzw. in „einschlägigen Weiterbildungsmaßnahmen“ liegt.

Ausdrücklich erläutert wird in diesem Zusammenhang das Problem der Selektivität: Selektion durch Zulassungsvoraussetzungen, durch Prüfungen, durch Studienfachwahl und durch Auslese innerhalb des Studiums (Probestudium). Diese Selektionsmechanismen stünden dem Hochschulzugang praktisch entgegen. Abschließend werden vom Autor bildungspolitische Überlegungen bzw. Forderungen aufgestellt, die der angesprochenen Selektion entgegenwirken und einen tendenziell chancengleichen Zugang gewähren sollen.

Schwiedrzik, Bernd

Hochschulzugang Berufserfahrener ohne Abitur - eine Etappe auf dem Wege von der Bildungs- zur Ausbildungsgesellschaft. In: Bildung in Wissenschaft und Praxis 23 (1994) 6, S. 14 ff

Intention des Aufsatzes ist insgesamt die Überprüfung der Vorschläge von Arbeitgeberseite, den Zugang zur Hochschule ohne formale Hochschulzugangsberechtigung zuzulassen, was indes nur unter der Bedingung „hervorragender Bewährung im Beruf“ und „nachweislicher Fortbildungsbereitschaft“ zugestanden werde. Dabei geht der Autor von der Forderung aus, daß das Verhältnis beruflicher und allgemeiner Bildung über den bisherigen Ansatz einer curricularen und organisatorischen Integration der Bildungsgänge innerhalb des Sekundarbereichs II hinaus neu zu bestimmen und ihre Anschlußfähigkeit an den tertiären Bereich zu

sichern sei. Dabei verweist er auf den Artikel im gleichen Heft, wo ein „Plädoyer für ein eigenständigen und gleichwertiges Berufsbildungssystem“ abgedruckt ist (vgl. annotierten Aufsatz in dieser Bibliographie von Dybowski, Gisela u. a.). Nach einem Problemaufriß bzw. einem Rückblick auf die sogenannte Bildungsexpansion und der Darstellung von Befunden zum Studieninteresse Berufstätiger ohne Abitur kommt der Autor zum Zwischenergebnis, daß berufliche Weiterbildung zumindest „subjektiv“ (das eigene Zutrauen betreffend) die Voraussetzungen für ein Studium erhöhen würden. Nicht zuletzt deshalb plädiert

Schwiedrzyk für eine Institutionalisierung und „Zertifizierung von Fortbildung, die mit einem Ausbau und zugleich großer Transparenz der durch sie eintretenden Möglichkeiten des persönlichen und beruflichen Fortkommens einhergehen müßte“. Die Betonung liegt auf der Verbindung von Wissenserwerb und Wissensanwendung, wodurch die beruf-

liche Bildung der allgemeinen Bildung konventioneller Art um einiges voraus sein könnte. Damit Berufstätige diesen Vorteil auch ausnutzen und sich nicht aufgrund formaler Gewohnheit abschrecken lassen, bedürfe es einer „Planungssicherheit“, d. h. gesicherte Lernangebote für eine noch gründlichere theoretische Durchdringung des beruflichen Tuns.

Giesbrecht, Arno

Anpassungsprobleme beim Hochschulzugang für berufserfahrene Erwachsene. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 89 (1993) 3, S. 246 ff

Arbeiter- und Bauernfakultät, Vorkurs für Facharbeiter an Hochschulen sowie der Abiturskurs von Volkshochschulen waren die in der DDR Hochschulzugangswegen für berufserfahrene Erwachsene ohne Abitur. Anpassungsprobleme dieser Bildungsangebote innerhalb des Prozesses der Entwicklung der Bildungseinheit in Deutschland sind Gegenstand des Beitrags. Grundlage hierfür ist ein kurzer historischer Rückblick auf die gemeinsame Geschichte dieses Bereichs des Bildungssystems vor der

Teilung Deutschlands sowie die Darstellung der aktuellen Grundstruktur der Hochschulzugangsmöglichkeiten für berufserfahrene Erwachsene in den alten Bundesländern, d. h. des Gegenpols der zur Debatte stehenden Anpassungsprozesse (soweit die Kurzbeschreibung des Autors selbst). In einer Zusammenfassung und einem Ausblick kommt Giesbrecht zu dem Schluß, daß auch beim Anpassungsprozeß einige Strukturen der DDR übrig bleiben (können).

Ehmann, Christoph

Hochschulzugang ohne Abitur - Eine Zwischenbilanz. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 3 (1994), S. 364 ff

Es wird hier die Infragestellung des Abiturs als einzige Voraussetzung zur Zulassung zum Abitur behandelt. Ehmann betont einleitend, daß diese

Frage eine typisch deutsche sei, die in anderen Industriestaaten schon seit langer Zeit obsolet wäre. Im ersten Abschnitt „Zeit des Aufbruchs“ wird

das Unzeitgemäße des hiesigen Universitätssystems dargelegt, welches „antiquitiert“ und „vordemokratisch“ sei. Zum aktuellen Stand stellt der Autor die sog. „Oldenburger Studie“ heraus, die den Studienerfolg von Absolventen der „Z-Prüfung“ in Niedersachsen belegt. Er nennt als Innovation der letzten Jahre die Möglichkeit für Berufstätige ohne Abitur „ausschließlich aufgrund vorher erbrachter Leistungen in der Berufsbildung und Berufstätigkeit, gegebenenfalls ergänzt um den Nachweis 'normaler Studienleistungen' in einem Probestudium, ein Studium aufzunehmen“ (bzw. weiterzuführen). Denn erst damit sei international der Anschluß hergestellt. Vorgestellt werden die Verfahren aus den Ländern Bremen, Berlin, Hamburg, Schleswig-Holstein, Saarland und Nordrhein-Westfalen, wo jeweils ein unmittelbarer Zugang ohne zusätzliche Prüfung (jedoch mit Auswahlgespräch) möglich ist. „Andere Länder“

erteilen die Hochschulzugangsberechtigung für Berufstätige ohne Abitur nur mit zusätzlicher Prüfung. In dem Abschnitt „Perspektiven“ begründet der Autor die Liberalität der norddeutschen Länder gegenüber den süddeutschen sowie der nordeuropäischen gegenüber den südeuropäischen mit der protestantischen Tradition, handwerkliche und industrielle Arbeit und damit einhergehend die berufliche Bildung hochzuschätzen. Ausdrücklich weist Ehmann noch auf die unterschiedlichen Begründungen für den Hochschulzugang ohne Abitur hin: erstens - noch aus den 60er und 70er Jahren stammend - das grundsätzliche Argument der Chancengleichheit und zweitens das Argument der Wirtschaftsverbände, die mit der reformierten Hochschulzugangsberechtigung eine Attraktivitätssteigerung der Berufsbildung erreichen wollen, also ein handfestes pragmatisches Interesse verfolgen.

Blankertz, Herwig

Berufsbildung und Utilitarismus. Problemgeschichtliche Untersuchungen. Düsseldorf 1963

Herwig Blankertz gelingt es in diesem Werk, das Problem des Verhältnisses zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung von politischen oder ökonomischen Einflüssen der Zeit zu lösen und von Grund her, mithin bildungsphilosophisch, aufzuarbeiten - und schließlich in einem anderem Blickwinkel erscheinen zu

lassen: Die berufliche Bildung wäre der sogenannten Allgemeinbildung nicht nur gleichwertig, sie sei sogar die „aufgehobene Wahrheit“ der Allgemeinbildung. Blankertz versetzt in seiner problemgeschichtlichen Untersuchung den Ansatz in die Deutung der neuhumanistischen Bildungstheorie und interpretiert die Möglichkei-

ten der beruflichen Bildung neu. Praktisch erarbeitet der Autor der Berufsbildung damit einen theoretisch fundierten Stellenwert, der deren Bildsamkeit verbindlich legitimiert. Insofern gilt es, sich auf Blankertz zu berufen, will man der Berufsbildung im Sinne der Gleichwertigkeit das Wort reden. Nachdem in einem ersten Kapitel die Situation der beruflichen Bildung und ihrer Theorie dargestellt wird (und zwar immer unter dem Blickwinkel des Neuhumanismus), erfolgt die Aufarbeitung der Rolle der beruflichen Bildung in der Aufklärungspädagogik. Erst aus der Abgrenzung des Neuhumanismus von der Aufklärungspädagogik ist die folgende „Biographie“ der beruflichen Bildung zu verstehen. Hierzu klärt Blankertz in einem dritten Kapitel den Leser auf. Seine oben bereits angedeutete These der „aufgehobenen Wahrheit“ erläutert der Autor im abschließenden vierten Kapitel.

manismus), erfolgt die Aufarbeitung der Rolle der beruflichen Bildung in der Aufklärungspädagogik. Erst aus der Abgrenzung des Neuhumanismus von der Aufklärungspädagogik ist die folgende „Biographie“ der beruflichen Bildung zu verstehen. Hierzu klärt Blankertz in einem dritten Kapitel den Leser auf. Seine oben bereits angedeutete These der „aufgehobenen Wahrheit“ erläutert der Autor im abschließenden vierten Kapitel.

Blankertz, Herwig

Bildung im Zeitalter der großen Industrie. Pädagogik, Schule und Berufsbildung im 19. Jahrhundert. Hannover, Berlin, Darmstadt, Dortmund 1969

In Bezugnahme auf das Entstehen der technisch-wissenschaftlichen Zivilisation („großen Industrie“) erfolgt eine bildungsgeschichtliche Analyse, die das 19. Jahrhundert in seinen Auswirkungen auf die Entwicklung der beruflichen Bildung untersucht. Der Schwerpunkt liegt bei den gesellschaftlichen Voraussetzungen und Konsequenzen eines Bildungsverständnisses. Einsetzend bei der Aufklärungspädagogik mit deren Gleichsetzung von Erziehung mit Berufs- und Standeserziehung wird übergeleitet zum Kampf zwischen dieser und der neuhumanistischen Bildungstheorie. Das Verhältnis von Bildung und Beruf erfährt nach Meinung des Autors hier eine ideologische Verfälschung. Im dritten Kapitel wird

die Entwicklung der beruflichen Bildung entlang der Industriellen Revolution und des technischen Unterrichtswesens beobachtet. „Antagonismen im Bildungswesen der bürgerlichen Gesellschaft“ bezüglich des Verhältnisses von beruflicher und allgemeiner Bildung werden in einem 4. Kapitel erörtert. Dabei kommt ebenfalls die politische Funktion des Berechtigungswesens zur Sprache. Nach der folgenden Darstellung der Entwicklung des „dualen Systems“ - vor allem über die Fortbildungsschule - schließt das Werk mit der „Rückkehr der Pädagogik zur Berufserziehung“ ab. Die Berufsbildungstheorie enthalte dort erneut ihre Möglichkeit.

Bremer, Rainer / Heidegger, Gerald / Schenk, Barbara / Tenfelde, Walter / Uhe, Ernst

Alternativen zum Abitur. Gesellschaft zur Förderung arbeitsorientierter Forschung und Bildung, Frankfurt am Main 1993

„Alternativen zum Abitur“ stellt sich die Aufgabe zu belegen, daß nicht allein die klassische Hochschulreife die Studierfähigkeit bescheinigt, sondern ebenfalls die beruflichen Bildungsmaßnahmen dazu in der Lage seien. Im Sinne der Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung streben die AutorInnen ein persönlichkeitsorientiertes Lernkonzept an, welches bei Ausschöpfung der Möglichkeiten des jeweiligen Bezugsrahmens eine Studienqualifikation für berufliche Bildungsgänge grundsätzlich zuläßt. Die Blickrichtung wird von den Anforderungen von Systemen umgelenkt auf die Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung

in Systemen. In diesem Sinne erfolgt eine Analyse von Prozessen beruflicher Ausbildung, die unter der Fragestellung der Ermöglichung von Studienqualifikationen erfolgt (3. Kapitel). Dieser Analyse werden Erkenntnisse aus Modellversuchen gegenübergestellt, in denen die Verbindung von allgemeiner und beruflicher Bildung zur Studienqualifikation führen soll (Kapitel 2). In einem vierten Kapitel werden dann Bedingungen für studienqualifizierende Bildungsprozesse im Dualen System der beruflichen Ausbildung aufgestellt. Im abschließenden Kapitel werden bildungspolitische Konsequenzen gezogen.

Husemann, Rudolf / Münch, Joachim / Pütz, Claudia

Mit Berufsausbildung zur Hochschule. Argumente zur Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung. Frankfurt am Main 1995

„Die Diskussion um die Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung und um Möglichkeiten des Hochschulzugangs im Anschluß an eine Berufsausbildung werden gegenwärtig nicht mehr mit der Polemik und mit dem ideologischen Hintergrund geführt wie noch vor einigen Jahren. Eher gelangen rechtliche Aspekte sowie Anforderungen aus dem Beschäftigungssystem in den Vordergrund, wobei eine gewisse

Lenkung der Bildungs- und Berufsinteressen von Jugendlichen in Richtung Duales System unterstellt werden darf.“ Vor diesem politischen Hintergrund, der geprägt ist von Pragmatismus und Realismus, versuchen die AutorInnen den historischen und pädagogischen Boden der Debatte aufzuarbeiten. Nachdem die „Entwicklungen des Schulsystems mit Blick auf das Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung“

(Kapitel 2) kurz dargestellt worden sind, werden die „Veränderungen im Schul- und Bildungsverhalten“ (Kap. 3) sowie die „Veränderungen in den Zugängen zu Studium und Berufsausbildung“ (Kap. 4) erläutert (wobei unter anderem auf den Begriff der Studierfähigkeit eingegangen wird). Diesen empirisch-historischen Ausführungen folgt die Darstellung verschiedener didaktischer Konzepte (Kapitel 5) sowie ausgewählter Bildungsgänge (Kapitel 6) in Hinblick auf Kriterien der Gleichwertigkeit der allgemeinen und beruflichen Bildung. Darauf wird eine „Identifikation und

Analyse praktizierter Modelle zur Herstellung der Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung“ (Kapitel 7) versucht und anschließend ausgewählte Konzepte bildungspolitischer Akteure zur Frage der Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung diskutiert und evaluiert (Kap. 8). Eine ausführliche bildungspolitische Bewertung schließt sich daran an (Kapitel 9). Schlußfolgerungen am Ende der Untersuchung bieten reichlich Diskussionsstoff und einige Anregungen für die bildungspolitischen Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich einer Gleichwertigkeit.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Zugang zu den Hochschulen für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Übersicht über die Möglichkeiten des nachträglichen Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung

Es werden die im Rahmen des Hochschulrechts bestehenden Möglichkeiten aufgezeigt, aufgrund der erworbenen beruflichen Qualifikation eine Studienberechtigung zu erlangen. Die Notwendigkeit einer solchen expliziten Darstellung ergibt sich aus der Tatsache, daß im Unterschied zu dem nachträglichen Erwerb eines schulischen Abschlusses der Hochschulzugang über die berufliche Qualifikation

in der Regel auf einen bestimmten Studiengang und auf bestimmte Hochschulen begrenzt ist. Eine synoptische Darstellung dient den detaillierten Klärungen hinsichtlich der verschiedensten Möglichkeiten und Regelungen in den einzelnen Bundesländern. Der Stand der Synopse war bei Aufnahme dieses Berichts Februar '94.

Deutscher Industrie- und Handelstag

Hochschulzugang für Absolventen des Dualen Systems. 11 Thesen für eine größere Durchlässigkeit der Bildungsebenen. Bonn 1990

Mit diesen 11 Thesen entfachte der Arbeitgeberverband Deutscher Industrie- und Handelstag die Diskussion um den Hochschulzugang ohne formale Hochschulzugangsberechtigung. Die für diesen Interessenverband geradezu umwälzende bildungspolitische Auffassung hinsichtlich der Gleichwertigkeitsfrage beruflicher und allgemeiner Bildung brachte eine bis dato festgefahrene Diskussion um den Hochschulzugang wieder in Schwung. Konsequenz gestand der

Arbeitgeberverband der beruflichen Bildung in Form von leistungsbezogenen Abschlüssen in der Berufsausbildung und beruflichen Weiterbildung die Gleichwertigkeit zu und damit die Möglichkeit des Hochschulzugangs. Es wird der bislang zu enge Begriff der Studierfähigkeit zugestanden. Zudem wird ausdrücklich auf den internationalen Sachzwang hingewiesen, Veränderungen in den starren Regelungen des Hochschulzugangs herbeizuführen.

Bundesverband der Deutschen Industrie, Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Deutscher Industrie- und Handelstag, Hauptverband des deutschen Einzelhandels, Zentralverband des deutschen Handwerks, Bundesverband des deutschen Groß- und Außenhandels, Bundesverband der freien Berufe (Hrsg.)

Differenzierung, Durchlässigkeit, Leistung. Bildungspolitische Position der Spitzenverbände der Wirtschaft. Bonn 1992

Eine grundlegend neudefinierte Berufsbildungspolitik der Arbeitgeberverbände kommt in diesem oft zitierten Positionspapier zum Ausdruck. Die Debatte um die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung wurde neu entfacht, diesmal initiiert

von der Seite, die traditionell einer Ungleichwertigkeit das Wort redete. Als eine neue Argumentationsschiene durchzieht das Motiv der Attraktivitätssteigerung beruflicher Bildung diese Stellungnahmen.

**Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Hauptvorstand
Positionspapier „Hochschulzugang über die duale Berufsausbildung“.
Frankfurt am Main, September 1994**

Nicht zuletzt als Reaktion auf das Bildungsprogramm der Arbeitgeberverbände von 1992 (siehe oben), das grundlegende Neudeutungen in der Gleichwertigkeitsfrage postulierte, verfaßte die Arbeitnehmervertretung für Erziehung und Wissenschaft Thesen zunächst zu den Gründen und sodann zu den Forderungen und Maßnahmen hinsichtlich des Hochschulzugangs für Absolventen der dualen Berufsausbildung ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Für die Gleichwertigkeit sprechen demnach vier wesentliche Argumente: 1) Die Studierfähigkeit von Absolventen des Dualen Systems ist empirisch vielfach nachgewiesen. 2) Die Anstrengungen zur Neuordnung der Berufsausbildung haben zu einer deutlichen Qualifikationssteigerung geführt. 3) Der Facharbeiter wird als

Sozialfigur für die erfolgreiche Gestaltung der Zukunft der Arbeit gebraucht und 4) das Duale System der beruflichen Erstqualifikation ist in eine existentielle Krise geraten. Die wesentliche Forderung ist demnach: „Die Berufsabschlüsse im Dualen Berufsausbildungssystem sollen prinzipiell die Zugangsberechtigung zum Studium erhalten.“ Dabei werden Hochschuleingangsprüfungen grundsätzlich abgelehnt. Die entsprechenden Maßnahmen stehen unter dem Anspruch, daß die Politik der Chancengleichheit nur dann eine Chance hat, wenn die Berufsbildung der zukünftige Königsweg zu Arbeit und Beruf und allen Berechtigungen des Ausbildungs- und Beschäftigungswesens darstellt. Gefordert wird eine Bündnispolitik, die allein entsprechende Reformen tragen könne.

Meyer, Ruth

Das Berechtigungswesen in seiner Bedeutung für Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. In: Hermann, Ulrich (Hrsg.): Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Sozialgeschichte der Schule im Übergang zur Industriegesellschaft. Weinheim und Basel 1977

Diese „Kurzbeschreibung des Berechtigungswesens an Beispielen seiner Hauptwirkungspunkte“ schildert zunächst die Entstehung des Zusammenhangs zwischen Schultypen bzw. ihren „Berechtigungen“ und den weiterführenden Bildungsinstitu-

tionen oder Berufspositionen. Dieser Zusammenhang wird dort eingehend untersucht, wo das Berechtigungswesen in einem unmittelbaren Zusammenhang mit den Zulassungsbedingungen zum Eintritt in staatliche Tätigkeitsbereiche steht. „Die Ver-

staatlichung der Schule gibt dem Staat die Möglichkeit einer direkten Einflußnahme und legt die Basis für ein von ihm institutionalisiertes System von Berechtigungen.“ So beschränkte Friedrich Wilhelm I zum ersten Mal 1708 den freien Zugang zur Universität und forderte auf, auf eine strenge Auslese zu achten. Dieser „Erlaß“ war der erste Schritt zu einer sich daraus entwickelten Reifeprüfung. 1788 dann wurde die Abiturientenprüfung gesetzlich geregelt. „Schule und Universität sollten nicht mehr isoliert nebeneinander stehen, sondern funktional verbunden und allen Schichten zugleich zugänglich gemacht werden.“ Die weiteren Ent-

wicklungen der funktionalen Verbindung werden dargestellt. Im positiven Sinne ermöglicht das Berechtigungswesen - laut Autorin - einen durch individuelle Schulbildung (= nachzuweisende Leistung durch Bildung) und nicht durch Zuweisung erworbenen Status oder Stand in der Gesellschaft: Berechtigung sei als Regulator sozialer Mobilität zu verstehen. Die Autorin betont abschließend, daß das Berechtigungswesen mit diesen ihm zugeschriebenen Vorteilen gegenüber dem „Standesdünkel“ gleichzeitig wieder zum „Versperrungsmechanismus“ generierte, und sie fordert dahingehend weitere Untersuchungen.

Jeismann, Karl-Ernst

Gymnasium, Staat und Gesellschaft in Preußen. Vorbemerkungen zur Untersuchung der politischen und sozialen Bedeutung der „höheren Bildung“ im 19. Jahrhundert. In: Hermann, Ulrich (Hg.): Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Sozialgeschichte der Schule im Übergang zur Industriegesellschaft. Weinheim und Basel 1977

„Was ist geschehen, daß die Ansätze zu einer qualitativ wie quantitativ „allgemeinen“ Bildung, wie sie zwischen 1808 und 1817 konzipiert wurde, nicht zur Auswirkung kommen ließ und die politischen Folgen der preußischen Bildungsreform in die kritische Richtung umgebogen hat?“ Dieser Fragestellung geht Jeismann in Beschränkung auf das Gymnasium nach - wobei die außeror-

dentliche politische Relevanz im Hintergrund steht. Die „kritische Richtung“ ist die sich gleichwohl etablierte ausgeprägte Schichtung der Gesellschaft nach Bildung und Besitz. Eine wesentliche Rolle bei der Klärungsarbeit nimmt der Begriff der „Politischen Bildung“ ein, dessen Ursprünge und Intentionen analysiert werden.

Wolter, Andrä

Der Schlüssel zur Hochschule. Das Abitur und die Öffnung der Universität für berufserfahrene Erwachsene - sozialhistorische Barrieren und gewerkschaftliche Perspektiven. In: Die Mitbestimmung 35 (1989), S. 48 ff

Wolter, als Fachmann in Fragen der historischen Zusammenhänge und Entwicklungen bezüglich der Zugangsmöglichkeiten zur akademischen Bildung, schildert in einem kurzen Beitrag die Entstehung der Hochschulreife als funktionale Barriere („Von der Freizügigkeit zum Monopol“), die er als Ergebnis zweier tiefgreifender sozialhistorischer Veränderungen versteht: 1) die Verstaatlichung der Universität und im Zuge dessen die funktionale Abhängigkeit akademischer Berufe von definierten Eingangsvoraussetzungen und 2) die Trennung von beruflicher Arbeit und Bildung. Wolter schildert die Ansätze zur Öffnung der Hochschule gegenüber berufserfahrenen Erwachsenen, die in der Weimarer Republik zumindest program-

matisch Fuß gefaßt haben und - wenn auch nur marginal - praktische Relevanz hatten. Gleichwohl betont Wolter, daß von Anfang an unterschiedliche bildungspolitische Vorstellungen mit diesem neuen Weg verbunden waren. Diese Feststellung läßt sich ohne weiteres auf die heutige Situation übertragen. Nachdem explizit auf die Positionen der Gewerkschaften und der SPD eingegangen wurde, wird resümiert, daß auch „kleine Pforte(n)“ zu keiner Zeit die Aufgabe erfüllt haben, die Gleichwertigkeit von schulischer Allgemeinbildung und beruflicher Bildung in Form eines institutionell verankerten Anschlusses des Berufssystems an das Hochschulwesen herzustellen.

Wolter, Andrä / Scholz, Wolf-Dieter

Kann Berufstätigkeit zur Studierfähigkeit führen? Ein empirischer Vergleich zur Äquivalenz von höherer Schulbildung und Berufsqualifikation im Hochschulstudium. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 82 (1986) 4, S. 323 ff

Bevor die Autoren in dem Kernkapitel 3 auf einen empirischen Vergleich der Studienbewährung von Abiturienten und Nicht-Abiturienten im Hochschulstudium eingehen, beschäftigen sie sich in einem ersten Abschnitt mit dem „Hochschulzu-

gang ohne traditionelle Studienberechtigung zwischen Öffnung und Restriktion“ und in einem zweiten Abschnitt mit dem „Hochschulzugang in der historischen Entwicklung“. Die empirische Analyse untersucht und interpretiert die unter-

schiedlichen individuellen Studienverläufe mit und ohne formale Hochschulzugangsberechtigung und stellt das Ergebnis gegenüber. Diese Untersuchung gründet sich auf einem Konzept der Studierfähigkeit, das 1) mehrdimensional im Sinne diverser und nicht einheitlicher Kriterien 2) studienverlaufsbezogen 3) relational und 4) biographisch beschrieben wird. Insofern unterscheidet es sich von bildungstheoretisch-normativen Konzepten im Sinne materialer oder formaler Bildungsnormen oder Stu-

dienanforderungen und empirisch-analytischer Konzepten im Sinne testpsychologischer Eignungsmerkmale oder kognitiver Leistungen. Die Ergebnisse ihres Konzepts werden in vier Thesen formuliert: a) die Äquivalenzthese b) die Differenzthese c) die Assimilationsthese und d) Die Integrationsthese. Im vierten Kapitel werden die sozialbiographischen Faktoren des Hochschulzugangs von Nicht-Abiturienten näher erläutert.

Wolter, Andrä

Die gesellschaftliche Karriere des Gymnasiums. Ein Beitrag über die sozialen Bedingungen und Folgen der Expansion höherer Bildung. In: Klattenhoff, Klaus / Wißmann, Friedrich / Wolter, Andrä (Hg.): Bildung als Aufklärung. Bibliotheksinformationsdienst Oldenburg 1991, S. 95-139

Die Expansion höherer Bildung in den letzten 20-30 Jahren wird hinsichtlich des „schleichenden“ oder „latenten“ Wandels in der sozialen Bedeutung und Funktion des Gymnasiums untersucht. Entlang von sechs Thesen entwickelt Wolter einen Argumentationsstrang, der in einer siebten These mündet, die die Antwort bietet auf die zukünftige Entwicklung des Gymnasiums. Diese Antwort berücksichtigt sowohl den Wert des Gymnasiums als auch den Wert aller nebenstehenden Bildungseinrichtungen und -maßnahmen, insbesondere die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung: „Die Expan-

sion höherer Bildung ist Ausdruck der Krise des dreigliedrigen Schulsystems. Die zukünftige Entwicklung des Gymnasiums ist vor allem davon abhängig, ob es gelingt durch eine Reform des Berechtigungswesens Schulabschlüsse und Berufs- bzw. Studienzugänge zu trennen. Der Schlüssel dafür ist die Gleichwertigkeit von gymnasialer und beruflicher Bildung an der Schwelle des Hochschulzugangs.“ Die „Krise des dreigliedrigen Schulsystems“ äußert sich in dem Zustrom zu höherer Bildung und der praktischen Irrelevanz anderer didaktischer Konzepte. Die Gründe liegen nicht in der

pädagogischen Qualität der einzelnen Schulformen, sondern in der jeweiligen Berechtigungsfunktion und der arbeitsmarktpolitischen Akzeptanz. Kern der 7. These ist es, daß die Durchlässigkeit des Hochschulzugangs der Prüfstein für die Reform des Berechtigungswesens sowie für die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung darstellt. „Wenn der Zugang zum tertiären System an jener Schwelle, die zu den heraus-

gehobenen gesellschaftlichen und beruflichen Positionen führt, nicht weiter geöffnet wird und einen systematischen Anschluß an das System der beruflichen Bildung und Arbeit erhält, dann besteht wenig Aussicht darauf, daß sich wachsende individuelle Bildungs- und Weiterbildungsmotivationen und ein entsprechend steigendes Aspirationsniveau auf anderen Wegen als über das Gymnasium realisieren können.“

Wolter, André

Von der Elitenbildung zur Bildungsexpansion. Zweihundert Jahre Abitur (1788-1988). Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1989

Die Funktion der Reifeprüfung und des Gymnasiums hat sich in unserer Gesellschaft im Zuge der Bildungsexpansion und Reformen tiefgreifend geändert. Dies hat die Befürchtung aufkommen lassen, daß das Abitur auf Dauer an Wert verlieren und die Studierfähigkeit nicht mehr sichern könne. Vor diesem Hintergrund stellt Wolter die Entstehung

und den Wandel der Reifeprüfung im 19. und 20. Jahrhundert in ihren zentralen Entwicklungslinien dar, um daran anschließend die Frage zu beantworten, welche Folgen Bildungsexpansion, veränderte Bildungserwartungen und Berufsziele sowie wachsende Arbeitsmarktprobleme für die Bedeutung des Abiturs haben.

Wolter, André

Das Abitur. Eine bildungssoziologische Untersuchung zur Entstehung und Funktion der Reifeprüfung. Oldenburg 1987

Die Publikation „Das Abitur“ stellt die Dissertation des Autors dar und ist motiviert aus vorangegangenen Forschungsarbeiten bezüglich der Frage, was denn neben einer schulischen Allgemeinbildung auch die

Berufsbildung und Berufstätigkeit und die dabei erworbenen beruflichen Erfahrungen und Qualifikationen für die Studierfähigkeit bedeuten und leisten können (siehe diverse Annotierungen). „In diesem themati-

schen Zusammenhang entstand im Verlauf der Projektarbeit die Idee, der Entstehung des gegenwärtigen Hochschulzulassungssystems mit der Reifeprüfung als maßgeblicher Norm und der Abkopplung berufsbezogener Wege in einer ergänzenden, stärker historisch orientierten Untersuchung nachzugehen. Wenn man sich mit dem Studiengang und der Studierfähigkeit von Nichtabiturienten befaßt, dann drängt sich die Frage nach der Bedeutung des Abiturs

gleichsam von selbst auf. In Form einer problemorientierten historischen Darstellung sollten die Hauptlinien in der Entwicklung des Hochschulzugangs und des Studierfähigkeitsbegriffs nachgezeichnet werden. Das Ziel der Arbeit bestand also im wesentlichen in der sozial-historischen Erklärung der gegenwärtigen Grundstrukturen des Studiengangs und der Studienzulassung sowie der Funktion des Studierfähigkeitsbegriffs in diesem Zusammenhang.“

Funke, Axel / Hartung, Dirk / Kraiss, Beate / Nuthmann, Reinhard
Karrieren außer der Reihe. Bildungswege und Berufserfolg von Stipendiaten der gewerkschaftlichen Studienförderung. Köln 1986

Dieses Ergebnis eines Forschungsvorhabens der Hans-Böckler-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin über die Lebens- und Berufsverläufe der gewerkschaftlichen Stipendiaten belegt den Anspruch der Stiftung, daß auch aus dem Beruf stammende Studierende, die nicht unbedingt eine klassische Hochschulreife nachweisen können, sich als studierfähig erweisen. Die gewerkschaftliche Studienförderung versteht sich dabei als ein Beitrag zur Chancengleichheit. Die Studie beschreibt zunächst das erhobene „soziale Profil der Stipendiaten“, worauf in einem dritten Kapitel der Frage nachgegangen wird, wie ein

Arbeiter an die Universität komme bzw. in welchem Zusammenhang Arbeit und Bildung stünden. Das Studium selbst und die Berufstätigkeit nach dem Studium sind Inhalt der folgenden Abschnitte. Daraufhin wird noch einmal besonders das Verhältnis der Stipendiaten zu Gewerkschaft und Politik untersucht. Abschließend folgt ein Resümee, das sich noch einmal grundsätzlich mit dem Zusammenhang des Anspruchs der Chancengleichheit, der sozialen Öffnung der Hochschule und dem „anderen“ Akademiker auseinandersetzt. Die Literaturliste bietet einen guten Überblick über die notwendige Grundlagenliteratur.

Nitsch, Wolfgang / Gerhardt, Uta / Offe, Klaus

Hochschule in der Demokratie. Kritische Beiträge zur Erbschaft und Reform der deutschen Universität. Berlin 1965

Dieses Standardwerk rollt die Hintergründe und Begleiterscheinungen der Entstehung und Entwicklung der deutschen Universität sozialkritisch auf. Die vier Teile, die dieses Vorhaben strukturieren, sind nicht chronologisch entlang der Geschichte aufgebaut, sondern behandeln jeweils eine gesellschaftspolitische Kategorie, die mit der Universität in einem unmittelbaren Zusammenhang steht: In einem ersten Teil geht es um die „Gesellschaftliche Lage und Organi-

sation der Hochschule“. Danach folgt „Wissenschaftsfreiheit und Demokratie“ sowie „Idee und Ideologie der Universität“. Abschließend steht „Die Studentenschaft in Hochschule und Gesellschaft“ im Vordergrund der Betrachtung. Das 9. Kapitel (Die Teile sind weiterhin in Kapitel gegliedert) beschäftigt sich mit der sozialen Lage der Studentenschaft, insbesondere mit dem gesellschaftlichen Wert von Bildung und Ausbildung.

Friedeburg, Ludwig von

Bildungsreform in Deutschland. Geschichte und gesellschaftlicher Widerspruch. Frankfurt am Main 1992

Besonders interessant im Rahmen der Fragestellung des ersten Teils der vorliegenden Bibliographie ist das Kapitel III des sozialgeschichtlichen Standardwerks: „Höhere Bildung als Berechtigung“. Angespro-

chen wird hier die berufsständische Bildungspolitik, die Neuhumanistische Reform, die Entwicklung des deutschen Gymnasiums und der Schulkrieg um die Hochschulreife.

AutorInnen- und Titelverzeichnis

- ARBEITSGEMEINSCHAFT BETRIEBLICHE WEITERBILDUNGSFORSCHUNG: Voraussetzungen und Möglichkeiten der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung. Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, Bochum 1993 [S. 29]*
- BAHRO, H. / BECKER, W. / HITPASS, J.: Abschied vom Abitur? Hochschulzugang zwischen Numerus Clausus und Massenbildung. Zürich 1974 [S. 27]
- BIBB - Zusammenstellung von Kerstin Mucke und Bernd Schwiedrzik (Hrsg.): Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung. Hochschulzugang für Berufserfahrene - Stellungnahmen und Vorschläge. Berlin 1995 [S. 36]
- BLANKERTZ, Herwig: Berufsbildung und Utilitarismus. Problemgeschichtliche Untersuchungen. Düsseldorf 1963 [S. 54]
- BLANKERTZ, Herwig: Bildung im Zeitalter der großen Industrie. Pädagogik, Schule und Berufsbildung im 19. Jahrhundert. Hannover, Berlin, Darmstadt, Dortmund 1969 [S. 55]
- BREMER, Rainer / HEIDEGGER, Gerald / SCHENK, Barbara / TENFELDE, Walter / UHE, Ernst: Alternativen zum Abitur. Gesellschaft zur Förderung arbeitsorientierter Forschung und Bildung, Frankfurt am Main 1993 [S. 56]
- BUNDESMINISTER FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT (Hrsg.): Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung. Dokumentation der 1. BMBW-Fachtagung am 8. Juli 1992 in Bonn. Bonn 1992 [S. 34]
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND WISSENSCHAFT: Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung. Dokumentation der 2. BMBW-Fachtagung am 29. September 1993 in Dortmund. Bonn 1993 [S. 35]
- BUNDESVERBAND der Deutschen Industrie, Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Deutscher Industrie- und Handelstag, Hauptverband des deutschen Einzelhandels, Zentralverband des deutschen Handwerks, Bundesverband des deutschen Groß- und Außenhandels, Bundesverband der freien Berufe (Hrsg.): Differenzierung, Durchläs-

* Die Seitenangabe im Klammerausdruck zeigt den Fundort in der vorliegenden Auswahlbibliographie an.

- sigkeit, Leistung. Bildungspolitische Position der Spitzenverbände der Wirtschaft. Bonn 1992 [S. 59]
- CLEVE, Bernd van: Hochschulzugang „revisited“? Zu Reformvorhaben und Entwicklungstendenzen, die Hochschulen für beruflich-qualifizierte Bewerber zu öffnen. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 57 ff [S. 50]
- DEUTSCHER INDUSTRIE- UND HANDELSTAG: Hochschulzugang für Absolventen des Dualen Systems. 11 Thesen für eine größere Durchlässigkeit der Bildungsebenen. Bonn 1990 [S. 58]
- DOBISCHAT, Rolf / HUSEMANN, Rudolf: Berufliche Weiterbildung und Hochschulzugang. Eine Problemskizze. In: Wege der Weiterbildung (1994) 8-9, S. 30-34 [S. 19]
- EDDING, Friedrich: Über die Verbindung von Berufsarbeit und Lernen in einem alternativen Studium. In: Schlutz, Erhard (Hrsg.): Krise der Arbeitsgesellschaft - Zukunft der Weiterbildung. Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main u. a. 1985 [S. 40]
- EHMANN, Christoph: Hochschulzugang ohne Abitur - Eine Zwischenbilanz. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens 3 (1994), S. 364 ff [S. 53]
- EHMANN, Christoph: Vom Meister zum Magister - Studium als Weiterbildung für Erwachsene mit Berufserfahrung. In: Kluge, N. / Scholz, W.-D. / Wolter, A. (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 277-289 [S. 49]
- FEHRENBACH, Gustav: Berufliche Qualifikation und Hochschulzugang - Bildungspolitische Entwicklung und Perspektiven aus gewerkschaftlicher Sicht. In: Kluge, Norbert / Scholz, Wolf-Dieter / Wolter, André (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 290-304 [S. 48]
- FRIEDBURG, Ludwig von: Bildungsreform in Deutschland. Geschichte und gesellschaftlicher Widerspruch. Frankfurt am Main 1992 [S. 69]
- FUNKE, Axel / HARTUNG, Dirk / KRAIS, Beate / NUTHMANN, Reinhard: Karrieren außer der Reihe. Bildungswege und Berufserfolg von Stipendiaten der gewerkschaftlichen Studienförderung. Köln 1986 [S. 31]

- FUNKE, Axel / HARTUNG, Dirk / KRAIS, Beate / NUTHMANN, Reinhard: Karrieren außer der Reihe. Bildungswege und Berufserfolg von Stipendiaten der gewerkschaftlichen Studienförderung. Köln 1986 [S. 68]
- GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT - Hauptvorstand: Positionspapier „Hochschulzugang über die duale Berufsausbildung“. Frankfurt am Main, September 1994 [S. 59]
- GIESBRECHT, Arno: Anpassungsprobleme beim Hochschulzugang für berufserfahrene Erwachsene. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 89 (1993) 3, S. 246 ff [S. 52]
- HAMMER, Ulrich: Ausbildungsfreiheit und Hochschulzugang für Nichtabiturienten - Grundrechtliche Vorgaben und rechtspolitische Überlegungen. In: Kluge, N. / Scholz, W.-D. / Wolter, A. (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 229-250 [S. 43]
- HARNEY, Klaus / ZYMEK, Bernd: Allgemeinbildung und Berufsbildung. Zwei konkurrierende Konzepte der Systembildung in der deutschen Bildungsgeschichte und ihre aktuelle Krise. In: Zeitschrift für Pädagogik 40 (1994) 3, S. 405 ff [S. 40]
- HOCHSCHULREIFE IN DEUTSCHLAND: Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, Reihe PAEDAGOGICA (Daten - Meinungen - Analysen) [S. 33]
- HUSEMANN, Rudolf / MÜNCH, Joachim / PÜTZ, Claudia: Mit Berufsausbildung zur Hochschule. Argumente zur Gleichwertigkeit allgemeiner und beruflicher Bildung. Frankfurt am Main 1995 [S. 56]
- ISSERSTEDT, Wolfgang: Studieren ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Ergebnisse einer Befragung von Zulassungsbewerbern. HIS (Hochschul-Informationen-System) Kurzinformation A 10/94 [S. 47]
- JEISMANN, Karl-Ernst: Gymnasium, Staat und Gesellschaft in Preußen. Vorbemerkungen zur Untersuchung der politischen und sozialen Bedeutung der „höheren Bildung“ im 19. Jahrhundert. In: Hermann, Ulrich (Hg.): Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Sozialgeschichte der Schule im Übergang zur Industriegesellschaft. Weinheim und Basel 1977 [S. 62]
- KELLERMANN, Paul (Hrsg.): Studienaufnahme und Studienzulassung. Aspekte des Wandels im Zugang zu den Hochschulen. Klagenfurt 1984 [S.27]

- KLUGE, Norbert / SCHOLZ, Wolf-Dieter / WOLTER, Andrä (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationsdienst der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990 [S. 22]
- KRAMER, W. / SCHLAFFKE, W. (Hg.): Studierfähigkeit qualifizierter Berufspraktiker (Institut der Deutschen Wirtschaft Köln). Köln 1994 [S. 44]
- KUTSCHA, Günter: Integriertes Lernen in berufs- und studienbezogenen Bildungsgängen der Sekundarstufe II. Entwicklungen und Konzepte in der Bundesrepublik Deutschland. Paris 1995 (Erstellt als Beitrag für das OECD-Programm Changing Role of Vocational and Technical Education and Training. New Approaches to Integrated Learning) [S. 30]
- MACHLUP, Fritz: Hochschulbildung für jedermann. Eine Auseinandersetzung mit einem Gleichheitsideal. Zürich 1973 (Basler Wirtschaftswissenschaftliche Vorträge) [S. 28]
- MEYER, Ruth: Das Berechtigungswesen in seiner Bedeutung für Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. In: Hermann, Ulrich (Hrsg.): Schule und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Sozialgeschichte der Schule im Übergang zur Industriegesellschaft. Weinheim und Basel 1977 [S. 60]
- MUCKE, Kerstin: Bericht über das BIBB-Projekt Hochschulzugang Berufserfahrener ohne Abitur. Ein Beitrag zur Diskussion der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung (Stand: Dezember 1994). Berlin 1995 [S. 35]
- NITSCH, Wolfgang / GERHARDT, Uta / OFFE, Klaus: Hochschule in der Demokratie. Kritische Beiträge zur Erbschaft und Reform der deutschen Universität. Berlin 1965 [S. 69]
- PETERS, Otto / PFUNDTNER, Reimund: Studium neben dem Beruf. Ergebnis eines Forschungsprojektes. Weinheim und Basel 1986 [S. 24]
- REIBSTEIN, Erika: Studieren ohne Abitur. Untersuchungen zur Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung bei der Zulassung zum Hochschulstudium in Niedersachsen. Druckzentrum der Universität Oldenburg, Oldenburg 1987 [S. 32]
- SCHÄFER, Hans-Peter: Facharbeiterabschluß und Hochschulreife? Die Abiturklassen in der Berufsausbildung der DDR als Beispiel für Möglichkeiten und Grenzen der Verbindung von Allgemeinbildung und Berufsbildung. In: Bildung und Erziehung 43 (1990) 1, S. 45 ff [S. 38]

- SCHOLZ, Wolf-Dieter: Hochschulstudium im Wandel. Empirische Untersuchungen zur Veränderung der Bedeutung akademischer Bildung. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1993 [S. 21]
- SCHOLZ, Wolf-Dieter: Studieren auch ohne Abitur. Möglichkeiten des Hochschulzugangs über den Beruf in Deutschland. In: Bildung und Erziehung 48 (1995) 3, S. 269 ff [S. 37]
- SCHULENBERG / SCHOLZ / WOLTER / MEES / FÜLGRAFF / VON MAYDELL: Beruf und Studium. Studienerfahrungen und Studienerfolg von Berufstätigen ohne Reifezeugnis. Bad Honnef 1986 [S. 44]
- SCHWIEDRZIK, Bernd: Hochschulzugang Berufserfahrener ohne Abitur - eine Etappe auf dem Wege von der Bildungs- zur Ausbildungsgesellschaft. In: Bildung in Wissenschaft und Praxis 23 (1994) 6, S. 14 ff [S. 51]
- SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Zugang zu den Hochschulen für beruflich qualifizierte Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung. Übersicht über die Möglichkeiten des nachträglichen Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung [S. 58]
- TEICHLER, Ulrich: Hochschulzugang für Berufserfahrene - Erfahrungen und Zukunftsperspektiven. In: Kluge, N. / Scholz, W.-D. / Wolter, A. (Hrsg.): Vom Lehrling zum Akademiker. Neue Wege des Hochschulzugangs für berufserfahrene Erwachsene. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1990, S. 23-49 [S. 39]
- WOLTER, Andrä: Das Abitur. Eine bildungssoziologische Untersuchung zur Entstehung und Funktion der Reifeprüfung. Oldenburg 1987 [S. 67]
- WOLTER, Andrä: Der Schlüssel zur Hochschule. Das Abitur und die Öffnung der Universität für berufserfahrene Erwachsene - sozialhistorische Barrieren und gewerkschaftliche Perspektiven. In: Die Mitbestimmung 35 (1989), S. 48 ff [S. 62]
- WOLTER, Andrä: Die gesellschaftliche Karriere des Gymnasiums. Ein Beitrag über die sozialen Bedingungen und Folgen der Expansion höherer Bildung. In: Klattenhoff, Klaus / Wißmann, Friedrich / Wolter, Andrä (Hg.): Bildung als Aufklärung. Bibliotheks- und Informationssystem Oldenburg 1991, S. 95-139 [S. 65]
- WOLTER, Andrä: Die Öffnung des Hochschulzugangs für Berufstätige. Eine bildungs-politische Herausforderung. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1991 [S. 42]

- WOLTER, Andrä: Hochschulzugang im Umbruch? Die bildungspolitische Entwicklung des Hochschulzugangs für Berufstätige. Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1994 (Oldenburger Universitätsreden; Nr. 63) [S. 26]
- WOLTER, Andrä: Hochschulzugang und Studierfähigkeit von qualifizierten Berufstätigen - Modelle und Erfahrungen. In: Kramer, W. / Schlaffke, W. (Hg.): Studierfähigkeit qualifizierter Berufspraktiker (Institut der Deutschen Wirtschaft Köln.). Köln 1994 [S. 46]
- WOLTER, Andrä: Von der Elitenbildung zur Bildungsexpansion. Zweihundert Jahre Abitur (1788-1988). Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg, Oldenburg 1989 [S. 67]
- WOLTER, Andrä / SCHOLZ, Wolf-Dieter: Kann Berufstätigkeit zur Studierfähigkeit führen? Ein empirischer Vergleich zur Äquivalenz von höherer Schulbildung und Berufsqualifikation im Hochschulstudium. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 82 (1986) 4, S. 323 ff [S. 63]

Abschnitt B

Berufliche Weiterbildung und die Öffnung des Hochschulzugangs

Annotierte Literatur

Dauenhauer, Erich

Mittlere Berufsbildungswege. Begründung und Beschreibung eines ergänzenden Berufsbildungssystems zwischen dem tradierten dualen und akademischen Sektor. Landau 1986

Die „mittleren Berufsbildungswege“ beschreiben den Bereich zwischen der dualen Berufsausbildung (Sekundarstufe II) und dem akademischen Bildungssektor (tertiärer Sektor). Dem Bereich „mittleren Berufsbildungswege“ mangle es an einem Ordnungswerk (sprich entsprechende Rahmengesetze), weshalb lediglich von einer Bildungsstufe und nicht von einem Bildungssystem gesprochen werden könne. Davon ausgehend beschäftigt sich der Autor mit der Fragestellung, welche Merkmale hinzutreten müßten, um einer Bildungsstufe Systemcharakter zusprechen zu dürfen. Zuvor wurde eine Ist-Analyse des Bestehenden erhoben. Zur systematischen Einrichtung eines mittleren Qualifikationsbereichs werden eine Kette von quantitativen und qualitativen Argumenten gebracht, so z. B. die Funktion der Entlastung für das übrige Bildungs-

system und die zwingende Notwendigkeit von Reformen aufgrund der Veränderungen im Bildungsgefüge und in der betrieblichen Qualifikationsnachfrage. In einer 4. Fragestellung stellt der Autor in einer normativen Beschreibung eine ordnungspolitische Untersuchung der Systemmerkmale des zu installierenden mittleren Bereichs an. Es wird auch auf die Bauprinzipien als Leitlinien für eine entsprechende Berufsbildungspolitik im Verfassungssystem des kooperativen Föderalismus eingegangen. Leitfrage der Studie ist folgende: „Wie müßte ein mittleres Berufsbildungssystem konzipiert sein, um als breit angelegtes, attraktives Berufsbildungsangebot von einem größeren Teil der Hochschulzugangsberechtigten angenommen zu werden?“ Dauenhauer lenkt den Blick hier also hauptsächlich auf eine Alternative für Abiturienten

zum Hochschulstudium. Die gegenwärtige Perspektive der 90er Jahre hat sicher den gleichen Ursprung, wird jedoch in den Konsequenzen anders diskutiert (gleichwohl mit Ausnahmen, siehe unten): Eine Hochschulzugangsberechtigung soll auch ohne konventionelles Abitur über den beruflichen Bildungsweg möglich sein. Dauenhauer geht das

Problem hier also strukturell an, indem er eine gleichwertige Alternative zum Hochschulstudium bietet, die gleichzeitig alle Optionen offenhält. Die heutige Diskussion beschränkt sich hingegen auf Anerkennungspolitiken, die mehr ein Lockmittel als eine wahre Chance darstellen.

Dybowski, Gisela / Pütz, Helmut / Sauter, Edgar / Schmidt, Hermann
Ein Weg aus der Sackgasse - Plädoyer für ein eigenständiges und gleichwertiges Berufsbildungssystem. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 23 (1994) 6, S. 3 ff

Ausgehend von der These, daß im Zuge grundsätzlich veränderter Rahmenbedingungen die berufliche Weiterbildung kein klares Profil als alternative Aufstiegsmöglichkeit neben und anstelle des Studiums gewonnen habe, plädieren die AutorInnen für „ein eigenständiges und gleichwertiges Berufsbildungssystem“, um die berufliche Bildung „aus der Sackgasse“ (sprich aus der Ungleichwertigkeit gegenüber der sogenannten allgemeinen Bildung) zu führen. Das geforderte Berufsbildungssystem umfaßt Optionen auf beruflich-betriebliche Karrieren und den Hochschulzugang: „Denn berufliche Bildung wird nur dann attraktiv sein, wenn sie mit ihren eigenen Bildungsinhalten in bezug auf Berufs- und Karriereperspektiven gleichwertig neben dem Hochschulstudium steht.“ Durchgängiges Prinzip habe

dabei die Dualität von Arbeiten und Lernen zu sein (bzw. Integration statt Addition von Bildungsphasen). Damit wird Distanz genommen von bislang überwiegend diskutierten Konzepten, in denen berufliche Weiterbildung sich allein auf die Frage des Hochschulzugangs konzentriert und im wesentlichen kompensatorische Funktion gegenüber der Erstausbildung ausübe (auch „3. Bildungsweg“ genannt). Plädiert wird für ein System aufeinander aufbauender, abschluszbezogener Fortbildung. Heftige Kritik geübt wird an den praktizierten Verfahren der Hochschulzugangsberechtigung Berufstätiger ohne Abitur, die „Barrieren“ aufbauten und „Selektivität“ förderten. Nachdem dann einige Beispiele aufgezählt und kommentiert werden, die der Intention der AutorInnen nahestehen (wobei es sich um

integrative Modelle dualer Berufsausbildung handelt), wird gegen Ende des Aufsatzes der unterbreitete Vorschlag des eigenständigen Be-

rufsbildungssystems konkretisiert, letztlich bis hin zur Finanzierungsfrage.

Döring, Klaus W.

Von der Weiterbildung zum quartären Bildungssektor. In: Perspektiven 2 (1992) 1, S. 6-21

Döring verfolgt mit diesem Statement die Absicht, die „Geburt“ eines „neuen“ Bildungswesens zu skizzieren, sprich die Weiterbildung als eigenständigen quartären Bildungssektor zu etablieren. Dies sei die einzige Konsequenz aus der expansiven Entwicklung sowie der dieser Entwicklung zugrundeliegenden Ursachen, die zunächst erläutert werden. Sodann erfolgt eine nähere Beschreibung genereller Konsequenzen

der expansiven Entwicklung der beruflichen Weiterbildung (bspw. die Notwendigkeit der Verrechtlichung der beruflichen Weiterbildung). Abschließend werden die bildungspolitischen und didaktischen Konsequenzen (z. B. die Veränderung der beruflichen Erstausbildung zu einer zeitlich verkürzten - Einstiegsqualifikation einschließlich der Veränderung von Inhalten und der Didaktik) erörtert.

Sauer, Johannes

Grundlage für eine geordnete einheitliche Fortbildung. In: Schierholz, Henning (Hrsg.): Duale Berufsausbildung - was kommt danach? Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 14.-16. März 1994. Loccum 1994, S. 43 ff

Nachdem der Autor die Rechtslage bezüglich des Bereichs der beruflichen Fortbildung geklärt hat, geht er auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen ein, ohne deren Berücksichtigung Bildungssystemveränderungen nicht stattfinden könnten. Diese Rahmenbedingungen gliedert Sauer in vier Bereiche auf: 1. Bildungssoziologische Rahmenbedingungen; 2. Betriebswirtschaft-

liche Rahmenbedingungen; 3. Interessenbezogene Rahmenbedingungen (Arbeitgeber / Arbeitnehmer / Staat) und 4. arbeitsmarktpolitische Rahmenbedingungen. Danach werden Implikationen genannt, die Voraussetzung für eine Attraktivitätssteigerung des dualen Systems beruflicher Bildung sind. Im Zuge dessen stehen fünf Bedingungen für die Gestaltung von Fortbildungsordnungen:

Eigenständigkeit des Bildungsweges, Durchgängigkeit und Hierarchisierung, Bewertungsäquivalenz, Aufwandsäquivalenz und Finanzierungs-

äquivalenz. Die „Äquivalenz“ bezieht sich dabei auf die Bedingungen des tertiären Bereichs.

Pütz, Helmut

Der Bedarf für Fortbildungsregulierungen - Ergebnisse der Berufsbildungsforschung und bildungspolitische Konsequenzen. In: Schierholz, Henning (Hrsg.): Duale Berufsausbildung - was kommt danach? Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 14.-16. März 1994. Loccum 1994, S. 51 ff

In Zusammenhang mit der Forderung nach der Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung arbeitet das Bundesinstitut für Berufsbildung an einer Ordnung und Systematisierung des Fortbildungsbereiches als vierte Säule des Bildungssystems. Pütz berichtet von den Vorstellungen des BIBB über eine solche Ordnung, die in einem Fortbildungs-Rahmengesetz münden soll. „Aus Gründen der Gleichwertigkeit und der Aufstiegsmöglichkeiten ohne Abitur und Universität sollte deshalb unser bewährtes System der dualen Berufsbildung zweckmäßiger Weise durch den Aufbau eines „Dualen Systems der Weiterbildung“, einer „Oberstufe des Dualen Systems“ ergänzt werden, an dem betriebliche und Kammer-Fortbildung ebenso beteiligt sind wie berufsschulische. Um den

Fortbildungsbereich zu einer eigenständigen Säule des Bildungssystems auszubauen, und um den Abschlüssen bundesweit Geltung zu verschaffen, soll ohne Beeinträchtigung der Pluralität der Träger und der Maßnahmen von Fortbildung, ... das geforderte Rahmengesetz des Bundes erarbeitet werden, um auf diese Weise ein staatlich kontrolliertes Marktmodell der Fortbildung zur Sicherung ihrer Qualitätsstandards und zur Schaffung einer attraktiven Alternative zum „Königsweg“ der gymnasialen und Hochschulbildung einzurichten.“ Zu dieser Arbeit an einer Systembildung gehört auch die Konzipierung von Fortbildungsberufen in Tätigkeitsfeldern, die eine geregelte, formale Fortbildungsmöglichkeit nicht bieten. Hier ist laut Pütz ein weites Feld noch unearbeitet.

Faulstich, Peter

Qualitätskriterien für die Erwachsenenbildung als ein Fokus der Berufsbildungsforschung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87 (1991) 7, S. 572-581

Faulstich versucht sich an einem Thema, das innerhalb der Berufsbildungsforschung von einiger Brisanz zeugt, sprich der Frage nach der Qualität von Berufsbildung (wobei der Terminus Erwachsenenbildung - siehe Titel - bei Faulstich auch die beruflich orientierte Weiterbildung einschließt). Die Motivation für das Thema liegt in der Kritik an der bestehenden Situation, die - bezogen auf die Weiterbildung insgesamt - auf Defiziten hinsichtlich der Selektivität, der Durchführung und Ausstattung und drittens der Intransparenz der Programme und Kurse beruht. Das Wort geredet wird in dem Beitrag einer Forschungsstrategie, welche einerseits Qualitätsaussagen

auf einer Ebene mittlerer Abgesichertheit zulassen müsse, andererseits aber die offenen Grundlagenprobleme nicht verschütten dürfe. Nach der kurzen Problematisierung der „Qualitätskriterien für die Weiterbildung“ werden die „Anlässe und Anstöße der Qualitätsdiskussion“ thematisiert sowie die „Kosten-/Ertragsfragen als Qualitätsprobleme“. In einem vierten Abschnitt kommt der Verfasser zu den „Grundlagenproblemen bei Qualitätsfragen“ (unterteilt in die Konstruktionsproblematik und Evaluationsproblematik) und im abschließenden fünften Teil zu den „Forschungsstrategischen Schlußfolgerungen aus der Qualitätsdiskussion“.

Lacher, Michael

Bildungsferne und Weiterbildungsnähe - ein Gegensatz ? In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 86 (1990) 4, S. 309-324

Unter der Überschrift „Von den Mühen der Bildungsforschung“ wird erläutert, zu welchen Ergebnissen die empirische Weiterbildungsforschung bisher gekommen ist. Lacher weist Lücken nach, die zusammenhängen mit dem Weiterbildungsbezug, der die informelle Weiterbildung weitgehend ausschließt. (In seiner Kritik bezieht sich der Autor auf die „legendäre Oldenburger Stu-

die von Schulenberg“, deren Kernthese einer nach sozialen und bildungsrelevanten Determinanten differenzierten Weiterbildung bislang unangetastet bliebe.) Es wird nun von einem Projekt des Forschungsinstituts für Arbeiterbildung e. V., Recklinghausen, berichtet, welches in Kooperation mit der Volkswagen AG zwischen 1984-1989 durchgeführt wurde und das Weiterbildungs-

verhalten von MontagearbeiterInnen zum Gegenstand einer empirischen Untersuchung machte. Dabei kommt man zu dem interessanten und gegenüber Schulenberg neuen Ergebnis, daß die „Schulbildung“ kaum als „dominierender Faktor“ für die Weiterbildungsaktivitäten angesehen werden kann, sondern eher die Berufsausbildung sowie innerbetriebli-

che informelle Lernformen. Interpretiert werden kann dieser Bericht durchaus als ein Plädoyer für weiterführende Weiterbildungsforschung, die individuelle, informale und außerbetriebliche oder außerschulische Bildungserfahrungen mit auf ihre Relevanz hin für das Weiterbildungsverhalten untersucht.

Harney, Klaus

Berufliche Weiterbildung als Medium sozialer Differenzierung und sozialen Wandels. Theorie - Analyse - Fälle. Frankfurt am Main, Bern, New York u. a. 1990

„Die Expansion beruflicher Weiterbildung gehört zu den prägenden Indikatoren gegenwärtiger sozialer Umwälzungsprozesse. Die Studie untersucht methodologische Probleme ihrer theoretischen Erfassung und entwickelt selbst eine differenzierungstheoretische Analyse, die sich u. a. auf Materialien aus Primäruntersuchungen stützt. Berufliche Weiterbildung wird nicht als

Epiphänomen des technologischen Wandels, sondern als eigenständige moderne Strategie der Kommunikationsbewirtschaftung und Rationalisierung beschrieben. Im Medium beruflicher Weiterbildung entwickeln sich neue Muster des „cooling out“ wie auch des Zugriffs auf Lebenslauf und Karriere.“ (Kursfassung des Autors)

Kailer, Norbert / Regner, Hubert (Hrsg.)

Neue Wettbewerbsfaktoren in der Weiterbildung (Tagungsband zum Symposium „Neue Wettbewerbsfaktoren in der Weiterbildung“ 1. bis 3. März 1993 in Schloß Hofen). Wien 1993

Weiterbildung hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Nachfrage nach Bildungsmaßnahmen ist trotz zielgruppenspezifischer unterschiedlicher Beteiligung insgesamt gewachsen. Un-

gebrochen ist auch der „Anbieterboom“. Dies erhöht die Intransparenz des Angebotes. Gleichzeitig führt die derzeitige Wirtschaftslage zu einer Konkurrenzverschärfung am Weiterbildungsmarkt. Empirische Er-

hebungen, Modellprojekte und Praxisberichte lassen erkennen, daß der Weiterbildungsmarkt derzeit einem starken Wandel unterworfen ist. Wichtige Entwicklungen sind z. B.: Die Übertragung der Grundgedanken und Instrumentarien des Marketing auch in den Bildungsbereich; die Abkehr von einer „Angebotsorientierung“ und verstärkte Einbeziehung der „Kunden“ in die Entwicklung und Durchführung; Ansätze der Qualitätssicherung und Evaluation

von Bildungsmaßnahmen; Maßnahmen zur Erhöhung der Transparenz des Weiterbildungsmarktes (insbesondere: Datenbanken und Bildungsberatung); die Professionalisierung der haupt- und nebenamtlichen Weiterbildner; Versuche des Erkenntnistransfers aus innovativen Pilotprojekten in das Regelangebot. Mit den Beiträgen in diesem Sammelwerk sollen neue Wettbewerbsfaktoren in der Weiterbildung näher erläutert werden.

Friebel, Harry

Die „doppelte“ Wirklichkeit der Weiterbildung. In: Grundlagen der Weiterbildung 4 (1993) 4, S. 187 ff

„Doppelte“ Wirklichkeit bzw. „Doppelgesichtigkeit“ der Weiterbildung bedeutet bei Friebel die Möglichkeit der zwei Sichtweisen des „Systems“ Weiterbildung: 1) „Es gibt ein System Weiterbildung mit Millionen von TeilnehmerInnen“ 2) „Es gibt wechselseitig gegeneinander abgeschottete Teilbereiche der Inszenie-

rung von Weiterbildung zur Realisierung bestimmter Partialinteressen“. Gleichzeitig gilt es, Weiterbildung doppelt zu betrachten: als individuelle Aktivität und als institutionelle Aktivität (Subjekt- versus Strukturperspektive). Friebel thematisiert diese „beiden Gesichter“ und fragt nach Schnittstellen.

Sadowski, Dieter / Decker, Stefanie

Vertragliche Regelungen zur beruflichen Weiterbildung in Deutschland. BIBB, Berlin 1993

Das Feld der beruflichen Weiterbildung wird mit dem System der Beziehungen der Sozialpartner in Zusammenhang gebracht. Darauf aufbauend wird die Vertragspolitik zur beruflichen Weiterbildung auf natio-

naler, regionaler, Branchen- und Unternehmensebene thematisiert. Die Studie im Rahmen des FORCE-Programms dient nicht zuletzt als Grundlage eines internationalen Vergleichs von beruflicher Weiterbildung.

Keßler, Klaus

Strukturproblem beruflicher Weiterbildung in der Region: eine empirische Untersuchung staatlich geförderter beruflicher Weiterbildung im Kontext der regionalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsentwicklung von 1980 bis 1988, dargestellt am Beispiel der Region Ostwestfalen-Lippe (Beiträge zur Bildungsplanung und Bildungsökonomie, Bd. 4). Frankfurt am Main u. a. 1993

Ausgangspunkt für diese Dissertation ist das Verhältnis zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem, wobei der beruflichen Weiterbildung eine entscheidende Bedeutung zukommt. Klassischer Weise handelt es sich hier um die sogenannten Abstimmungsprobleme. Keßler lenkt den Blick weiter auf die räumliche Dimension, bei der es um das periodenweise auftretende regionale Ausbildungsdefizit geht bzw. um die regionale Differenzierung bezüglich der Arbeitslosenquote. Reagiert werde auf diese Situation mit regionaler Strukturpolitik, so auch mit beruflicher Weiterbildung. Die Arbeit versucht durch eine empirische

Untersuchung der beruflichen Weiterbildung (nach dem Arbeitsmarktförderungsgesetz, AFG) der Rolle der beruflichen Weiterbildung im regional unterschiedlichen Abstimmungsprozeß nachzugehen. Demnach umfaßt die Arbeit vier Hauptkapitel: 1) Theoretischer Bezugsrahmen der Arbeit (im wesentlichen Darlegung von Modellen zum Verhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem); 2) Begründung der empirischen Untersuchung; 3) Empirische Untersuchung des regionalen Arbeitsmarktes, des Beschäftigungs- und Weiterbildungssystems in Ostwestfalen-Lippe und 4) Zusammenfassung und Schlußfolgerungen.

Sauter, Edgar

Weiterbildungsforschung - Stand und Perspektiven. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (1991) 4, S. 25-30

Offenbar floriert das Interesse an der Weiterbildung innerhalb der Berufsbildungsforschung. Institute, Gesellschaften, Arbeitskreise etc. führen laut Autor reihenweise Untersuchungen durch, insbesondere auch im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses. Allerdings bemängelt der Autor das fehlende Engage-

ment der Hochschullehrerschaft für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, wenn es um Weiterbildungsforschung geht (Sauter bezieht sich dabei auf die Schrift der Senatskommission für Berufsbildungsforschung: Berufsbildungsforschung an den Hochschulen der BRD: Situation, Hauptaufgaben, Förderungsbe-

darf. Weinheim 1990). Auf diese Situation bezogen wird dann von einer Misere in der Weiterbildungsforschung gesprochen. Die Ursachen dafür seien in den spezifischen Merkmalen des Weiterbildungsektors selbst zu suchen, sprich vor allem der mangelnden Integration in das Bildungswesen und der damit verstreuten Kompetenzen und Zuständigkeiten. Dieses wiederum führe dazu, daß die Beiträge zur Weiterbildungsforschung aus den Kontexten unterschiedlicher Forschungsbereiche stammten (bspw. Sozioökono-

mische Strukturforschung, Industrie- und arbeitssoziologische Forschung, Arbeitsmarktforschung, Erwachsenenbildungsforschung etc.). Als Vertreter des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung geht der Autor ausreichend auf die Beiträge dieses Instituts zur Weiterbildungsforschung ein und zeigt sodann Perspektiven auf für ein breites Feld notwendiger Forschung bezüglich des Weiterbildungsektors, der die betriebliche Weiterbildung mit einschließt.

Faulstich, Peter

Arbeitsorientierte Erwachsenenbildung. Frankfurt am Main / Berlin / München 1981

Faulstich versucht mit dieser Schrift nicht „in einem großen Wurf eine konsistente Theorie arbeitsorientierter Erwachsenenbildung“ zu finden, gleichwohl will er dazu Grundsätze darlegen und vorliegende Konzepte auf dieser Basis interpretieren. Vor dem Hintergrund der bildungstheoretischen Forderung nach Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung begreift der Autor den Bereich der Erwachsenenbildung als Bildungssphäre, die auf Grundlage

vorangegangener oder paralleler Berufstätigkeit stattfindet. Er bietet das Konzept der arbeitsorientierten Erwachsenenbildung an, das sich auf den Beruf als Gesamtheit einer betrieblichen und gesellschaftlichen Stellung bezieht. In fünf Kapiteln entwickelt Faulstich seinen Beitrag entlang der theoretischen Begründungsansätze, der ökonomischen Einbindung, der Politik, der Organisation und der Didaktik des Weiterbildungsbereichs.

Alt, Christel / Sauter, Edgar / Tillmann, Heinrich

Berufliche Weiterbildung in Deutschland. Strukturen und Entwicklungen. BIBB, Berlin und Bonn 1993

Im Rahmen des FORCE-Programms für die Entwicklung der beruflichen Weiterbildung in der Europäischen Gemeinschaft liefert der hier aufgeführte Bericht den deutschen Beitrag zur Erfüllung eines EG-Ratsbeschlusses (Artikel 11 (2)), der regelmäßige Berichterstattungen über die berufliche Weiterbildung in Europa bzw. über deren Strukturen und Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedsstaaten vorsieht. Diese für jeden Mitgliedsstaat zu erstellenden Berichte umfassen 1) den gegenwärtigen Stand der beruflichen Weiterbildung und 2) die Auskunft über die Maßnahmen zur Umsetzung des gemeinsamen Rahmens von Leitlinien, auf die sich die Staaten der Gemeinschaft in Artikel 5 des FORCE-Ratsbeschlusses geeinigt haben. Dabei sollen beide Teile eine Einheit bilden, vor allem der 2. Teil soll auf das im ersten Teil Dargestellte zurückgreifen. Teil I umfaßt im hier vorliegenden und auf den Stand in der Bundesrepublik Deutsch-

land bezogenen Bericht folgende Kapitel: Das Bildungssystem im Überblick (1), Konzepte und Definitionen der beruflichen Weiterbildung (2), rechtliche und politische Rahmenbedingungen (3), Finanzierung (4), Die Anbieter beruflicher Weiterbildung (5), Weiterbildungspersonal (6), Zugang und Teilnahme (7), weitere Aspekte der beruflichen Weiterbildung: Planung, Qualität und Zertifizierung (8) sowie Entwicklungen und Perspektiven (9). Teil II bewertet sodann die bundesrepublikanische Situation entlang der aufgestellten Leitlinien (insgesamt neun), bspw. ob den am wenigsten qualifizierten Arbeitnehmern unabhängig von ihrem Status die Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung und so das Erreichen eines ersten Qualifikationsniveaus ermöglicht wird. Eine Zusammenfassung in französisch und englischer Sprache beendet den Bericht.

Schrader, Josef

Lerntypen bei Erwachsenen. Empirische Analysen zum Lernen und Lehren in der beruflichen Weiterbildung. Weinheim 1994

„Daß Erwachsene im Laufe ihrer Biographie je individuelle Lernstile entwickelt haben, ist in der deutschsprachigen Erwachsenenbildungslite-

ratur wiederholt vermutet, bislang allerdings nicht empirisch geprüft worden. Die vorliegende Arbeit stellt für den Bereich der beruflichen

Weiterbildung eine empirisch gestützte Typologie des Lernens im Erwachsenenalter vor. Darüber hinaus geht sie der Frage nach, wie in Veranstaltungen der beruflichen Weiterbildung unterrichtet wird und wie sich verschiedene Lerntypen in un-

terschiedlichen Lernsituationen verhalten. Abschließend werden mögliche Konsequenzen der Untersuchungsergebnisse für die Erwachsenenbildung diskutiert.“ (Kurzfassung des Autors)

Seyd, Wolfgang

Betriebliche Weiterbildung im Lichte neuerer Befunde und Konzepte. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 90 (1994) 3, S. 239-252

Betriebliche Weiterbildung ist im Gegensatz zur beruflichen Erstausbildung (bislang) von kosteninduzierten Einschränkungen verschont geblieben. Im Gegenteil: Viele Betriebe setzen offenbar verstärkt auf diesen ganz in ihrer Verfügung liegenden Bildungsbereich und nutzen ihn strategisch als Komponente ihrer Personalentwicklung. Das ist Grund genug, sich einmal mit der Entwicklung betrieblicher Weiterbildung im vergangenen Jahrzehnt zu befassen und sie im Detail nachzuzeichnen. Der Autor analysiert zudem Stand und Perspektive wesentlicher Strukturelemente betrieblicher Weiterbildung: Berufsbildungsfunktion, Verankerung im Unternehmen, Teil-

nehmerkreis und Rekrutierungsstrategien, Intentionalität und Themenschwerpunkte, Methodik und Medienauswahl, ökonomische Rechtfertigung, Transparenz und Qualitätskontrolle. Sein Fazit: Manche - altbekannte - Kritikpunkte gelten nach wie vor (Vernachlässigung bestimmter Personengruppen, mangelnde Qualitätskontrolle), bei anderen Strukturelementen ist eine Vorreiterfunktion zu attestieren (Integration in Personalförderkonzepte, Methodik, Medieneinsatz), deren Aufarbeitung für die Weiterentwicklung von didaktischen Konzepten beruflicher Bildung über diesen spezifischen Bereich empfehlenswert sei. (vgl. Kurzfassung des Autors)

Stender, Jörg

Weiterbildungsbereitschaft und Weiterbildungsverhalten kaufmännischer Ausbildungsabsolventen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Technologien. Ergebnisse aus Mehrfachbefragungen und Konsequenzen für die Weiterbildung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 90 1994)5, S. 463-477

Auf der Grundlage empirischer Analysen zum Weiterbildungsverhalten kaufmännischer Berufsanfänger wird dargelegt, daß arbeitsplatzbezogene Formen der Weiterbildung auf großes Interesse stoßen. Gerade in diesem Bereich bestehen jedoch noch erhebliche Defizite im Weiterbildungsangebot. Solche Qualifizierungsformen können zwar dazu beitragen, neuen Gruppen den Weg in den Weiterbildungsbereich zu ebnet. Sie bergen jedoch die Gefahr einer auch in betrieblicher Perspektive

dysfunktionalen, nur auf kurzfristige Verwertbarkeit hin ausgelegten Qualifizierung, die zudem - wie die Untersuchung zeigt - segmentionsverstärkende Wirkung haben kann. Daher wird dafür plädiert im regionalen Kontext modulare Weiterbildungsverbände zu entwickeln, die Phasen einer arbeitsplatzbezogenen Qualifizierung durch betriebliche, außerbetriebliche und berufsschulische Module ergänzen. (anhängende Kurzfassung)

Weitere Literatur

- ROTHE, Georg: Berufsbildungsstufen im mittleren Bereich. Begründung einer Systemergänzung durch Einführung von formalen Qualifikationen oberhalb des Facharbeiters. Neckar-Verlag, Villingen-Schwenningen 1989
- LIPSMEIER, Antonius: Berufliche Weiterbildung. Theorieansätze, Strukturen, Qualifizierungsstrategien, Perspektiven. Frankfurt am Main 1991
- DREXEL, Ingrid: Das Ende des Facharbeiteraufstiegs? Neue mittlere Bildungs- und Karrierewege in Deutschland und Frankreich - ein Vergleich. Frankfurt am Main / New York 1993
- DEWE, Bernd / FRANK, Günter / HUGE, Wolfgang: Theorien der Erwachsenenbildung. Ein Handbuch. München 1988
- WITTEW, Wolfgang (Hrsg.): Annäherung an die Zukunft. Zur Entwicklung von Arbeit, Beruf und Bildung. Weinheim Basel 1990

- GEIBLER, Karl-Heinz: Auf dem Weg in die Weiterbildungsgesellschaft. In: Wittwer, Wolfgang: Annäherung an die Zukunft. Zur Entwicklung von Arbeit, Beruf und Bildung. Weinheim Basel 1990
- VOIGT, Wilfried: Berufliche Weiterbildung. Eine Einführung. München 1986
- ENDL, Hans-L.: Aspekte und Probleme der beruflichen Weiterbildung. Frankfurt am Main, Berlin, Bern u. a. 1992
- Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung: Bundeszuständigkeit in der beruflichen Bildung erhalten, Zersplitterung vermeiden. Bachem, Köln 1993
- Sarges, Werner / Haeblerlin, Friedrich (Hrsg.): Engpässe in der beruflichen Weiterbildung. Wirklichkeit und Chancen der beruflichen Fortbildung, Neuorientierung und Wiedereingliederung. München 1984
- Nöfer, Ernst-Josef: Probleme der organisierten beruflichen Weiterbildung. Dargestellt am Beispiel der Entwicklung des Weiterbildungsmodells Bankfachwirt (Dissertation) 1987
- Görs, Dieter / Voigt, Wilfried (Hg.): Neue Technologien, Lernen und Berufliche Weiterbildung. Beiträge zur Fachtagung Berufliche Weiterbildung, Universität Bremen, 14.-16. Februar 1989. Zentraldruckerei der Universität Bremen, Bremen 1989
- Wittwer, Wolfgang: Weiterbildung im Betrieb. Darstellung und Analyse. München - Wien - Baltimore 1982
- Reuter, Lutz R.: Entwicklung und Stand des Weiterbildungsrechts. In: Frauke, Ilse (Hrsg.): Berufliche Weiterbildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Krämer, Hamburg 1993
- Huisinga, Richard: Dienstleistungsgesellschaft und Strukturwandel der Ausbildung (Gutachten für die Enquete-Kommission 'Zukünftige Bildungspolitik - Bildung 2000' des Deutschen Bundestages unter Mitarbeit von Heribert Wirtz und Uwe Sause und mit einem Teilgutachten von Antonius Lipsmeier). Frankfurt am Main 1991
- Deutscher Bildungsrat: Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen (verabschiedet auf der 27. Sitzung der Bildungskommission am 13. Februar 1970). Bonn 1970
- Bock, Kathrin: Der 2. Berufsbildungsweg. Kriterien für die Gestaltung von Berufsbildungsangeboten für nicht formal qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Frankfurt am Main u. a. 1993

AutorInnen und Titelverzeichnis

- Alt, Christel / Sauter, Edgar / Tillmann, Heinrich: Berufliche Weiterbildung in Deutschland. Strukturen und Entwicklungen. BIBB, Berlin und Bonn 1993 [S. 74]
- Bock, Kathrin: Der 2. Berufsbildungsweg. Kriterien für die Gestaltung von Berufsbildungsangeboten für nicht formal qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Frankfurt am Main u. a. 1993
- Dauenhauer, Erich: Mittlere Berufsbildungswege. Begründung und Beschreibung eines ergänzenden Berufsbildungssystems zwischen dem tradierten dualen und akademischen Sektor. Landau 1986 [S. 61]
- Deutscher Bildungsrat: Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen (verabschiedet auf der 27. Sitzung der Bildungskommission am 13. Februar 1970). Bonn 1970
- Dewe, Bernd / Frank, Günter / Hüge, Wolfgang: Theorien der Erwachsenenbildung. Ein Handbuch. München 1988
- Döring, Klaus W.: Von der Weiterbildung zum quartären Bildungssektor. In: Perspektiven 2 (1992) 1, S. 6-21 [S. 63]
- Drexel, Ingrid: Das Ende des Facharbeiteraufstiegs? Neue mittlere Bildungs- und Karrierewege in Deutschland und Frankreich - ein Vergleich. Frankfurt am Main / New York 1993
- Dybowski, Gisela / Pütz, Helmut / Sauter, Edgar / Schmidt, Hermann: Ein Weg aus der Sackgasse - Plädoyer für ein eigenständiges und gleichwertiges Berufsbildungssystem. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 23 (1994) 6, S. 3 ff [S. 62]
- Endl, Hans-L.: Aspekte und Probleme der beruflichen Weiterbildung. Frankfurt am Main, Berlin, Bern u. a. 1992
- Faulstich, Peter: Arbeitsorientierte Erwachsenenbildung. Frankfurt am Main / Berlin / München 1981 [S. 73]
- Faulstich, Peter: Qualitätskriterien für die Erwachsenenbildung als ein Fokus der Berufsbildungsforschung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87(1991) 7, S. 572-581 [S. 67]
- Friebel, Harry: Die „doppelte“ Wirklichkeit der Weiterbildung. In: Grundlagen der Weiterbildung 4 (1993) 4, S. 187 ff [S. 70]
- Geißler, Karl-Heinz: Auf dem Weg in die Weiterbildungsgesellschaft. In: Wittwer, Wolfgang: Annäherung an die Zukunft. Zur Entwicklung von Arbeit, Beruf und Bildung. Weinheim Basel 1990

- Görs, Dieter / Voigt, Wilfried (Hg.): Neue Technologien, Lernen und Berufliche Weiterbildung. Beiträge zur Fachtagung Berufliche Weiterbildung, Universität Bremen, 14.-16. Februar 1989. Zentraldruckerei der Universität Bremen, Bremen 1989
- HARNEY, Klaus: Berufliche Weiterbildung als Medium sozialer Differenzierung und sozialen Wandels. Theorie - Analyse - Fälle. Frankfurt am Main, Bern, New York u. a. 1990 [S. 68]
- HUISINGA, Richard: Dienstleistungsgesellschaft und Strukturwandel der Ausbildung (Gutachten für die Enquete-Kommission 'Zukünftige Bildungspolitik - Bildung 2000' des Deutschen Bundestages unter Mitarbeit von Heribert Wirtz und Uwe Sause und mit einem Teilgutachten von Antonius Lipsmeier). Frankfurt am Main 1991
- KAILER, Norbert / REGNER, Hubert (Hrsg.): Neue Wettbewerbsfaktoren in der Weiterbildung (Tagungsband zum Symposium „Neue Wettbewerbsfaktoren in der Weiterbildung“ 1. bis 3. März 1993 in Schloß Hofen). Wien 1993 [S. 69]
- KEBLER, Klaus: Strukturproblem beruflicher Weiterbildung in der Region: eine empirische Untersuchung staatlich geförderter beruflicher Weiterbildung im Kontext der regionalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsentwicklung von 1980 bis 1988, dargestellt am Beispiel der Region Ostwestfalen- Lippe (Beiträge zur Bildungsplanung und Bildungsökonomie, Bd. 4). Frankfurt am Main u. a. 1993 [S. 71]
- KURATORIUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT FÜR BERUFSBILDUNG: Bundeszuständigkeit in der beruflichen Bildung erhalten, Zersplitterung vermeiden. Bachem, Köln 1993
- LACHER, Michael: Bildungsferne und Weiterbildungsnähe - ein Gegensatz ? In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 86 (1990) 4, S. 309-324 [S. 67]
- LIPSMEIER, Antonius: Berufliche Weiterbildung. Theorieansätze, Strukturen, Qualifizierungsstrategien, Perspektiven. Frankfurt am Main 1991
- NÖFER, Ernst-Josef: Probleme der organisierten beruflichen Weiterbildung. Dargestellt am Beispiel der Entwicklung des Weiterbildungsmodells Bankfachwirt (Dissertation) 1987
- PÜTZ, Helmut: Der Bedarf für Fortbildungsregulierungen - Ergebnisse der Berufsbildungsforschung und bildungspolitische Konsequenzen. In: Schierholz, Henning (Hrsg.): Duale Berufsausbildung - was kommt danach? Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 14.-16. März 1994. Loccum 1994, S. 51 ff [S. 65]

- REUTER, Lutz R.: Entwicklung und Stand des Weiterbildungsrechts. In: Frauke, Ilse (Hrsg.): Berufliche Weiterbildung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Krämer, Hamburg 1993
- ROTHE, Georg: Berufsbildungsstufen im mittleren Bereich. Begründung einer Systemergänzung durch Einführung von formalen Qualifikationen oberhalb des Facharbeiters. Neckar-Verlag, Villingen-Schwenningen 1989
- SADOWSKI, Dieter / DECKER, Stefanie: Vertragliche Regelungen zur beruflichen Weiterbildung in Deutschland. BIBB, Berlin 1993 [S. 70]
- SARGES, Werner / HAEBERLIN, Friedrich (Hrsg.): Engpässe in der beruflichen Weiterbildung. Wirklichkeit und Chancen der beruflichen Fortbildung, Neuorientierung und Wiedereingliederung. München 1984
- SAUER, Johannes: Grundlage für eine geordnete einheitliche Fortbildung. In: Schierholz, Henning (Hrsg.): Duale Berufsausbildung - was kommt danach? Dokumentation einer Tagung der Evangelischen Akademie Loccum vom 14.-16. März 1994. Loccum 1994, S. 43 ff [S. 64]
- SAUTER, Edgar: Weiterbildungsforschung - Stand und Perspektiven. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (1991) 4, S. 25-30 [S. 72]
- SCHRADER, Josef: Lerntypen bei Erwachsenen. Empirische Analysen zum Lernen und Lehren in der beruflichen Weiterbildung. Weinheim 1994 [S. 75]
- SEYD, Wolfgang: Betriebliche Weiterbildung im Lichte neuerer Befunde und Konzepte. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 90 (1994) 3, S. 239-252 [S. 75]
- STENDER, Jörg: Weiterbildungsbereitschaft und Weiterbildungsverhalten kaufmännischer Ausbildungsabsolventen unter besonderer Berücksichtigung der neuen Technologien. Ergebnisse aus Mehrfachbefragungen und Konsequenzen für die Weiterbildung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 90 (1994) 5, S. 463-477 [S. 77]
- VOIGT, Wilfried: Berufliche Weiterbildung. Eine Einführung. München 1986
- WITTWER, Wolfgang: Weiterbildung im Betrieb. Darstellung und Analyse. München - Wien - Baltimore 1982
- WITTWER, Wolfgang (Hrsg.): Annäherung an die Zukunft. Zur Entwicklung von Arbeit, Beruf und Bildung. Weinheim Basel 1990

Abschnitt C

Internationale Perspektive

Vorbemerkungen

Bildungs- und Berufsbildungsforschung läßt sich zukünftig kaum noch auf die nationalen Grenzen reduzieren. Besonders die Frage der Berufsbildung gewinnt im Rahmen der europäischen Einigungsbestrebungen eine bedeutende Rolle. Qualifizierte Arbeitnehmer werden ihre Arbeitsplatzsuche auf den europäischen Markt ausweiten, so daß die gegenseitige Kenntnis und Anerkennung der verschiedenen Berufsbildungssysteme und auch der verschiedenen allgemeinbildenden Systeme zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die international-vergleichende Erziehungswissenschaft und die international-vergleichende Berufs- und Wirtschaftspädagogik wird aus forschender und evaluierender Perspektive diesen langsamen Umbruchprozeß vorbereiten, begleiten und reflektieren müssen.

Voraussetzung für die Einschätzung der international-vergleichenden Fragen sind detaillierte Informationen sowie methodische Aufarbeitungs- und Analyseinstrumente. Die folgenden Annotierungen werden sich in einem ersten Teil auf die wissenschaftstheoretische oder methodentheoretische Literatur sowie auf internationale Vergleichsarbeiten allgemeinerer Art beschränken, in einem zweiten Teil auf eine Auswahl von Literatur zum Bildungs- und Berufsbildungssystem in Großbritannien (hauptsächlich England) und in einem dritten Teil auf Literatur, die für die spezielle Fragestellung dieser Arbeit einen ersten Zugang aus niederländischer Perspektive ermöglicht.

Die Forschungsarbeit zu den Niederlanden ist bis zur Veröffentlichung der vorliegenden Auswahlbibliographie um einiges fortgeschritten, auch hat der Autor eigene Arbeiten zu vergleichenden Fragen deutscher und niederländischer Berufsbildung und somit zur bilateral-vergleichenden Berufsbildungsforschung veröffentlicht. In diesen Veröffentlichungen wird die Rolle der beruflichen Weiterbildung und deren Beziehung zum allgemeinbildenden Sektor vertieft.

International-vergleichende Fragestellungen

Annotierte Literatur

Mitter, Wolfgang

Vergleichende Berufsbildungsforschung und Vergleichende Erziehungswissenschaft. In: Internationales Handbuch für Berufsbildung (Loseblatt-Ausgabe). Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995, S. 13 ff

Der Nestor der vergleichenden Erziehungswissenschaft, Wolfgang Mitter, sieht eine zunehmende Relevanz der Vergleichenden Berufsbildungsforschung voraus, die sich abstimmen muß mit der überwiegend auf das allgemeine Schulwesen bezogenen Forschung: „Angesichts der zunehmenden Bedeutung, die das Verhältnis zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung in regionalen und globalen Kontexten gewinnt, sieht sich hier der Berufsbildungsforscher mit einer wachsenden Herausforderung konfrontiert.“ In der Erläuterung von „Begriff und Zielbestimmung“ betont Mitter - in An-

lehnung an den Wissenschaftler Saul Robinsohn -, daß auslandspädagogische Studien spezielle Probleme in Hinblick auf ihre Generalisierbarkeit systematisch analysieren müssen. Unter der Überschrift „Funktionen, Objekte und Dimensionen des Vergleichs“ wird unter anderem darauf hingewiesen, daß neben die traditionelle Form des internationalen Vergleichs der interkulturelle Vergleich getreten ist. Des weiteren erläutert der Autor kurz den Standort des Vergleichs im Wissenschaftssystem, die Methodik des Vergleichs sowie den Praxisbezug.

Lauterbach, Uwe

Vergleichende Berufsbildungsforschung als Bestätigung von Stereotypen. In: Internationales Handbuch der Berufsbildung (Loseblatt-Ausgabe). Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995, S. 26 ff

Der Titel deutet das Problem innerhalb der Vergleichenden Erziehungswissenschaft allgemein und bezogen auf die Vergleichende Berufsbildungsforschung im speziellen an:

Für eine Vergleichbarkeit wird - vor allem in der vergleichenden Berufsbildungsforschung - eine Klassifikation nach Modellen/Paradigmen vorgenommen. Dieser Modellbil-

dung folgt oftmals eine Bewertung. Doch - und hier gibt Lauterbach einige Beispiele - kann die Modellbildung zu falschen und sehr ungenauen Deutungen führen, die das Bild von stereotypen Bildungssystemen aufkommen lassen. Lauterbach betont - auch im Sinne der Konzeption des die Ausführungen tragenden Handbuchs -, daß strukturie-

rende und systematisierende Analysen mehr den Zweck haben, den Blick des Lesers auf die Komplexität des Systems zu lenken und systemübergreifende Tendenzen herauszuarbeiten, ohne dabei zu vergessen, daß es sich um einzeln gewachsene Systeme von größter individueller Vielfalt handele.

Teichler, Ulrich

Hochschulzugang und Hochschulzulassung im internationalen Vergleich. In: Kellermann, Paul (Hg.): Studienaufnahme und Studienzulassung. Aspekte des Wandels im Zugang zu Hochschulen, Klagenfurt 1984, S. 9 ff

Teichler befaßt sich in seinem Beitrag vornehmlich mit dem Problem des Hochschulzugangs und grenzt dieses Feld von der Hochschulzulassung ab - wobei Rückkopplungen durchaus gegeben sind. Zunächst bezieht sich Teichler auf den deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) und zählt gemeinsame Merkmale auf. Diese Merkmale grenzt er in der weiteren internationalen Perspektive, u. a. mit Blick auf die USA, ab und stellt die These auf, daß der Hochschulzugang im deutschsprachigen Raum nur eine relativ unbedeutende Selektionsstufe darstellt (diese These ist nur mit der entsprechenden Erläuterung einordbar, dafür ist hier jedoch nicht genügend Raum). In einem weiteren Teil

stellt der Autor vier Modelle des Hochschulzugangs vor, die den Stellenwert des Hochschulzugangs im Rahmen des Bildungssystems, wie er in verschiedenen Gesellschaften realisiert ist bzw. zur Diskussion steht, ordnen sollen. Nachdem auf die Rückwirkungen der Fragen der Hochschulzulassung auf den Hochschulzugang anhand einiger Beispiele hingewiesen wurde, versucht Teichler, einige strukturelle Konvergenzen im internationalen Vergleich auszumachen. Dies geschieht insbesondere vor dem Hintergrund, daß sich Bildungssysteme von Industriegesellschaften zu Massenbildungssystemen entwickeln. Hieraus versucht er ähnliche Strömungen der Entwicklung herauszufiltern.

Lappe, Lothar**Jugend und Arbeit in Europa. Vorschlag für eine europäische Vergleichsstudie. In: DJI-Bulletin (1992) 21, S. 8-12**

Blickpunkt dieses Aufsatzes stellt der Übergang von der Schule in den Beruf dar. Hierzu regt der Autor, Leiter der Abteilung „Jugend und Arbeit“ der DJI, Forschungsinitiativen in international-vergleichender Perspektive an. Lappe legt die Unter-

schiedlichkeiten bezüglich der Strukturen im Bildungs- und Beschäftigungssektor dar und deren Auswirkung auf die Situation von Jugendlichen nach Beendigung der Pflichtschulzeit bzw. bei Eintritt in den Beruf.

Schwab, Walter**Wann kommt eine europäische Berufsbildungsstatistik, die internationale Vergleiche erlaubt ? HIS-Kurzinformationen (1994), S. 31-32**

Die Europäische Union reagiert mit einer Reihe von Aktionsprogrammen (z. B. COMETT - Aus- und Weiterbildung auf technologischem Gebiet - oder FORCE - Förderung der beruflichen Weiterbildung) auf die wachsende Notwendigkeit der international-vergleichenden Qualifizierung des Arbeitskräftepotentials. Einer These des Autors zufolge verwundere es jedoch, daß dieses intensive Engagement auf dem Gebiet der beruflichen Bildung „bisher mit nur spärlichen und auch oft nur lük-

kenhaften statistischen Unterlagen auskommen“ müsse. Zwar würden (und seien) genügend Daten erhoben (worden), jedoch genügen diese einer notwendigen Vergleichbarkeit bei Anstrengungen auf europäischer Ebene nicht. Deshalb schlägt Schwab ein alternatives und seines Erachtens sinnvolles Verfahren der Datenerhebung vor, wobei er allerdings nur einige Voraussetzungen bzw. Rahmenbedingungen nennt.

Widenfeld, Werner / Hönekopp, Elmar u. a. (Hrsg.)**Europäische Integration und Arbeitsmarkt. Grundfragen und Perspektiven (Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung; 181)**

Ausgehend von der defizitären Datenlage zur beruflichen Weiterbildung in der Bundesrepublik Deutschland sei u. a. eine „Fehlverwendung“

von Daten im Rahmen eines Ländervergleichs die Folge und im Zuge dessen auch eine Fehlinterpretation. Ein universell, spricht länderübergrei-

find einsetzbares Instrumentarium zur Datenerhebung fehle. Dieser Defizitsituation versuchten diverse Programme zu begegnen (z. B. FORCE-Programm). Die Analyse und Bewertung verschiedener dieser Programme ist Gegenstand des Aufsatzes. Dabei kommen die Autoren zu dem wohl selbstverständlichen, jedoch gleichwohl zu betonenden Ergebnis, daß alle skizzierten An-

sätze, Informationen über die berufliche Weiterbildung zu sammeln, zu vergleichen und vergleichbar zu machen, darauf angelegt seien, die Kommissionspolitik zu fundieren und zu legitimieren. Es wird darauf hingewiesen, daß die Datengrundlage jedoch nicht immer und nicht bei jedem Land den Wunsch nach mehr Gemeinsamkeiten und Angleichungen auslöse.

Czycholl, Reinhard

Vom Nutzen einer Vergleichenden Wirtschafts- und Berufspädagogik. In: Deutsche Berufs- und Fachschule (1975) 1, S. 3-16

Nachdem Czycholl den Terminus „Vergleichende Wirtschafts- und Berufspädagogik“ (VWBP) untersucht hat, erläutert er die Existenzberechtigung dieses Forschungsfeldes. Als Legitimationsmuster gilt die Dreiteilung in wissenschaftstheoretische (Wissenschaft unter der Dimension des „Ermittlungszusammenhangs“), in erziehungspraktische (Dimension der „Vermittlung“) und in politische (Dimension der „Verwertung“ und „Wirkung“) Argumente. So liegt beispielsweise der Nutzen der wissenschaftstheoretisch orientierten VWBP in der Ermöglichung von Wirtschafts- und berufspädagogischen Theorieansätzen unter Einbeziehung international-pädagogischer und makropädagogischer Fragestellungen. Der Autor, der sich auf eigene methodologische Forschungsarbeiten bezüglich der

VWBP stützt, nennt jedoch sogleich die Einschränkung der Möglichkeit des Nutzens aufgrund des sog. Theorie-Praxis-Konflikts: Politische Entscheidungen berufsbildungspolitischer Art stütze sich nicht auf die VWBP, da diese keine ausgearbeitete methodologische Theorie anbiete. Die VWBP befinde sich damit sogar im „vorwissenschaftlichen Raum“. Der Einfluß auf die Bildungs- und Berufsbildungspolitik ist damit relativ gering. Diese werde sodann von ökonomischen Fragestellungen bestimmt. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis auf einen Ausweg: Die VWBP als eine grundsätzlich erziehungswissenschaftliche Disziplin müsse den Mensch in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellen und könne sich so von ökonomischen, soziologischen und politischen Fragestellungen lösen:

„VWBP müßte sich bewußt werden, daß selbst der sich als kategoriale Grundlagenforschung verstehende internationale wirtschafts- und berufspädagogische Vergleich insofern eine umfassende politische Relevanz hat, als er die Richtung und den Inhalt berufsbildungspolitischen Handelns durch die Vorgabe wirt-

schafts- und berufspädagogischer Kategorien ... selektiv strukturieren kann.“ Abschließend widmet sich Czycholl erneut der Wissenschaftstheorie und erläutert konstruktiv Sinn und Möglichkeit des Internationalen Vergleichs sowie Forschungsziele und Einzelfunktionen.

Czycholl, Reinhard

Vergleichende Wirtschaftspädagogik. Möglichkeiten und Grenzen einer vergleichenden erziehungswissenschaftlichen Disziplin. Trier 1971

Unter „Vergleichender Wirtschaftspädagogik“ wird in dieser wissenschaftstheoretisch orientierten Dissertation eine erziehungswissenschaftliche Teildisziplin verstanden, deren Anliegen der Vergleich wirtschaftspädagogisch relevanter Sachverhalte aus Erziehungstheorie und -praxis ist. Das Dilemma sei jedoch das Fehlen eines hinreichenden methodischen Instrumentariums. Deshalb sieht es der Autor als seine Aufgabe an, eine Abriß der theoretisch-methodologischen Grundprobleme zu leisten. „Die folgende Untersuchung ließe sich demnach als metapädagogische, genauer metawirtschaftspädagogische, Analyse kennzeichnen, die darauf abzielt,

die prinzipiellen Möglichkeiten der wissenschaftlichen Existenz einer Vergleichenden Wirtschaftspädagogik zu überprüfen.“ Nachdem im ersten Abschnitt das Problem fokussiert worden ist, folgen Ausführungen zum Entwicklungsstand einer Vergleichenden Wirtschaftspädagogik. Der Zusammenhang mit der Vergleichenden Erziehungswissenschaft wird in einem dritten Kapitel hergestellt. Die Vergleichende Methode an sich steht in einem Kapitel 4 im Vordergrund der Betrachtung. „Mögliche Gestaltungsformen einer Vergleichenden Wirtschaftspädagogik“ (Kapitel 5) sowie eine Zusammenfassung und Folgerungen (Kapitel 6) schließen die Arbeit ab.

Manning, Sabine

Hochschulzugang für Berufserfahrene in anderen europäischen Staaten - nationale Modelle und bildungspolitische Trends. In: Entwicklung, Situation und Perspektiven des Zweiten und Dritten Bildungsweges in der Bundesrepublik Deutschland (Abschnitt 3.5.). Projekt der Hans-Böckler-Stiftung, Wissenschaftsforum Bildung und Gesellschaft e. V. (Januar 1994)

Ausgehend von Erkenntnissen einer OECD-Studie über Erwachsene in der Hochschulbildung von 1987 und daran anschließenden Arbeiten des Berufsbildungsexperten Ulrich Teichler zu internationalen Perspektiven in Fragen des Hochschulzugangs sowie aufbauend auf eigenen bereits vorliegenden und veröffentlichten Untersuchungen beschäftigt sich die Autorin in dieser Analyse mit den bildungspolitischen Zusammenhängen des Hochschulzugangs in den einzelnen nationalen Systemen, den Entwicklungsphasen des

Hochschulzugangs für Berufserfahrene und dem Stellenwert der Berufserfahrung in den einzelnen Modellen für Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Österreich und Schweden. „Das Ziel dieser Untersuchung ist es, aktuelle Kenntnisse über Modelle und Trends zu vermitteln, den Blick für Probleme und Lösungsansätze der europäischen Nachbarn zu öffnen und schließlich Anregungen für die bildungspolitische Diskussion um den Dritten Bildungsweg in Deutschland zu gewinnen.“

Lauterbach, Uwe (in Zusammenarbeit mit Wolfgang Huck und Wolfgang Mitter)

Internationales Handbuch der Berufsbildung (Loseblatt-Ausgabe). Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995

Die Loseblatt-Sammlung der Carl-Duisburg-Gesellschaft bietet Informationen und weitreichende Hintergrundberichte zur Situation der beruflichen Bildung in Ländern aus der ganzen Welt. Kriterien der Länderauswahl sind dabei die geographische Erschlossenheit, die Vollständigkeit der entwickelten Länder (Industrieländer) und besondere politische Beziehungen, Interessen u. ä.

zu einem bzw. an einem Land. Diesen grundsätzlich nach einer einheitlichen Gliederung strukturierten Länderstudien ist ein einleitender Teil vorangestellt, der die Entstehungszusammenhänge der Arbeit und die allgemeine Vergleichsproblematik thematisiert. Inhaltlich basieren die Länderstudien auf einer Reihe von „Reiseberichten“, die wiederum Ergebnis einer Vielzahl von Fachkräf-

te austauschen sind. Die Länderstudien gliedern sich folgendermaßen: 1) Einführung in die geographischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen; 2) Zuständigkeiten und Träger im Bildungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungswesen; 3) Übersicht über das Bildungswesen; 4) Berufliches Bildungswesen; 5) Weiterbildung

und berufliche Weiterbildung; 6) Personal im beruflichen Bildungswesen; 7) Länderübergreifende Mobilität; 8) Zusammenfassung; 9) Literatur; 10) Register; 11) Dokumente, Rechtsgrundlagen. Eingeschlossen in die Länderstudien sind bereits Großbritannien und die Niederlande!

CEDEFOP

Beschreibung der Berufsbildungssysteme in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Vergleichende Studie. Berlin 1981

Die Studie soll allen dienen, die sich über das berufliche Bildungswesen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft informieren wollen. Dazu werden in neun Länderstudien die jeweiligen Berufsbildungssysteme beschrieben und in den Rahmen ihrer demographischen, soziokulturellen, geschichtlichen, rechtlichen und finanziellen Voraussetzungen gestellt. Von jedem Land

(Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande und das Vereinigte Königreich) werden Bevölkerung, Wirtschaft, Bildung und Berufsbildung, historische Entwicklung, Kompetenzen, Finanzierung sowie Tendenzen dargestellt. Mittlerweile ist diese Publikation aufgrund der vielen Reformen und Umbrüche kaum noch verwendbar.

König, W. / Lüttinger, P. / Müller, W.

Eine vergleichende Analyse der Entwicklung und Struktur von Bildungssystemen. Methodologische Grundlagen und Konstruktion einer vergleichbaren Bildungsskala (CASMIN-Projekt, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Mannheim; Arbeitspapier Nr. 12). Mannheim 1987

Das dem Bericht zugrundeliegende Projekt arbeitete auf Grundlage eines Bildungsbegriffs, der Bildung in den Zusammenhang mit der Klassenstrukturierung des jeweiligen Lan-

des bringt und insofern Bildung als ein Selektionskriterium auffaßt. In diesem Sinne besitzt Bildung eine Allokationsfunktion, und die Entwicklung von Vergleichskriterien

zielt genau auf diese Funktion von Bildung ab. Der Zusammenhang zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem wird überprüft durch eine Abgrenzung von Bildungsstufen, die soziale Funktion beinhalten: „... die unterschiedlichen Bildungsstufen sollen sowohl die typischen klassenspezifischen Bildungsbarrieren im Bildungssystem optimal widerspiegeln, als auch niveaumäßig (hierarchisch) und orientierungsmäßig (berufsbildend bzw. 'allgemeinbildend') Bildungsstufen unterschei-

den, die einen spezifischen 'Arbeitsmarktwert' implizieren. Der internationale Vergleich erfolgt mit der Absicht, dadurch den Effekt unterschiedlicher institutioneller Rahmenbedingungen und variierender Wirtschafts- und Gesellschaftspolitiken auf die Struktur und die Funktion verschiedener Bildungssysteme zu erfassen. In den Vergleich einbezogen sind die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Schweden, England, Schottland, Republik Irland, Nordirland, Polen und Ungarn.

Manning, Sabine / Purgand, Winfried

Berufliche Bildung in führenden Industriestaaten - aktuelle Entwicklung. BIBB, Berlin-Bonn 1990

Ausgehend von den neuen Anforderungen an die Bildung und Qualifikation der Arbeitskraft will diese Publikation für Frankreich, die USA, Japan und Großbritannien die Hauptmerkmale und Entwicklungstrends in der Berufsbildung darstellen. In einem einleitenden Kapitel werden dafür in übergreifender Form die gemeinsamen und unterschiedlichen Merkmale der jeweiligen Berufsbildungssysteme vorgestellt („Trends und Typen der beruflichen Bildung

in führenden Industriestaaten“). Dieses erste Kapitel ist unterteilt in folgende Themen: 1) Herausbildung eines modernen Facharbeiters, 2) Regionale Typen der beruflichen Bildung in Westeuropa, 3) Einfluß demographischer Prozesse auf die berufliche Bildung und 4) Aspekte der staatlichen Berufsbildungspolitik. In den folgenden Kapiteln folgen die Ausführungen zu den einzelnen Ländern.

Teichler, Ulrich

Europäische Hochschulsysteme: Die Beharrlichkeit vielfältiger Modelle. Frankfurt / New York 1990

Werden sich die Hochschulsysteme angesichts typischer Herausforderungen moderner Industriegesellschaften immer ähnlicher? Gibt es in anderen Ländern überzeugende Lösungen für drängende Probleme der Hochschulen? Wie wirkt sich die bestehende Vielfalt auf die zunehmende europäische Kooperation und Mobilität aus? Diese Arbeit stellt ausgewählte Entwicklungen von Hochschulsystemen und die Hochschulpolitik insbesondere in Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Schweden sowie einigen anderen westeuropäischen Ländern dar

und beschreibt Fragestellungen und Ergebnisse der vergleichenden Forschung zu Hochschulfragen. Die einzelnen Kapitel: Einleitung: Anlässe zum Vergleich europäischer Hochschulsysteme (1), Strukturen des Hochschulwesens (2), Studiengänge und Hochschultypen in Europa: Wachsende Vielfalt oder Trend zur Vereinheitlichung? (3), Studiendauer und Alter von Universitätsabsolventen (4), Hochschule und Beruf: Entwicklungen und Forschungsansätze. Abschließend erfolgt eine Bibliographie zum Thema.

Friebel, Harry / Fritsch, Philipp / Meijers, Frans

Strukturwandel braucht Weiterbildung / Weiterbildung braucht Strukturwandel: Aufgaben für Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 46-56

Kurzfassung der Autoren: „Die Weiterbildung wird für die Entwicklung der europäischen Union eine Schlüsselrolle zukommen. Aber es gibt offensichtlich eine Diskrepanz zwischen der globalen Erkenntnis über den Bedeutungszuwachs der Weiterbildung einerseits und der Wahrnehmung ihrer je nach kultureller und politischer Tradition unterschiedlichen Gestaltung andererseits. Diese Diskrepanz (ver-)führt zu statistischen Weiterbildungsberichten, die „einfache“ Vergleiche - auf der Basis

problematischer Versämtlichungen - suggerieren. Im Rahmen eines Vier-Länder-Vergleichs (Deutschland / Italien / Frankreich / Niederlande) zielt der vorliegende Beitrag darauf, auf die Komplexität der jeweils nationalen Systeme zu verweisen und Zusammenhänge und Überschneidungen zwischen den nationalen Ebenen festzustellen. Damit zielt der Beitrag auch auf eine empirische „Wendung“ der international vergleichenden Weiterbildungsforschung - zugunsten einer Neugestaltung der

Weiterbildung im europäischen Kontext: Angesichts gesellschaftlicher und biographischer Veränderungen im Rahmen eines tiefgreifenden sozialen Wandels in den Industriegesellschaften Europas tut Weiterbil-

dung gut daran, sich an der Gestaltung der Zukunft moderner Gesellschaften zu beteiligen, nicht nur zur Lösung wahlloser Engpaßprobleme zu dienen.“

Goldschmidt, Dietrich

Die gesellschaftliche Herausforderung der Universität. Historische Analysen, internationale Vergleiche, globale Perspektiven. Weinheim 1991

Zwölf Aufsätze des Autors in diesem Werk tragen (und trugen) wesentlich zur Hochschulforschung und -politik bei. Dabei beginnt das Sammelwerk mit einer historischen Analyse, die „(d)ie Soziologie in Wechselwirkung mit Bildungssystem, Bildungspolitik und Erziehungswissenschaft“ darstellt. Der zweite Teil enthält Beiträge zu Problemen deutscher Hochschulentwicklung. Besonders interessant für die Frage der Hochschulzulassung für Berufstätige ohne Abitur bzw. für daraus motivierte Reformbestrebungen auch hochschuldidaktischer Art ist der Aufsatz „Studium wozu? 15 Punkte zum Wandel

von Hochschulen und Studium in Beziehung zum Beschäftigungssystem“. Kapitel 3 bringt internationale Vergleiche bezüglich der wechselnden Einflüsse des deutschen und US-amerikanischen Bildungswesens sowie hinsichtlich der Machtverteilung und Entscheidungsprozesse in sieben westlichen Hochschulsystemen. Großbritannien, jedoch nicht die Niederlande, ist dabei. Ein Extrakapitel ist den Herausforderungen durch die Probleme der sog. Dritten Welt gewidmet, worauf abschließend Perspektiven folgen, die die Universität als eine universale Institution beschreiben.

Teichler, Ulrich / Hartung, Dirk / Nuthmann, Reinhard

Hochschulexpansion und Bedarf der Gesellschaft. Wissenschaftliche Erklärungsansätze, bildungspolitische Konzeptionen und internationale Entwicklungstendenzen. Stuttgart 1976

Zwar ist dieses Werk heute relativ alt, jedoch thematisieren die Autoren grundlegende Fragen des Verhältnisses zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem, zwischen Bil-

dung und Beruf, auch im internationalen Vergleich. Vor dem Hintergrund der provokativen These, daß die Forderung, Bildung nach den Anforderungen des Beschäftigungs-

systems zu organisieren, weniger im Qualifikationsproblem als in dem Wunsch begründet sei, die bestehenden sozialen Strukturen vor Veränderungen zu schützen, versuchen die Autoren, ein umfassendes Verständnis von der gesellschaftlichen Funktion des Bildungssystems zu entwickeln. Da die Studie u. a. aus der Hochschulexpansion motiviert ist, werden internationale Erfahrungen mit diesem Phänomen in die Betrachtung eingeschlossen - bei Betonung der jeweiligen soziokulturellen Eigenständigkeit. In einem ersten Kapitel wird der Wandel der politischen Diskussion über die Bildungsexpansion erläutert. Sodann werden Veränderungen im Verhältnis zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem untersucht, und zwar hinsichtlich Aspekten der Qualifizierung einerseits sowie Statusdistribution andererseits. Danach soll die These belegt werden, daß die Hochschulexpansion als Anzeichen für einen grundlegenden Wandel der Interaktion von Qualifizierung und Statusdistribution zu deuten sei. Besonders

interessant für die Frage der Hochschulzulassung ist das Kapitel „Neuere Tendenzen im Bildungssystem“, wo u. a. untersucht wird, wie sich Abstimmungsprobleme auf das Bildungssystem auswirken, vor allem auf die Hochschule und diesbezüglicher Politik - und dort der Hochschulzulassung. Hier findet auch ein internationaler Vergleich der Selektionsmuster des Bildungssystems statt. „Trotz der bedeutenden Unterschiede lassen sich gemeinsame Trends in der Veränderung der Selektionsmuster feststellen: In allen Ländern ist zu beobachten, daß sich die entscheidenden Phasen der Selektion zunehmend auf die ‘Ränder’ des Hochschulsystems - den Hochschuleintritt und auf den Abschluß des Studiums - konzentrieren, insbesondere aber auf die Hochschulzulassung.“ Die Analyse findet auf einem hohen Theorieniveau statt, auf den Hochschulzugang für Berufstätige ohne Abitur wird nicht explizit eingegangen; jedoch schwingt das Thema bei der heutigen Entwicklung unaufhörlich mit.

Blumenthal, Victor / Stübiger, Heinz / Nieser, Bruno u. a.

Soziale Integration Behinderter durch Weiterbildung. Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA. Bad Heilbrunn/Obb. 1987

Die individuelle und soziale Integration von Behinderten durch Weiterbildung ist nach wie vor ein kaum gelöstes Problem. Um neue Grundlagen für die Arbeiten von Volks-

hochschulen und ähnlichen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland zu erhalten, wird mit diesem Bericht versucht, das Anrechnungspotential, das in den Erwach-

senenbildungsstätten vergleichbarer Länder vorhanden ist, aufzuschließen. Die in diesem Buch dafür aufgearbeiteten Fallbeispiele beziehen sich auf einen Zusammenhang, der in den untersuchten Ländern von der institutionellen Ausdifferenzierung ebenso davon bestimmt ist, wie sich dort die Gesellschaft dem Problem der Behinderung stellt. Dementsprechend werden in den Länderberichten jeweils einleitend das System der Erwachsenenbildung vorgestellt und anschließend die Rahmenbedingungen für die Betreuung von Behinderten im Bildungswesen aufgezeigt. Ausgangspunkt der Untersu-

chung ist die Frage nach der Problemlösung; d. h. danach, wie eine Gesellschaft über welche Form der Erwachsenenbildung auch immer sich der in ihr lebenden behinderten Erwachsenen annimmt. Bei der Auswahl der Fallbeispiele wurden unterschiedlich strukturierte Einzugsbereiche dieser Einrichtungen (Großstadt oder ländlicher Raum) berücksichtigt. Außerdem wurde gefragt, wie die Einbeziehung Behinderter in die Arbeit von Erwachsenenbildungsstätten durch Fortbildung des Personals gefördert bzw. ob qualifiziertes Personal eingesetzt wird. (Autorenbeschreibung)

Fabritius, Barthel

Europäische Berufserziehung. Vorüberlegungen zu ihren Problemen, Perspektiven, Projekten. Aachen 1970

Der Autor nimmt die Problematik einer europäischen Berufserziehung ins Blickfeld, die eine betont ökonomisch-politische Zielsetzung aufweist. Er tut dies aus einer berufspädagogischen Perspektive, die wiederum selbst ihre Legitimation zu finden hat, u. a. eben über die Problematisierung von Beruf, Arbeit und Bildung im Zuge der technolo-

gischen Entwicklung, der veränderten Arbeitswelt und einer Integrations-, ja sogar Harmonisierungstendenz unterschiedlicher europäischer Bildungs- bzw. Berufsbildungssysteme. Fabritius schreibt durchaus aus einer philosophisch-anthropologischen Perspektive; von daher hat sein Buch einen anregenden Charakter.

Klingler, Josef / Posch, Peter (Hrsg.)

Studierende mit Berufserfahrung. Eine Herausforderung für die Universitäten. Beiträge zu einer internationalen Tagung an der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt. Böhlau, Wien, Köln, Graz 1986

Auch in Österreich nahmen sich einzelne Universitätslehrer der Weiterbildung an (in vielen anderen Staaten gehört diese Aufgabe zum universitären Alltag). Auf der diesem Bericht zugrundeliegenden Tagung wurden die bisherigen Erfahrungen mit den Entwicklungen in verschiedenen OECD-Staaten verglichen sowie Möglichkeiten und Grenzen uni-

versitärer Leistungen für Berufstätige diskutiert. Unter anderem wird auch das Oldenburger Forschungsprojekt „Studienerfahrung und Studienerfolg von Berufstätigen ohne Reifezeugnis in Niedersachsen“ vorgestellt. Interessant ist auch der Beitrag von Herbert Altrichter, der das Universitätsstudium als Weiterqualifikation für Berufstätige andenk-

Deissinger, Thomas

Das Konzept der „Qualifizierungsstile“ als kategoriale Basis idealtypischer Ordnungsschemata zur Charakterisierung und Unterscheidung von „Berufsbildungssystemen“. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 4, S. 367 ff

Die Typologien von „Berufsbildungssystemen“, die in der vergleichenden Berufs- und Wirtschaftspädagogik bislang vorgelegt wurden, vermögen logisch und systematisch nicht zu befriedigen. Es haften ihnen Konstruktionsmängel an, die darauf zurückzuführen sein dürften, daß es sich in den wenigsten Fällen um Ordnungsschemata handelt, die dem Anspruch der Weberschen Idealtypenbildung folgen. In diesem Beitrag soll - vor dem Hintergrund einer exemplarisch vorgenommenen Kritik vorliegender Klassifikationsansätze - der Begriff des Qualifizierungsstils als kategoriale Basis idealtypischer Ordnungsschemata eingeführt werden. Unter Rekurs auf die Webersche Typentheorie wird damit

zum einen die Verwendung des Systembegriffs im Rahmen der vergleichenden Berufsbildungsforschung grundsätzlich vermieden. Zum anderen wird der Versuch unternommen, als metatheoretischen Referenzrahmen für die objekttheoretische Auseinandersetzung mit der „Andersartigkeit der Andersräumigkeit“ der nationalen Erscheinungsformen beruflicher Bildung eine Typologie zu entwerfen, der die Zielvorstellung zugrunde liegt, durch die Zusammenschau von als wesentlich erachteten Merkmalsdimensionen einen Weg zu weisen für die Bestimmung des Eigencharakters von „Berufsbildungssystemen“. (Kurzfassung des Autors)

**Williams, Michael / Daugherty, Richard / Banks, Frank (Hrsg.)
Continuing the education debate. Cassel, London 1992**

This book marks the fifteenth anniversary of Lord Callaghan's „Ruskin Speech“ and brings together discussions of some of the most important issues in education by a number of distinguished politicians and educa-

tionalists. The unifying perspective is a forward-looking examination of the still unresolved educational issues which are currently high on the agendas of the political parties. (Autorenangabe)

Mitter, Wolfgang (Hrsg.)

Hochschulzugang in Europa. Materialien einer Europaratstagung. Weinheim und Basel 1979 (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung, Bd. 11)

In diesem Sammelband sind die Referate und Länderberichte enthalten, die dem gegenwärtigen in fast allen europäischen Ländern aktuellen und kontrovers diskutierten Thema des Hochschulzugangs gewidmet sind. Alle wesentlichen Fragen der Diskussion Ende der 70er Jahre kommen zur Sprache: Der Vorhersagewert der Schulnoten für den künftigen Studienerfolg, die Verbesserung dieser Aussage durch Fähigkeits- und Leistungstests, der Beitrag des Interviews zur Ermittlung der Studierfä-

higkeit, die Einschätzung des leistungsgesteuerten Losverfahrens sowie die zu dieser Zeit jüngsten Reformen zur Zulassung von Studienbewerbern ohne Reifeprüfung aufgrund beruflicher Erfahrung. Wolfgang Mitter schließt die Sammlung mit einem zusammenfassenden und bewertenden Bericht ab. Bezogen auf den Hochschulzugang für Berufstätige ohne Abitur sind es vor allem Dänemark, Großbritannien (Open University) und Schweden, die vergleichsweise innovativ sind.

Brumhard, Helmut

Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildungsforschung in Europa. In: Pütz, Helmut (Hrsg.): Innovationen in der beruflichen Bildung. Hermann Schmidt zum 60. Geburtstag. BIBB, Berlin / Bonn 1992, S. 373-380

Bedarf, Ansätze und Formen sowie Voraussetzungen der europäischen Zusammenarbeit in der europäischen

Berufsbildungsforschung werden über drei Thesen fokussiert. Erstens: Die Veranlassung der Zusammenar-

beit sei in den letzten Jahren extrem gestiegen, da die politischen Rahmenbedingungen dies zunehmend forderten. Zudem sei die Einsicht in die zentrale Bedeutung der Aus- und Weiterbildung gestiegen. Zweitens: „Für die europäische Zusammenarbeit in der Berufsbildungsforschung bieten sich vielfältige inhaltliche Ansätze und Formen. Entscheidend sind im Einzelfall nationale oder europäische Bedarfs- und Interessen-

lagen. Der international-vergleichenden Berufsbildungsforschung kommt hervorragende Bedeutung zu.“ Drit- tens: Dauerhafte europäische Zusammenarbeit bedürfe eines soliden Forschungsgerüsts. Dazu gehörten nationale und internationale Einrichtungen sowie die Konzentration des vorhandenen Mitteleinsatzes über eine bedarfsorientierte Prioritätensetzung auf verschiedenen Ebenen sowie über eine öffentliche Förderung.

Otte, Reinhard / Schlegel, Wolfgang

Weiterbildung von Langzeitarbeitslosen in zehn Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Synthesebericht. CEDEFOP, Berlin 1992

Die Arbeitslosigkeit ist in allen Ländern der Europäischen Gemeinschaft in der ersten Hälfte der achtziger Jahre drastisch angestiegen. In gleichem Maße hat auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen zugenommen. Seit 1985 sind mehr als die Hälfte aller registrierten Arbeitslosen in der Europäischen Gemeinschaft bereits ein Jahr und länger als arbeitssuchend registriert. Vor diesem Hintergrund hat die Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1988 die Durchführung eines dreijährigen Aktionsprogrammes zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit (ERGO) beschlossen. Als Beitrag für dieses Aktionsprogramm übernahm das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) die Durchführung eines Forschungs-

projektes zur „Weiterbildung von Langzeitarbeitslosen in der Europäischen Gemeinschaft“. Der hier angeführte Bericht stellt einen Synthesebericht der wesentlichen Ergebnisse des Projektes dar. Dabei wird ein kurzer Überblick zur Entwicklung von Langzeitarbeitslosigkeit und zur Bedeutung von Qualifizierungsmaßnahmen in den Mitgliedsstaaten gegeben. Danach werden die Projekte etwas ausführlicher vorgestellt und die unterschiedlichen berufspädagogischen Ansätze analysiert. Sodann wird nach den Voraussetzungen für den Erfolg von Qualifizierungsmaßnahmen gefragt. Schlußfolgerungen und Empfehlungen für die Gestaltung von Weiterbildungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose stehen am Ende des Syntheseberichts.

Sellin, Burkart

Berufliche Aus- und Weiterbildung in Europa. CEDEFOP, Berlin 1994

Nach der Beschreibung der rechtlichen Grundlagen der gemeinschaftlichen Bildungs- und Berufsbildungspolitik erfolgt der Versuch eines Situationsberichts sowie der Herausstellung von Perspektiven für die berufliche Bildung in den 90er Jahren. Die Darstellung erfolgte unter Berücksichtigung der Maastrichter

Verträge. Interessant ist, daß sich der Autor „zu mehr normativen Aussagen über wünschbare künftige Entwicklungen, mit denen den gesellschaftlichen, ökonomisch-technologischen und ökologischen Herausforderungen begegnet werden könnte“ hinreißen läßt.

Cantor, Leonard

Vocational education and training in the developed world: a comparative study. London, New York 1989

In einem „Preface“ zum Buch weist der Autor ausdrücklich auf die terminologischen Schwierigkeiten hinsichtlich des Begriffs „vocational education and training“ hin, der in den fünf näherbetrachteten Ländern (Japan, Australien, USA, BRD und GB) jeweils mit verschiedenen, aber durchaus sich ähnelnden Erscheinungen besetzt ist. Vor dieser Klarstellung wird die Zielsetzung betont, „to provide a series of pictures of the provision of vocational education and training in five countries in the developed world ...It also aims to draw some comparisons between these countries and the United Kingdom which should be informative and thought-provoking for the british reader for whom this book is primarily intended.“ In Blickrichtung auf

eine grundsätzliche Veränderung im britischen Berufsbildungswesen („The United Kingdom: A reluctant revolution?“) sind die einzelnen „Chapter“ zu den Ländern angelegt. Dabei wird unbedingt auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eingegangen: „As systems of vocational education and training reflect microcosm the societies of which they are part and can only be properly comprehended in their broader context, so in each of the chapters ... there is an introductory section briefly delineating the relevant social and educational background.“ Im abschließenden Kapitel „Conclusions and comparisons“ wird ein Beitrag - nicht mehr - zur vergleichenden Frage dieser vier Länder geleistet.

Blumenthal, Victor v. / Stübzig, Heinz / Willmann, Bodo

Entwicklungslinien der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Ende der 80er Jahre. In: Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme - historische Perspektiven. Münster 1995, S. 112-148

Dieser Beitrag ist nach Aussage der Autoren ein erster Versuch, die „(Re-)Institutionalisierung der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre Entwicklung bis zum Ende der 80er Jahre zu beschreiben. Nachdem dieser Institutionalisierungsprozeß bis in die 70er Jahre hinein beschrieben wurde (wobei eine Reihe von Wissenschaftlern und Institutionen namentlich aufgeführt werden), handeln die Autoren in einem 2. Kapitel die Kommunikationsstrukturen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft ab (vor allem Zeitschriften und Tagungen). Das 3. Kapitel befaßt sich mit den Themenschwerpunkten bzw. -konjunkturen seit der Reinstitutionalisierung und leitet fließend über zum 4. Kapitel, wo eine Funktionsbestimmung der Vergleichenden

den Erziehungswissenschaft versucht wird. Es wird hingewiesen auf eine Tendenz in der Vergleichenden Disziplin, sich mit der multikulturellen Entwicklung im eigenen Land und damit um eine interkulturellen Schwerpunkt zu befassen. Ansonsten ist es offensichtlich der Europäische Einigungsprozeß, der den Gegenstand der Forschung bestimmt. Eine noch etwas weitgreifende Funktionsbestimmung wird in einem abschließenden Satz ausgesprochen: „Darüber hinaus besteht nach dem Fortfall des Ost-West-Gegensatzes und der Konfrontation der Systeme auch die Chance, die ursprünglichen Zielsetzungen der Vergleichenden Erziehungswissenschaft und damit ihren Beitrag zur Friedensstiftung und Völkerverständigung wieder aufzugreifen ...“

Lauterbach, Uwe

Schulische und betriebliche Berufsbildung im internationalen Vergleich. In: Bildung und Erziehung 47 (1994) 3, S. 237-247

Ausgehend von der Betonung veränderter Rahmenbedingungen beruflicher Bildung bezeichnet der Autor Reformen als unvermeidlich - auch für die BRD, der die Gefahr droht,

sich auf der internationalen Lobpreisung auszuruhen. Zunächst gibt Lauterbach einen kurzen Überblick für die in diesem Themenheft noch folgenden Beiträge zur international-

vergleichenden Berufsbildung und setzt sodann methodische Eckpfeiler für eine vergleichende Berufsbildungsforschung. Vor dem unmißverständlichem Selbstverständnis der „Dominanz von historischen Entwicklungen“ sowie den wirtschaftlichen Strukturen und grundlegenden Werteorientierungen plädiert er für eine vergleichende Berufsbildungsforschung, die Länderstudien zu erstellen habe, die die Bildungs- und Ausbildungswirklichkeit in den Kontext von Geschichte, Politik, Philosophie und Soziologie zu stellen

habe, wobei die Einsicht und das Verständnis je spezifischer Verhältnisse leitendes Prinzip sein müsse. Damit spricht er sich gegen eine Kategorisierung bzw. Paradigmenbildung bei Vergleichsuntersuchungen aus, die allzuleicht schematisch seien und notwendige Differenzierungen nicht zuließen. Der „funktionale Vergleich“ sei es, der über eine Analyse problembezogener Funktionalitäten und Dysfunktionalitäten im Bildungs- und Ausbildungswesen auf Mikro- und Makroebene im Vordergrund zu stehen habe.

Münch, Joachim

Lernorte und Lernort-Kombinationen im internationalen Vergleich. Innovationen, Modelle und Realisationen in der Europäischen Gemeinschaft. CEDEFOP, Berlin 1985

„Alternierende Ausbildung“ lautet der Terminus, der sich in der Europäischen Gemeinschaft für die Einbeziehung außerschulischer Lernorte im Rahmen eines Bildungs- und Ausbildungsganges etabliert hat. Dabei geht es didaktisch „um eine Verknüpfung von eher anwendungsfernem Lernen einerseits und eher anwendungsnahem Lernen andererseits, lernorganisatorisch um den Einsatz und die Verbindung verschiedener Lernorte“. Dazu werden in dieser Schrift - nachdem Münch eine Einführung in die Problematik des Begriffs Lernort gegeben hat - Modelle

aus Dänemark („Internationale Nachschule“ in Triend), aus Luxemburg („Berufliche Orientierungs- und Einführungsphase“), aus Frankreich („Modell der Industrie- und Handelskammer, Paris“) sowie aus der Bundesrepublik Deutschland („Berufsausbildung im Ausbildungsverbund Metall Rüsselsheim“) und Italien („Das Europäische Ausbildungszentrum für Handwerker im Denkmalschutz, Venedig“) beschrieben. Die Lernortverbindung ist dabei sehr facettenreich, u. a. auch länderübergreifend.

Waldvogel, Winfried G.

Europäische Integration und Anpassung von Berufsbildungsgängen. Eine vergleichende Untersuchung am Beispiel eines elektrotechnischen Berufes in Deutschland und Frankreich. Regensburg 1992

Im Zuge der Europäischen Integration und intendierter beruflicher Freizügigkeit ist die gegenseitige Anerkennung beruflicher Ausbildungsgänge gefordert. Dafür wiederum sind entsprechende Äquivalenzfeststellungen notwendig, wobei Waldvogel mit seiner Untersuchung über formal betonte Vergleichsverfahren (vgl. hierzu Arbeiten des CEDEFOP, die die gegenseitige Anerkennung der formalen Abschlüsse zu erreichen versuchen) hinausgeht und sich auf die inhaltliche Vergleichsebene der Lehrpläne bzw. Curricula begibt. Exemplarisch wird der Berufsausbildungsgang des Elektrotechnikers/der Elektrotechnikerin in den beiden Ländern Frankreich und Deutschland herangezogen, während grundsätzlich der juxtapositiven Methode des Vergleichs gefolgt wird. Die Arbeit wird von dem Prinzip getragen, daß die Verschiedenheiten der

Länder nicht mit der Tendenz zur Vereinheitlichung aufgegeben, sondern mit dem Ziel der Aufdeckung der jeweiligen Kontexte und deren Begründung betrachtet und verstehbar werden sollen. So steht das „Voneinanderlernen“ sowie die Solidarität und die Subsidiarität bei Integrationsbemühungen auch für den Bereich der Berufsbildung im Vordergrund. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, daß hohe Übereinstimmungen im inhaltlich-curricularen Bereich herrschen und daher die Voraussetzungen für Kooperations- oder Integrationsbemühungen vorhanden sind. Seine Empfehlung lautet, entsprechende Vergleiche auch für andere Berufsfelder durchzuführen. Für den Bereich der Beruflichen Weiterbildung wäre diese Vorgehensweise ebenfalls interessant, aufgrund der vorherrschenden offenen Curricula jedoch problematisch.

Koch, Richard

Perspektiven der vergleichenden Berufsbildungsforschung im Kontext des europäischen Integrationsprozesses. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (1991) 2, S. 14-19

Der Begriff bzw. die Forschungsrichtung „Vergleichende Berufsbildungsforschung“ hat laut Autor „über die in der Vergangenheit dominierende Darstellung von ausländi-

schen Berufsbildungssystemen hinaus ... zukünftig stärker die Anpassungs- und Gestaltungsprobleme von Politik und Praxis der beruflichen Aus- und Weiterbildung angesichts

eines durch den europäischen Binnenmarkt akzentuierten sozioökonomischen Strukturwandels“ zu thematisieren. Dabei werde auch die vergleichende Evaluation der Anpassungs- und Leistungsfähigkeit von Berufsbildungssystemen an Bedeutung gewinnen. Über die Ausgangslage und den zukünftigen Herausforderungen für die vergleichende Berufsbildungsforschung kommt Koch zu den möglichen Forschungsfeldern sowie zu deren Praxisbezug. Nachdem sodann kurz auf das grundsätzliche Problem der Übertragbarkeit ausländischer Ansätze für das

jeweils inländische System eingegangen wurde, widmet sich der Leiter der Abteilung „Internationaler Vergleich beruflicher Bildung“ des BIBB den methodischen Aspekten von Systemvergleichen und konkret der Systemevaluation als weiterführende Forschungsperspektive. Am Ende weist Koch ausdrücklich auf den vor allem auch politischen Stellenwert der vergleichenden Berufsbildungsforschung hin und drängt auf eine verstärkte internationale Zusammenarbeit auf der Ebene der Berufsbildungsforschung.

Heidemann, Winfried u. a.

Sozialer Dialog und Weiterbildung in Europa. Neue Herausforderungen für die Gewerkschaften. Berlin 1994

Gegenstand dieser Studie der Hans-Böckler-Stiftung, die im Auftrage des FORCE-Programms durchgeführt wurde, sind die Veränderungen in den industriellen Beziehungen der verschiedenen Länder der Europäischen Union im Zusammenhang mit dem zunehmenden Stellenwert beruflicher bzw. betrieblicher Weiterbildung. Ins Blickfeld gerät unter anderem eine mögliche länderübergreifende gemeinsame Handlungsstrategie der Gewerkschaften, insbesondere bezogen auf tarifvertragliche Vereinbarungen. Evaluiert wird die Diskussion in den europäischen Gewerkschaften über den Sozialen Dialog und die Kollektiven Verein-

barungen zur Weiterbildung. Zur Methodik: Erstens: Identifizierung der Strukturen und Trends der industriellen Beziehungen, der Kollektivvereinbarungen und der beruflichen Weiterbildung in den Mitgliedsstaaten der EG auf Grundlage von Literatur und Erfahrungen der MitarbeiterInnen an der Studie; zweitens: Schriftliche Befragung von Gewerkschaftsvertretern; drittens: Gespräche mit gewerkschaftlichen Weiterbildungsexperten aus Gewerkschaftsbünden der zwölf Mitgliedsstaaten. Im Verlauf der Arbeit erfolgt zunächst die Darstellung der Bedingungen des Sozialen Dialogs zur Weiterbildung in den Mitglieds-

staaten: „Dabei werden Informationen über die Weiterbildungspolitik der Gewerkschaften im Sozialen Dialog unter europäisch-vergleichenden Gesichtspunkten analytisch aufgearbeitet.“ Im Zuge der einzelnen Länderstudien wird sodann eine Vertiefung der niederländischen (aufgrund des Vorankommens der Regionalisierung und tarifvertraglichen Regelung der Weiterbildung in den letzten Jahren) und der britischen Situation (aufgrund der Tatsache, daß der Soziale Dialog fast gänzlich fehlt und die Gewerkschaften entspre-

chend spezifisch angepaßte Strategien entwickeln müssen) vorgenommen. Im Anschluß daran werden aus vergleichender Perspektive die Entwicklungstrends der beruflichen Weiterbildung im Rahmen der industriellen und tripartiten (sozialer Dialog unter Einschluß des Staates) Beziehungen erörtert, worauf abschließend eine Identifikation sechs zentraler Problem- und Handlungsbereiche der Gewerkschaften in der Weiterbildungspolitik sowie eine Darstellung von Lösungsmöglichkeiten folgt.

Brödel, Rainer / Schmitz, Enno / Fauß, Erwin

Weiterbildung als Vorbeugung gegen Arbeitslosigkeit. Vergleichende Untersuchung zwischen Dänemark, den Niederlanden, Irland, dem Vereinigten Königreich und der Bundesrepublik Deutschland. CEDEFOP, Berlin 1982

Die Berufliche Weiterbildung als vorbeugendes Instrument gegen Arbeitslosigkeit in den im Untertitel aufgeführten Ländern der EG ist Gegenstand dieser vergleichenden Darstellung. Damit wird Weiterbildung hier als Vehikel der Arbeitsmarktpolitik begriffen bzw. „als Teil einer Strategie der Neuverteilung von bezahlter Arbeit“ und der „Suche nach einem Konzept für die (Re-)Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt“. Im Zuge der Untersuchung wird dabei eine systematische Aufarbeitung der theoretischen Ansätze betrieben, die sich hinter den einzelstaatlichen Vorgehenswei-

sen verbergen. Drei Hauptkapitel gliedern die Untersuchung: 1. Teil: „Fragestellung und ihre analytischen Dimensionen“; es wird das Problemfeld, die Anlage und die sozialisationstheoretische Dimension der Untersuchung sowie die Funktionen präventiver Weiterbildung im sozialökonomischen Wandel erörtert; 2. Teil: „Fallberichte aus den Untersuchungsländern“; 3. Teil: „Versuch eines Vergleichs der fünf Weiterbildungssysteme und ihrer präventiven Effekte“. In dem dritten Teil wird ausgehend von der These verglichen, daß in allen aufgeführten Ländern die wirtschaftliche Rezension

und die damit einhergehende Massenarbeitslosigkeit die herkömmlichen Instrumente der Arbeitsmarktpolitik bzw. die Konzepte beruflicher Weiterbildung zusehends ineffizient machten und sich damit die Funktion beruflicher Weiterbildung verändere: Ab von der Qualifikationsverteilungsfunktion („job seeking“) - Anpassung der Berufsstrukturen an die Arbeitsplatzstrukturen - hin zur Funktion des „job creating“ (verstanden als integrierter Prozeß

bei der Entstehung neuer Formen von Berufen). Länderübergreifend festgestellt wird zudem die Tendenz der Verlagerung von außerbetrieblicher Weiterbildung hin zu innerbetrieblichen Maßnahmen; wobei beide Bereiche nebeneinander stünden und sich gegenseitig abschotteten. Laut Autorenangabe sei der Vergleich insgesamt riskant, da ihm zuwenig Erhebungsmaterial zugrunde läge. Diese Anmerkung muß wohl betont werden.

Lipsmeier, Antonius

Berufliche Weiterbildung in West- und Osteuropa. Ein Arbeitsbuch. Baden-Baden 1987 (Sozialwissenschaftliche Arbeitsmaterialien für Schule und Hochschule; Bd. 8)

Dieses aus Studienbriefen der Fernuniversität Hagen entwickelte Arbeitsbuch, sprich inclusive Aufgabenstellungen am Ende eines jeden Kapitels, thematisiert die berufliche Weiterbildung vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen im Bereich der Neuen Technologien sowie dem internationalen Problem der zunehmenden Beschäftigungslosigkeit. Ins Blickfeld geraten dabei die Länder West- und Osteuropas und deren auf die berufliche Weiterbildung bezogenen Organisations- und Inhaltsstrukturen sowie Qualifizierungsproblematiken. Nach der Einleitung - einschließlich der Lernziele - folgt ein Kapitel über den Sinn und Zweck, und auch der Probleme, von vergleichenden bil-

dungspolitischen Analysen. Da die berufliche Weiterbildung ohne den Zusammenhang zur beruflichen Erstausbildung nicht vollständig ist, werden im dritten Kapitel die „Grundstrukturen der Berufsausbildung in Europa“ erläutert. Dabei stellt sich heraus, daß ein allgemeiner Trend hin zur Entspezialisierung der beruflichen Erstausbildung führt. Zur Situation des Zusammenspiels zwischen Ausbildung, Arbeit, Arbeitsorganisation und der Weiterbildung in der [damaligen; d. V.] UdSSR, Frankreich, Italien und der Bundesrepublik Deutschland wird im vierten Kapitel in Fallanalysen berichtet. Einen Schwerpunkt des Arbeitsbuches bildet dann der folgende Abschnitt, der das Problem der Arbeits-

losigkeit unter dem Aspekt der Weiterbildung fokussiert. Die zentrale Frage ist dabei, ob mit Maßnahmen struktureller Art im Bildungswesen gegen die Arbeitslosigkeit gesteuert werden könne. „Neue Technologien und Weiterbildung - ein internationales Problem“ nennt Lipsmeier das 6. Kapitel, das unter anderem ein interessantes vergleichendes Fallbeispiel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien

schildert. Bevor dann noch auf die speziellen Gegenstände „Bildungsurlaub“ und „Fernunterricht“ (8. bzw. 9. Kapitel) eingegangen wird, erfolgt eine Darstellung der Grundstrukturen der institutionalisierten beruflichen Weiterbildung in Europa. Der Versuch eines Resümeees, Musterlösungen zu den Aufgaben sowie weiterführende Literatur schließt die klar strukturierte Arbeit ab.

Diepold, Peter / Kell, Adolf (Hrsg.)

Entwicklungen in der Berufsbildung. Deutsche Berufsausbildung zwischen Modernisierung und Modernitätskrise im Kontext der Europäischen Integration. Stuttgart 1993 (Beiheft 11 der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik)

Dieses Beiheft dokumentiert die Beiträge, die auf dem Symposium III des 13. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 16.-18. März 1992 in Berlin vorgetragen wurden. Dabei ist im wesentlichen über die Berufsausbildung diskutiert worden, die berufliche Weiterbildung ist schwerpunktmäßig auf dem Symposium „Modernisierung des Bildungssystems im Spannungsfeld von Entberuflichung und neuer Beruflichkeit“ thematisiert worden (vgl. Kipp, Martin u. a. (Hrsg.): Paradoxien in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Zur Kritik ihrer Modernisierungskrisen. Frankfurt am Main, 1992). Folgende relevante Beiträge sind in dem hier annotierten Sammelband zu finden: Diepold, P./Kell, A.:

Einführung: Modernität der deutschen Berufsausbildung im Kontext der Europäischen Integration; Sellin, Burkhart: Strukturelle Bedingungen für Bildung, Ausbildung und Beschäftigung Jugendlicher in Europa; Blossfeld, H. P.: Die berufliche Erstausbildung Jugendlicher im internationalen Vergleich; Hörner, Wolfgang: Verbindungen von beruflichem und allgemeinem Lernen im Sekundarbereich II - Reflektionen aus vergleichender Sicht; Stach, Meinhard: Berufsbildung Behinderter als struktureller Teil moderner Berufsbildungssysteme. (Am Beispiel Dänemarks, Großbritanniens und der BRD); Kell, Adolf: Anhang: Dokumentation zur Berufsbildungspolitik in Europa.

Ostendorf, Annette

Betriebspädagogische Aspekte des Europäischen Einigungsprozesses. Frankfurt am Main 1995

Die Verfasserin wendet sich der Fragestellung zu, welche betriebspädagogischen Konsequenzen und Potentiale sich aus der fortschreitenden europäischen Integration für betriebliche Mitarbeiter ergeben können. Es wird ein Vergleich zum Involvierungsgrad europäischer Betriebe in Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung angestellt, der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Integrationsprozessen und der Per-

sönlichkeitsentwicklung des Mitarbeiters beleuchtet sowie das Phänomen der Mobilität in Europa und Veränderungen in der betrieblichen Aufgabenwelt untersucht. Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit bildet die Fragestellung, wie sich das Phänomen der Interkulturalität im europäisierten betrieblichen Handeln in Theorie und Praxis der betrieblichen Qualifizierung niederschlagen kann.

Lipsmeier, Antonius

Lernen für Europa - Lernen in Europa. Berufspädagogische Anforderungen an ein zukunftsorientiertes europäisches Qualifikationskonzept. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87 (1991) 5, S. 355 ff

Jede Menge Denkanstöße decken in diesem Aufsatz die breite Palette be-

rufsbildungspolitischer Probleme im Zuge der europäischen Einigung ab.

Weitere Literatur

ARNOLD, Rolf / LIPSMEIER, Antonius (Hrsg.): Betriebspädagogik in nationaler und internationaler Perspektive. Baden-Baden 1989

AUER, Peter: Berufliche Weiterbildung Beschäftigter: Ein Europa der Verschiedenheit. In: Berufsbildung (CEDEFOP) (1992) 1, S. 18-24

BIBB: Die Rolle der beruflichen Bildung und Berufsbildungsforschung im internationalen Vergleich. Internationale wissenschaftliche Tagung zur beruflichen Bildung: Dokumentation. Berlin 1991

BRANDSMA, Jittie / KESSLER, Frank / MÜNCH, Joachim: Berufliche Weiterbildung in Europa. Stand und Perspektiven. Bielefeld 1995.

- CAVALLI, Alessandro / FRIEBEL, Harry / FRITSCH, Philipp / MEIJERS, Frans: Strukturwandel braucht Weiterbildung / Weiterbildung braucht Strukturwandel: Aufgaben für Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 46 ff
- CEDEFOP: Berufliche Weiterbildung im europäischen Vergleich. Beiträge zu einer Fachtagung in Köln, am 9./10. Oktober 1991. Kongreßbericht, Berlin 1994
- CEDEFOP: Die Rolle der Sozialpartner in der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung. Zusammenfassung der Berichte aus den Mitgliedsstaaten der EG, Berlin 1990
- Die Rolle der beruflichen Bildung und Berufsbildungsforschung im internationalen Vergleich. Internationale wissenschaftliche Tagung zur beruflichen Bildung. In: Wirtschaft und Erziehung 43 (1991) 1, S. 29-30
- Finanzierungssysteme der beruflichen Bildung in der EG (Hefthema). In: Berufsbildung (CEDEFOP) (1984), S. 22-43
- GORDON, Jean: Systems and procedures of certification of qualifications in the European Community. Comparative analysis. 3rd edition, Berlin (CEDEFOP) 1994
- GREINERT, Wolf-Dietrich: Marktmodell - Schulmodell- duales System. Grundtypen formalisierter Berufsbildung. In: Die berufsbildende Schule 3 (1988), S. 145 ff
- GRÜNEWALD, Uwe / SAUTER, Edgar: Berufliche Weiterbildung in der Europäischen Gemeinschaft - Ansätze für einen Ländervergleich. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg, 1994
- GRÜNEWALD, Uwe / SAUTER, Edgar: Zur Analyse der Kosten- und Finanzierungsstrukturen der beruflichen Weiterbildung. Ein Ansatz für den europäischen Vergleich. In: Berufsbildung (1990) 2, S. 26-32
- HETTLAGE, Robert (Hrsg.): Bildung in Europa - Bildung für Europa ? Die europäische Dimension in Schule und Beruf. Regensburg 1994
- HÖLZLE, Claudia: Bildungspolitik in der Europäischen Gemeinschaft. Die Angleichungsproblematik von Bildungssystemen in der Europäischen Gemeinschaft am Beispiel Spaniens. Böhlau, Frankfurt a. M. 1994
- HÖRNER, Wolfgang: Einführung: Bildungssysteme in Europa - Überlegungen zu einer vergleichenden Betrachtung. In: Anweiler, Oskar u. a. (Hrsg.): Bildungssysteme in Europa. Weinheim und Basel 1996.

- LEMKE, Dietrich: Bildungspolitik in Europa. Perspektiven für das Jahr 2000. Eine Analyse europäischer Bildungssysteme. Hamburg 1992
- Lipsmeier*, Antonius: Entwicklungstendenzen der beruflichen Bildung in der europäischen Union. In: Die berufsbildende Schule 47 (1995) 2, S. 48 ff
- LIPSMIEIER, Antonius: Berufliche Weiterbildung in West- und Osteuropa. Situationen, Probleme und Trends unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses neuer Technologien. Villingen-Schwenningen 1986
- MANNING, Sabine / PURGAND, Winfried: Berufliche Bildung in führenden Industriestaaten - aktuelle Entwicklung. BIBB, Berlin u. a. 1990
- MÜNCH, Joachim: Systeme und Verfahren der Zertifizierung von Qualifikationen in der Bundesrepublik Deutschland. Länderbericht. 5. Auflage, Berlin (CEDEFOP) 1994
- MÜNK, Dieter: Kein Grund zur Eu(ro)phorie. Anmerkungen zu zentralen berufsbildungspolitischen Kontroversen des „Memorandums der Kommission über die Berufsbildungspolitik der Gemeinschaft für die 90er Jahre“. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 28 ff
- OERTZEN, Sabine: Bildung und Berufsausbildung in den Europäischen Gemeinschaften. Eine Analyse der Kompetenzgrundlagen und der subjektiven Rechte im Rahmen des EWG-Vertrages. München, Florenz 1992
- PAMPUS, Klaus: Konvergenz der Lernortstrukturen in den Berufsbildungssystemen der EG-Länder? In: Die berufsbildende Schule 1/85
- RUDORF, Friedhelm / WOLBECK, Manfred (Deutscher Industrie- und Handelstag (Hrsg.): Weiterbildung in Europa (Band 1). Köln 1992
- SELZAM, Ruth / MANSTETTEN, Rudolf: Aufgaben und Kompetenzen berufsbildungsrelevanter Einrichtungen in der Europäischen Gemeinschaft, Berlin (CEDEFOP) 1992
- So bildet sich Europa weiter. Die zwölf Mitgliedsstaaten im Überblick. In: Lernfeld Betrieb (1992) 5-6, S. 27-40
- WARD, Christine: Systems and procedures of certification of qualifications in the united kingdom National report. 5th edition, Berlin (CEDEFOP) 1994

Großbritannien

Annotierte Literatur

Shaw, Roy

Allgemeine und berufliche Bildung aus britischer Sicht. Pullach / München 1975

(Bericht über ein internationales Seminar der Deutschen UNESCO-Kommission und des Deutschen Volkshochschulverbandes über „Allgemeine und berufliche Bildung, Fragen der Weiterbildung nach der 3. Weltkonferenz über Erwachsenenbildung, Tokio 1972“, veranstaltet vom 23.-26. Oktober 1973 in der Akademie Sankelmark bei Flensburg)

Nach einer kurzen Erläuterung des typisch englischen Gegensatzes zwischen „liberaler“ und „beruflicher“ Bildung - wobei Erwachsenenbildung von Weiterbildung unterschieden wird - beschäftigt sich der Autor mit der Frage, wie die Trennung von

allgemeiner und beruflicher Bildung überwunden werden könne. Dabei kommt er zu dem Schluß, daß die Hindernisse für die Überwindung in erster Linie ideologischer Natur seien. „Maßnahmen [zur Überwindung; d. V.] werden sich von selbst einstellen, sobald wir unsere Auffassung ändern, daß Ausbildung allein auf den Beruf und Bildung allein auf Freizeit bezogen ist.“ Diese sehr kurze Abfassung kann nur einige wenige Hinweise auf die Problematik in England geben und ist außerdem schon aus den mittleren 70er Jahren. Von der Grundproblematik jedoch weiterhin aktuell.

Cantor, Leonard M. / Roberts, I. F.

Further education today. A critical review. Routledge and Kegan Paul, London / New York 1986

Im Bereich der Further Education haben jede Menge Veränderungen Fuß gefaßt, so daß sich die hier annotierte dritte Auflage inhaltlich gegenüber der ersten über weite Strecken unterscheidet. Ergänzen die Kapitel „The sixteen to nineteen age group in further education“ und

„Higher education in further education“ bereits die zweite Auflage, so wurde der dritten ein weiteres Kapitel beigelegt, das sich mit den seit 1983 stattgefundenen Veränderungen explizit beschäftigt. Sich vornehmlich auf England und Wales beziehend, umfaßt Further Educa-

tion hier „all forms of post-school education, except that provided by universities“ und „the whole spectrum from lower-level courses for unqualified school-leavers right through to post-graduate courses. Den weiten Bogen, den dieses Buch spannt, um den Hauptgegenstand zu untersuchen, legt die Auflistung der Kapitel dar: „Further education into the 1980s“ (1), „The administrative framework“ (2), „The sixteen to nineteen age group in further education“ (3), „Technician and business education“ (4), „Higher education in Further Education“ (5), „Education in art and design, agriculture and management“ (6), „Further Education in Wales“ (7), „Teacher education and staff development in Further

Education“ (8), „Research and curriculum development in further education“ (9), „Developments in Further Education post-1983“ (10) und „The future of Further Education“ (11). Vor schon wieder fast 10 Jahren erschienen, kann das Buch die seitdem weiterhin stattgefundenen Veränderungen nicht berücksichtigen. In Kapitel 11 werden jedoch Tendenzen bereits angedeutet, die auch tatsächlich Formen annahmen. Trotz dieses „Rückstandes“ ist diese kritische Bestandsaufnahme jedoch ein unbedingtes „Muß“, sofern das englische Bildungs- bzw. Berufsbildungssystem interessiert. Nicht zuletzt hatte dieses Werk ohne Zweifel auch Einfluß auf Politik und Forschung in diesem Bereich.

Jourdan, Manfred

Britische Alternativen im Tertiärbereich. Ratingen - Kastellaun 1977

Dieses etwas mehr als 100 Seiten umfassende Werk (mit einem Vorwort von Ralf Dahrendorf und Beiträgen von K. G. Collier, H. Greenaway, A. G. Harding und R. W. Niblett) gibt einen hervorragenden Einblick in die britische Hochschul Landschaft, die zwischen Fortschritt und Tradition ein sehr facettenreiches und anregendes Bild abwirft. Anregend vor allem für eine vergleichende Betrachtung aus deutscher Sicht, da Großbritannien jahrzehntelange Erfahrungen mit einer Bildungspolitik aufweist, die in der

BRD erst in Bewegung gerät. So sind es drei Aspekte, die im Hinblick auf britische Universitäten zu betonen sind: 1) Die Lehre steht im Vordergrund; 2) Es besteht grundsätzlich ein offener Zugang zu den Universitäten („Das Zugangssystem ist ein System der Universitäten und nicht der Schulen“); 3) Es besteht eine Vielfalt von Angeboten. Die britischen Universitäten weisen eine hohe Anzahl von sogenannten „mature students“ auf, sprich Studenten mit Jahren der beruflichen Erfahrung. Die Gedanken, um die

dieses Buch kreist - und es so aktuell macht -, werden im folgenden Zitat von Dahrendorf auf den Punkt gebracht: „Wenn die Politiker und Vertreter des Bildungswesens sich einmal wieder besinnen, werden sie nach meiner Überzeugung unweigerlich auf das entscheidende Problem der nächsten Jahrzehnte stoßen: wie nämlich die relative Absonderung der Bildung, insbesondere auch der tertiären Bildung, von den übrigen Lebenstätigkeiten aufgehoben werden kann. Das verlangt einschneidende Veränderungen im Berufsbereich, insbesondere die Neubestimmung dessen, was wir uns sehr eindimensional Karriere zu nennen gewöhnt haben. Es verlangt vor

allem aber Neuorientierungen im Bildungsbereich, der ein allzu willfähiges Instrument einer sich abkapselnden Bildungsklasse geworden ist. Diese Art von schmerzhaftem Wandel ist mit dem Gedanken der lebenslangen Bildung verbunden, und hier sind alle nützlichen Erfahrungen willkommen.“ Das Erkenntnisinteresse der Arbeit ist mithin der Schritt „zur Inventur und Trendzeichnung der tertiären Erwachsenen- und -weiterbildung in Großbritannien im Hinblick auf eine länderübergreifende Realisation des lebenslangen Lernens, legitimiert durch das unverzichtbare Recht aller Bürger auf Bildung“.

Benn, Roseanne

Access Provision and Mass Higher Education in Britain. In: Lenz, Werner (Hg.): Modernisierung der Erwachsenenbildung. Wien, Köln, Weimar 1994

Wesentliches Merkmal des britischen gegenüber dem deutschen Hochschulsystems ist, daß es keinen Rechtsanspruch auf Hochschulzulassung gibt - wie es in der BRD das Abitur zuläßt. In Großbritannien regeln grundsätzlich die Universitäten autonom die Zulassung. Laut Autor ist das Hochschulsystem damit elitär, exklusiv und diskriminierend. Aber: „... the 1980's were a period of considerable chance in Britain.“ Unter anderem wurde ein breiter Zugang zu Hochschulen insbesondere für unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen

postuliert („White Paper“). Im Zuge dessen wurden „Access to Higher Education Programmes“ ins Leben gerufen, die spezielle Kurse in Teil- oder Vollzeitform anboten (1992 waren es 30.000 Access Students in 1.000 Kursen). Der Artikel gibt Aufschluß über diese Programme, über deren Curriculum, über die Institutionen, die diese Kurse durchführen (vor allem Further-Education-Colleges mit einem Anteil von 86%) und über die Organisation der Prüfungen (z. B. Higher Education Quality Council).

Chisholme, Lynne

Die feine Art der Modernisierung? Britische Bildungsreform im Zeichen einer europäischen Zukunft. In: Hettlage, Robert (Hrsg.): Bildung in Europa - Bildung für Europa? Die europäische Dimension in Schule und Beruf. Regensburg 1994, S. 81 ff

Die britische Bildungsreformpolitik, die unter dortigen Pädagogen sehr umstritten ist, spiegelt die international weit verbreitete Verschiebung des bildungspolitischen Interesses wider: Die Sorge um gleichberechtigte Bildungschancen in den 70er Jahren weicht einer Beschäftigung mit der Beziehung zwischen Bildungssystem und wirtschaftlichem Erfolg bzw. Mißerfolg. Laut Artikel wurde - entgegen gewohnten Gepflogenheiten in Großbritannien - diesmal kein bildungspolitischer Konsens gefunden: Professionellen Kreisen wurde die Reform geradezu aufgezwungen. Die Autorin betont, daß das Paradoxon der Reform in dem Versuch des Ausgleichs von „back to basics“ und „new vocationalism“ läge. Im Zuge der Hektik des Europäischen Binnenmarktes wolle man sich den bildungsbezogenen Erfordernissen einer binnenmarktdefinierten Europäisierung konsequent anpassen - wobei die soziale Frage schlechterdings ein Schattendasein führt. Im Anschluß an die Nachzeichnung der Reformmerkmale der 80er Jahre wird die Expansio-
 on im weiterführenden berufsbildenden Qualifizierungssektor („new voca-

tionalsm“) deutlich. So bieten zum Beispiel Further Education Colleges berufsbezogene Qualifizierungsmöglichkeiten an (in Teil- und Vollzeit, oftmals in modularer Form), die schließlich in ihren Abschlüssen den klassischen A-Levels ebenbürtig sind und somit den Hochschulzugang gewährleisten (so vergibt das „Business and Technical Education Council - eine der zentralen Prüfungseinrichtungen in Großbritannien - BTEC-Higher-Abschlüsse). Des weiteren wurde das National Council for Vocational Qualifications eingerichtet, das die Aufgabe hat, das Spektrum der Berufsbildungsabschlüsse zu sichten und nach Niveau einander zuzuordnen. Dieser Öffnung und zunehmenden Relevanz beruflicher Bildung tritt im Prinzip das ‘National Curriculum’ entgegen: Dieses schreibt für die Pflichtschulzeit bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres einen festgeschriebenen und landesweit greifenden Fächerkanon vor („back to the basics“). Dieses Paradoxon ist vom Konzept her auch in der BRD in der Diskussion. Die Autorin geht abschließend auf die wesentliche Kritik ein.

Dale, Roger (ed.)

**Education, Training and Employment. Towards a New Vocationalism?
Oxford / New York / Toronto / Sydney / Frankfurt 1985**

Die „Great Debate on Education“, initiiert 1977 vom damaligen Premierminister James Callaghan, bestimmt weiterhin die englische Diskussion um die Strukturen des Bildungsvor allem aber auch Berufsbildungssektors und insbesondere dessen Verhältnis zum Beschäftigungssystem. Die Veränderungen hinsichtlich dieses Verhältnisses sind Thema der Beiträge in diesem Sammelband. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Übergangsbereiche, so auch die „Further Education“. Aber auch das Stichwort „new vocationalism“ spielt eine gewichtige Rolle und ist immer wieder Thema der Beiträge. Der Herausgeber zielt dabei auf die Betonung und ausführliche Begründung dieses „new vocationalism“, indem vor allem auch die Arbeit der „Manpower Services Commissions“ und das Konzept des „Youth Training Scheme“ mit folgenden Beiträgen

dargelegt wird: „Education and Employment: the traditional bonds“ (1), „Corporate Hegemony or Pedagogic Liberation: the schools-industry movement in England and Wales“ (2), „The background and Inception of the technical and vocational education initiative“ (3), „Privatization of industry and the Nationalization of Youth“ (4), „Trends and structural changes in english vocational education“ (5), „Gender divisions, Training and the state“ (6) and „The manpower service commission and the youth training scheme: a permanent bridge to work?“ (7). Im Zuge der umwälzenden Veränderungen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre (bspw. ist mittlerweile die Manpower Service Commission abgeschafft) erscheint das Sammelwerk zwar nicht auf der Höhe der Zeit, die grundsätzliche Diskussion um die Berufsbildung in England und Wales wird jedoch präzise widerspiegelt.

Wengert-Köppen, Marie-Luise

Berufseingliederung und Arbeitslosigkeit in Großbritannien. Daten und Maßnahmen zum Übergang zwischen Schule und Beruf. München 1989

Die veränderte Arbeitsmarktsituation in den 80er Jahren, verbunden mit einer zunehmenden Arbeitslosigkeit Jugendlicher, führte europaweit zu Überlegungen bezüglich einer Verbesserung des Übergangsbereichs

von der Schule in das Berufsleben. In Großbritannien mit seiner rigiden Trennung zwischen Schul- und Beschäftigungssystem folgten einer reformwilligen Debatte entsprechende Maßnahmen (z. B. Youth Training

Scheme). Hiervon will dieses Buch berichten, wobei das breite Spektrum der Rahmenbedingungen umfangreiche Berücksichtigung findet. Kapitel 1 und 2 beschreiben das Pflichtschulwesen, Kapitel 3 das berufliche Bildungswesen in Großbritannien. Kapitel 4 („Arbeitsmarkt und Jugendarbeitslosigkeit in Großbritannien“) analysiert die objektiven Bedingungen des Übergangs zwischen Schule und Beruf, Kapitel 5 („Probleme des Übergangs zwischen Schule und Beruf“) die subjektiven Bedingungen der Jugendlichen unter der verschärften Situation des Arbeitsmarktes. Hierbei dient eine Längsschnittstudie als Grundlage, die junge Menschen über ihre Arbeitsmarkterfahrungen, Arbeitssuche und Aspirationen, Dauer der Arbeitslosigkeit etc. befragte. Im Kapitel 6 wird dann auf die „Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung

der Jugendarbeitslosigkeit“ eingegangen. Explizit finden hier auch die schottischen Maßnahmen Berücksichtigung, die sich grundlegend von den englischen und walisischen unterscheiden (Nordirland wird in der gesamten Arbeit nicht berücksichtigt). In der „Schlußbemerkung“ (7) werden die Erfahrungen im Kontext der deutschen (ohne ehemalige DDR) Entwicklung sowie gemeinsame Perspektiven diskutiert. Dieser Abschnitt hält jedoch nicht, was er verspricht. Die Tendenz in Großbritannien, bei der Eingliederung in das Berufsleben institutionalisierte und verlässliche Wege zu ebnen, sollte für die BRD ein Hinweis sein, diese nicht zu verlassen. Ohne Zweifel öffnen und verstärken diese Wege auch den breiten Zugang zu einer beruflichen Weiterbildung und lindern im Zuge dessen Selektions- und Segmentierungstendenzen.

Ranson, Steward / Ribbins, Peter

Servicing careers in the post-employment society. London / New York / Philadelphia 1988

Wenn es um den Übergang von der Schule in das Berufsleben geht, ist die Berufsberatung eine kaum zu überschätzende Teilkomponente. In Großbritannien sind es die Careers Services, die diese Aufgabe übernehmen sollen. Das hier aufgeführte Buch geht aus einem Forschungs-

projekt der Universität Birmingham hervor und beschäftigt sich auf empirischer Grundlage mit den Veränderungen und Zielen dieses Bereichs des englischen Berufsbildungswesens. Dabei wird ausführlich auf die veränderten Rahmenbedingungen eingegangen.

Wagner, Karin

Die Beziehungen zwischen Bildung, Beschäftigung und Produktivität und ihre bildungs- und beschäftigungspolitischen Auswirkungen - ein deutsch-englischer Vergleich. Berlin (CEDEFOP) 1986

Diese Studie stützt sich auf eine Reihe von Vorarbeiten, die die Unternehmensstrukturen, Qualifikationsstrukturen sowie das generelle Verhältnis zwischen Bildung, Ausbildung und Beschäftigung in vergleichender Perspektive untersuchten. Es wird sich mit der Auswirkung von Unterschieden in dem verfügbaren Humankapital auf die industrielle Leistungsfähigkeit auseinandergesetzt. Näher betrachtet werden dazu die Beziehungen zwischen den eingesetzten Arbeitskräften und

deren Abschlüssen, woraus wiederum Schlußfolgerungen für die Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik gezogen werden sollen. Die Motivation zu dieser Studie liegt in der Tatsache, daß die Produktivität in der Bundesrepublik Deutschland gegenüber der in Großbritannien um ein beträchtliches Teil höher ist. Letztendlich wird dies darauf zurückgeführt, daß in der BRD ein beträchtlich höherer Anteil mittlerer Qualifikationen vorhanden ist.

Mee, Graham / Wiltshire, Harold

Structure and performance in adult education (Hier: Übersetzung aus dem Englischen von Maria Müller-Holtz: Strukturen öffentlicher Erwachsenenbildung in England). London (Braunschweig) 1978 (1981)

Dieser ins Deutsche übersetzte Bericht versucht den nicht-universitären Teil der Erwachsenenbildung in England (im wesentlichen also den in dieser Zeit noch unter der Verantwortung der Local Education Authorities stehenden Bereich) darzustellen bzw. zu analysieren. Gespräche und Fragebogen, gerichtet an die Verantwortlichen und Tätigen vor Ort, bieten dafür die Grundlage. Die Autoren ordnen die Erwachsenenbildung der sog. Further Education zu, dort jedoch dem Sektor, der nicht berufsbezogen und

überwiegend nicht den Erwerb von Examina oder Qualifikationen anstrebt, demnach also als Bereich der non-vocational Further Education. Die Weiterbildung im Sinne der beruflichen Fortbildung wird damit nicht thematisiert. Allerdings könnten die Schwächen, die die Autoren an der englischen Erwachsenenbildung im besagten Bereich aufdecken, den Schluß zulassen, daß eine verstärkte Integration von beruflicher Fortbildung und allgemeiner Erwachsenenbildung notwendig wäre; wohl auch deshalb, weil dadurch der

Bereich der beruflichen Fortbildung vermehrt institutionalisiert und so der sozialen Differenzierung inner-

halb der Weiterbildung insgesamt entgegengewirkt würde.

Alan Rumney (ed.)

New Directions in vocational education. London / New York 1989

Erfahrene Praktiker aus dem Bereich der Further Education geben je ein umfangreiches Statement zu verschiedenen Feldern beruflicher Bildung in England und Wales. Dabei stehen die Entwicklungen und grundlegenden Veränderungen dieses Sektors im Vordergrund der Betrachtungen: „These essays, separately and together, are attempts to define the essence of current changes and developments, in order to suggest and recommend new approaches,

ways of organizing and ways of thinking about how training and education should be structured towards the end of the twentieth century.“ Folgende Essays sind in diesem Sammelband zu finden: „Facilitating learning“ (1), „Methods of assessment“ (2), „Profiling“ (3), „Course evaluation“ (4), „The review of vocational qualifications“ (5), „open colleges“ (6), „Ethnic minorities and FE provision“ (7) and „open learning“ (8).

Ainley, Patrick

Vocational Education and training. London 1990

Der Autor begreift „Vocational education and training“ als ein Bindeglied zwischen dem Bildungs- und dem Beschäftigungssystem in England. Die institutionalisierte Erziehung habe dabei auf die veränderten Anforderungen der Arbeitswelt zu reagieren, sie andererseits aber auch aktiv zu beeinflussen. Neuere Ansätze beruflicher und/oder vorberuflicher Bildung („vocational aspects of education policy“) werden bezüglich grundlegender Veränderungen der Arbeit und Gesellschaft auf ihre

Relevanz hin untersucht. Bevor im zweiten Kapitel Institutionen und Konzepte beruflicher Bildung näher betrachtet und in besagter Absicht analysiert werden, sind in einem ersten Kapitel „Keywords“ und „Key dates“ zur Thematik annotiert. Dieser Vorlauf bringt relative terminologische Klarheit und einen kurzen historischen Abriss. Einbezogen in das zweite Kapitel ist ein Vergleich der englischen Situation mit der deutschen und schottischen, mit der Absicht „to bring out the contrasting

arrangements that they make to align their education systems with their economics“. Im abschließenden 3. Kapitel „Conclusion - skills for the future“ wird auf die Möglichkeiten verwiesen, die die neuen

Anforderungen und somit veränderten Qualifikationen für ein zeitgemäßes Arrangement zwischen „education“ und „training“, das die herkömmliche Trennung aufzuheben versucht, bieten.

Gooderham, Paul / Dale, Mark

The second-rate second chance? A comparison of the fates of mature graduates in the labour market in Britain and Norway. In: International journal of lifelong education 14 (1995) 1, S. 3-21

The comparative study was inspired by work done by Paul Gooderham on the socio-economic outcomes of adult education in Norway. Studies of this aspect of the efficiency of adult education have not been a priority among researchers and the most attention has been paid to inputs, i.e. profiling students at the point of entry into further and higher education, rather than outputs. In both Britain and Norway from the mid-1970s there has been official encouragement to increase access to adult students. Whilst governments and educational institutions have worried about the declining number of school leavers, adult educators arguably see the value of their work

as self-evident. We seek to question the prevailing rhetoric of access by applying the status-attainment approach to primary Norwegian data and secondary British data. It is argued that a policy of redressing skill shortages by increasing mature graduate output is more likely to work in Norway, with a weaker dominant class, than in Britain where labour market entry is more readily controlled by a dominant class. This control is manifested in age, gender, social class and ethnic-related norms. We concentrate on age-related issues, but some reference is made to other dominant class norms. (summary by the authors)

Lachenmann, Gerhard

Vocational and General Education in England. In: Röhrs, Hermann (ed.): Vocational and General Education in Western Industrial Societies. Symposium Books, London 1988, S. 26-34

Zum Verhältnis von allgemeiner und beruflicher Bildung in England - und

nur in England - schreibt Professor Lachenmann (Karlsruhe) aus bun-

desdeutscher Sicht. Dabei wird versucht, die deutsche Situation mit einzubeziehen. In einem ersten Abschnitt wird ein kurzer Rückblick unternommen in die englische Bildungsgeschichte seit dem 18. Jahrhundert. Der dezente Vergleich zur deutschen Situation macht deutlich, daß die englische Diskussion um die beiden Bereiche wesentlich pragmatischer und nicht so sehr ideologisch behaftet war. Sodann werden generelle Aussagen getroffen zum Ver-

hältnis von Bildungs- und Beschäftigungsmarkt, vor allem zur Aufgabe des Bildungssystems, geforderten Qualifikationen gerecht zu werden. Abschließend dann wird die aktuelle Situation thematisiert, die so aussehe, daß der allgemeinen Bildung als solche in England ein sehr viel höherer Wert zugemessen werde. Diese Feststellung ist m. E. durch Reformen der 90er Jahre stark zu relativieren.

Senker, Peter

Some economic and ideological aspects of the reform of education and training in England and Wales in the last ten years. In: Education Policy, 1990, Vol. 5, No. 2, S. 113-125

Die britische Bildungspolitik betreibt verstärkt Reformen hin zu einer besseren Abstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem. Dabei ist ersichtlich - so der Autor -, daß diese Optimierungsstrategien der Abstimmung zu einer Bedienungsfunktion des Bildungs- gegenüber dem Beschäftigungssystem führen. Im Vordergrund angegangener Reformen stehen kurzfristiges Nutzenkalkül, das nur ideologisch zu be-

gründen ist. Dies führt zu ungeordneten und unsicheren Reformmodellen. Der Autor macht vor dem Hintergrund seiner Kritik auf Bereiche aufmerksam, die mehr in das Blickfeld einer Reform geraten müssen - nicht zuletzt auch deswegen, um der Absicht einer besseren Abstimmung nachzukommen. Hingewiesen wird vor allem auf eine notwendige Reform der sogenannten A-levels in England.

Chapman, Paul G.

The Crisis in UK Adult Training Policy: 1981-1990. In: Studies in the education of adults, Vol. 23, No. 1, April 1991

Die englische Berufsbildungspolitik wird kritisiert, vor allem aufgrund der Tendenz, kurzfristige Interessen

des Arbeitsmarktes befriedigen zu wollen. Der Aufsatz bezieht sich dabei auf die Erwachsenenbildung.

Stübzig, Heinz**Bildungspolitik in England (1975-1985). Vergleichende Daten und Analysen. München, 1989**

Heinz Stübzig versucht hier, die Entwicklung in den einzelnen Bereichen des englischen Bildungswesens (er konzentriert sich auf England, da starke Regionalisierungstendenzen Wales, Nordirland und Schottland immer eigenständiger werden ließen) innerhalb des angeführten Zeitraums darzustellen, zu analysieren sowie über eine Auswertung statistischer Materialien auch quantitativ zu erfassen. In einem Teil A werden die Rahmenbedingungen der Bildungspolitik dargestellt, bevor im Teil B auf die strukturellen und quantitati-

ven Entwicklungen im Bildungswesen eingegangen wird. Dem Bereich Erwachsenenbildung/-weiterbildung wird umfangreiche Aufmerksamkeit geschenkt, wobei eine Trennung zwischen Allgemeiner Erwachsenenbildung und Beruflicher Weiterbildung vorgenommen ist. Der Verfasser stellt regelmäßig Vergleiche zum deutschen Berufsbildungssystem an, meist jedoch nur in einigen kurzen Sätzen. Den Schwerpunkt bildet die umfangreiche Darstellung der englischen Situation.

Tuckett, Alan**Towards a learning workforce. A policy discussion paper on adult learners at work. Leicester 1991**

Kurze Beschreibung der Institution NIACE: The quality of the education and training of the workforce is the single most important factor in determining Britain's future economic competitiveness. This can be seen in the increasing importance of adult participation in education and training across the whole range of post-school institutions and organi-

sations. The National Institute of Adult Continuing Education (NIACE) plays a central role in advising on and co-ordinating developments in policy and practice. Founded in 1921 as the British Institute for Adult Education, Niace is the national federal organisation that represents the interests of everyone concerned with adult learning.

Thiele, Heino

Struktur und Entwicklungsschwerpunkte der Erwachsenenbildung in England und Wales 1973-1985. Köln / Wien 1987

Auf Grundlage des zugänglichen und im wesentlichen englischsprachigen Quellenmaterials werden die Entwicklungstendenzen innerhalb der Erwachsenenbildungsstrukturen in England und Wales vom Beginn der 70er bis Mitte der 80er Jahre dargestellt. Dem Spektrum, das diese Untersuchung abbildet, liegt „ein umfassendes Verständnis von Erwachsenen- und Weiterbildung zugrunde, das alle Facetten der ‘adult’, ‘further’ und ‘continuing education’ einschließt.“ Konzeptionell wird demnach eine Ineinandergreifen von beruflicher und allgemeiner Bildung auf dem Weiterbildungssektor in England und Wales das Wort geredet. Nach einer Einleitung, des ter-

minologischen Problemaufrisses und einigen grundsätzlichen Bemerkungen zu den Rahmenbedingungen in der Erwachsenenbildung folgen weitere sechs Kapitel: „Gesetzliche Grundlagen der Erwachsenenbildung“ (4), „Institutionen der Erwachsenenbildung“ (5), „Dachverband und Gutachtergremien“ (6), „Neuere Ansätze in der Weiterbildung“ (7), „Finanzierung öffentlicher Weiterbildung“ (8) sowie die „Zusammenfassende Betrachtung“ (9). Hinsichtlich eines Vergleichs mit der BRD wertvoll ist das 7. Kapitel, wo bspw. englische Alternativen zum Zweiten Bildungsweg angesprochen werden.

Gellert, Claudius

Zum Übergang von der Schule zur Universität in England. In: Fthenakis, Wassilios E. / Scheid, Georg / Schorb, Alfons O. / Steinmann, Wulf (Hrsg.): Bildungswirklichkeit, Bildungsforschung, Bildungsplanung. Donauwörth 1981, S. 95 ff

Vor dem Hintergrund der Frage der Studierfähigkeit und der Oberstufenreform in Deutschland wird der Blick auf ein Bildungssystem gerichtet, daß sich hinsichtlich der Spezialisierung im Sekundarbereich grundsätzlich vom deutschen unterscheidet. Deutlich herausgestellt wird die in der englischen Bildungstradition verhafteten Tatsache, daß die

relativ autonomen englischen Universitäten einen sehr starken Einfluß auf die Inhalte der Schullaufbahn ausüben. Zur Verdeutlichung werden die Grundzüge des sekundären Schulwesens und des Übergangs zur Universität dargestellt. Abschließend werden in Anlehnung an die angestellten Ausführungen Überlegungen zur Funktion der Universitäten in

England und Deutschland angestellt. Dabei tun sich interessante widersprüchliche Erkenntnisse auf, die in der These münden, daß in den eng-

lischen Universitäten sogar eine bessere Verwirklichung der Humboldt-schen Ideale zu sehen sei.

Arthur, Lore

Erwachsenenbildung im Vereinigten Königreich. Frankfurt am Main 1994

In einer Reihe von Länderberichten zur Erwachsenenbildung gibt dieses 65 Seiten starke Heft einen Überblick zur entsprechenden Situation im Vereinigten Königreich. Interessant für die Berufliche Weiterbildung ist diese Beschreibung genau deshalb, weil auch in GB ebenso wie in der BRD offenbar eine Annäherung stattfindet zwischen zweckfreier, freizeitorientierter und berufsfördernder, abschlußbezogener Erwachsenenbildung. Der zunehmende staatliche Einfluß, der diese Entwicklung fördert und damit der Beruflichen Weiterbildung das Wort redet, dokumentiert sich im 1992 erlassenen „Further and Higher Education Act“. Abschnitt 1 des Heftes berichtet kurz von diesen Veränderungen. Der zweite („Strukturdaten“)

und dritte („Historischer Überblick“) Abschnitt liefern die Grundlage für das Verständnis der folgenden Ausführungen: „Erwachsenenbildung im öffentlichen Bereich“ (4), wo neben terminologischen Entwicklungen die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie tragende Institutionen angesprochen werden; „Weitere Formen der Erwachsenenbildung“ (5); „Berufsbezogene Bildung“ (6), wo der Zusammenhang zum Bereich der beruflichen Bildung expliziert wird; „Access, Durchlässigkeit und Transfer“ (7) schneidet das Thema der Zertifizierung von Bildungsabschlüssen an, „Das Berufsbild“ (8) den Beruf des/der Erwachsenenbildner/in. „Weiterführende Literatur“ (9) und ein „Glossar“ (10) bilden den Abschluß dieser Arbeit.

Bees, Mike / Swords, Madeleine (ed.)

National Vocational Qualifications and Further Education. London 1990

Ausgangspunkt für diesen Sammelband ist die im Jahre 1986 begründete Maßnahme zu den National Vocational Qualifications (NVQ), die als ein wesentliches Strukturele-

ment beruflicher Bildung (die Herausgeber sprechen sogar von einer „NVQ-revolution“) in Großbritannien großen Einfluß auf relevante Institutionen ausübt, so auch auf die

„Further education colleges“. Praktiker, die sich für die Entwicklung bzw. Etablierung der NVQ im Bildungssystem Großbritanniens unter anderem verantwortlich zeichnen, berichten in einer Reihe von Aufsätzen von ihren Erfahrungen und zeigen Tendenzen auf, die insbesondere für die Colleges of Further Education Veränderungen in Selbstverständnis und Organisation bedeuten müssen. Die Beiträge der insgesamt 13 Autoren (ohne Herausgeber)

ber) sind unterteilt in drei Themengebiete: „Embedding NVQs - managing chance“ (1), bei dem es um die Auswirkungen der NVQ-Einführung auf die Organisation der Colleges geht; „New deals with Employers“ (2) thematisiert die veränderte Zusammenarbeit bzw. Abstimmung zwischen Arbeitgebern und den Anbietern von Qualifizierungsmaßnahmen und „Implementing flexible delivery“ (3) nimmt den Lehr-/Lernprozeß als solchen ins Blickfeld.

Holt, Maurice (ed.)

Skills and Vocationalism. The easy answer. Philadelphia 1987

Die Tendenz der englischen Politik, dem Schulwesen die Schuld an der wirtschaftlichen Misere zuzuschreiben („Blame the Schools“) und dementsprechend neue Konzepte zu verfolgen („school and working life“) wird hier kritisch unter die Lupe genommen: „The vocational solution to a complex and many-sided problem is not only wrong-headed, it is deeply dangerous ... The argument of this book ... is that the lure of vocationalism ... is seductive but unsound.“ Eingeschlossen in die Kritik sind sowohl Konzepte als auch Institutionen (z. B. Manpower Service Commission). Neben der starken Kritik nimmt der Herausgeber jedoch für sich und die Beiträge in Anspruch, daß sie konstruktiv Alternativen aufzeigen würden. Nicht zuletzt der abschließende

Beitrag von Maurice Holt löst diesen Anspruch ein. Dabei wird ständig die internationale Perspektive - v. a. mit Blickrichtung BRD - in die Kritik und Argumentation einbezogen. Die Beiträge im einzelnen: „Pre-vocationalism and schooling“ (1), „Vocationalism and education“ (2), „Skills for the future? Vocational education and new technology“ (3), „Teaching on stilts. a critique of classroom skills“ (4), „Vocationalism on the hoof. Observations on the TVEI“ (5), „The Youth Training Scheme and score skills: an educational analysis“ (6), „Policy makers and the Youth Training Scheme: concepts of education and training“ (7), „The new sophists: the work and assumptions of the FEU“ (8) and „Beyond the new vocationalism“ (9).

Mason, Charlie / Russell, Russ

Die Rolle der Sozialpartner in der Berufsbildung im Vereinigten Königreich. Berlin (CEDEFOP) 1987

Diese vom CEDEFOP beauftragte Studie soll Aufschluß geben über die Rollen, Funktionen und Verantwortlichkeiten der Sozialpartner (Arbeitgeber, Gewerkschaften und Regierungsbehörden) beim Entwurf von Systemen der beruflichen Bildung und Ausbildung in Großbritannien und kann damit als Grundlage dienen für einen europäischen Vergleich. Damit ist die Studie Teil einer Reihe von Schriften gleicher Blickrichtung, die jeweils ein Land der EG in den Mittelpunkt stellen. Nachdem allgemeine Entwicklungen und aktuelle Veränderungen bei den Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern auf nationaler Ebene dargestellt wurden (bspw. die zunehmende Einflußnahme der staatlichen Stel-

len), werden drei Sektoren der Wirtschaft (Maschinenbau- / Elektrotechnikbranche, Bauindustrie und Bankwesen) vorgestellt, in denen ein Dialog zwischen den Sozialpartnern stattfindet. Es wird offenbar, daß ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der Planung und Durchführung von Berufs- und Weiterbildung, den Beziehungen der Sozialpartner und der Unternehmensstrategie der einzelnen Firmen. Da diese Strategien abhängig sind von der wirtschaftlichen Lage und öffentlicher Haushaltspolitik, können Veränderungen beruflicher Bildung nur schlecht dem Druck mächtigerer Anliegen und Interessen widerstehen.

Wörmann, Heinrich-Wilhelm

Zwischen Arbeiterbildung und Wissenschaftstransfer. Universitäre Erwachsenenbildung in England und Deutschland im Vergleich. Berlin 1985

Der Begriff „Universitäre Erwachsenenbildung“, der den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit umschreibt, stimmt - so die Annahme - mit dem englischen „university adult education“ überein und wird als Oberbegriff für alle Aktivitäten der Universitäten auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung verwandt, heißt: „extra-murale“ Bildungsarbeit, berufsorientierte universitäre Weiterbil-

dung sowie innerbetriebliche Weiterbildung an Universitäten. Damit steht die universitäre Erwachsenenbildung „an der Nahtstelle zwischen dem tertiären und quartären Bereich des Bildungswesens“. Die Untersuchung hat nun zwei Aufgaben: Erstens soll eine Legitimation für den besagten Gegenstandsbereich in den jeweiligen Ländern nachgewiesen werden, zweitens soll die These be-

legt werden, daß im Erwachsenenbildungsbereich hochindustrialisierter Staaten aufgrund ähnlicher politischer, ökonomischer und soziokultureller Bedingungsfaktoren zunehmend konvergente Entwicklungen stattfinden - und zwar auch dann, wenn in der Vergangenheit durchaus unterschiedliche oder sogar gegensätzliche Strukturen herrschten. Bei der vorwiegend institutionsgeschichtlichen Untersuchung handelt es sich um eine vergleichende

historisch-hermeneutische Vorgehensweise. Bezeichnend ist ein wichtiges Ergebnis der Arbeit, daß bildungsidealistische Traditionen in der Erwachsenenbildungsarbeit an den Universitäten tendenziell abzunehmen scheinen und sich eine Hinwendung zur berufsorientierten Lehre vollzieht. Damit sind zumindest hier deutliche Überschneidungen zwischen den beiden Ländern nachzuweisen.

Deißinger, Thomas

Das Reformkonzept der „Nationalen beruflichen Qualifikationen“. Eine Annäherung der englischen Berufsbildungspolitik an das „Berufsprinzip“? In: *Bildung und Erziehung* 47 (1994)3, S. 305-327

Ausgehend von der grundsätzlichen Kritik an der Struktur englischer Berufsbildung (Stichworte: „Unterreglementierung“, „Rechtsfreiheit“, „Mangel an didaktischer Normierung“, „unzureichende Marktgängigkeit von Qualifikationen“, „Heterogenität im Berechtigungswesen“) erläutert Deißinger das Reformkonzept der „National Vocational Qualifications“ (NVQ), dessen Zielsetzung die Restrukturierung und Homogenisierung des beruflichen Berechtigungswesens sei. Der Autor zielt dabei auf die Frage, inwieweit sich die 1986 in England, Wales und Nordirland eingeführten NVQ unter didaktischen Gesichtspunkten mit den deutschen Ausbildungsberufen und dem zugrundeliegendem Berufsprinzip vergleichen lassen. Im

Ergebnis dieses kurzen aber stichhaltigen Vergleichs wird deutlich, daß nur partiell von einer Annäherung an das Berufsprinzip gesprochen werden könne, ja vielmehr das Konzept der NVQ im deutlichen Gegensatz zu den staatlich anerkannten Ausbildungsberufen in Deutschland stünde. Vielleicht wären vom Autor noch einige Bemerkungen zu der Tatsache angebracht gewesen, daß es ja nun keinesfalls die Intention des Konzepts der NVQ gewesen sein kann, das hiesige Berufsprinzip als solches zu kopieren. Lediglich die prinzipiellen Vorteile sollen übertragen werden auf ein grundsätzlich zu unterscheidendes „System“ englischer Berufsbildung. Von daher sind Bewertungen aus deutscher Sicht stark zu relativieren.

Euler, Dieter

Berufsbildung in England im Spannungsfeld ökonomischer und sozialer Entwicklungen. In: Kölner Zeitschrift für Wirtschaft und Pädagogik 3 (1988), S. 117-137

Ein ansprechender Aufsatz, der die englische Berufsbildungssituation als ein Ausfluß ureigener Mentalität, Tradition und Werte beschreibt und somit zwar als Anschauung dienen, jedoch nicht im Sinne eines Besser oder Schlechter gegenüber der deutschen Situation bewertet werden kann. Die Auseinandersetzung gebe

Anstoß zur Reflexion. Euler beschreibt das englische „System“ entlang einer Herausstellung ureigener englischer Werte. Zu kurz kommen natürlich die in den letzten Jahren stattgefundenen starken Veränderungen, die ein Abrücken von der Eulerschen Beschreibung offenbaren!

Macfarlane, Eric

Education 16-19. In transition. London and New York 1993

„Education 16-19“ steht für den Bereich des britischen Bildungssektors, in den die Jugendlichen nach Vollendung des 16. Lebensjahres eintreten, der Zeitpunkt also, der die Pflichtschulzeit beenden ließ. „This part of educational provision is bewilderingly complex, offering, in theory, wide-ranging variety of opportunity, but in practice often arbitrarily assigning young people to a narrowly specific educational experience. The 16-19 sector provides a microcosm of the tensions, inequalities, conflicting ideologies and confused aims and objectives present in the education system as a whole.“ An dieser Stelle, an der formal auch der Bereich der Further Education beginnt, eröffnet sich also schlagartig eine Fülle von möglichen Wegen, die jeweils verschie-

denen Interessen anhängen und so den Jugendlichen unterschiedlich stark in das Beschäftigungssystem involvieren. Im Zuge der Reformbestrebungen innerhalb des britischen Bildungs- sowie Berufsbildungssystems haben hier weitgehende Veränderungen, meist hin zu einer stärkeren Reglementierung, stattgefunden. Vor allem der 1992 in Kraft getretene „Further and Higher Education Act“ dokumentiert diese Entwicklungen: It's primary intention [of the Further and Higher Education Act; d. V.] was to stimulate more young people to engage in further education and training and to aspire to higher levels of attainment. It included measures to heighten students awareness of the world of work, of vocational courses and of employment opportunities. The need

to broaden the base of 16-19 programmes of study was recognised and in particular for more students to include a vocational competent in their course.“ Der Autor beschreibt nun in insgesamt 11 Kapiteln die unterschiedlichen Ebenen sowie Einflußsphären des 16-19-sectors. Dabei versucht er, die Zusammenhänge und Überschneidungen zwischen den einzelnen Bereichen und Möglichkeiten deutlich zu machen. Folgende

Überschriften kennzeichnen die ‘Chapter’: „The sixth form tradition“ (1), „The further education tradition“ (2), „The academic curriculum“ (3), „The vocational curriculum“ (4), „General education“ (5), „The learning experience“ (6), „Student freedom and responsibility“ (7), „Managing the curriculum“ (8), „Student care and guidance“ (9), „Corporate Colleges“ (10) und „The future prospect“ (11).

Kelly, Thomas

A History of Adult Education in Great Britain. From the Middle Ages to the Twentieth Century. Liverpool 1992

Zum drittenmal wurde das hier annotierte Standardwerk zur Geschichte der Erwachsenenbildung in Großbritannien nach 1962 und 1970 aufgelegt. In einem 40 Seiten starken Prologue geht der Autor auf die in den 30 Jahren stattgefundenen Entwicklungen zusammenfassend ein, um so das Werk auf die Höhe der Zeit zu bringen. Die wesentliche Intention der Abhandlung bilden jedoch die nachfolgenden Seiten ab, wo in chro-

nologischer Abfolge vom Mittelalter, über das 16. bis 20. Jahrhundert, einschließlich der Nachkriegszeit, Ursprünge, Zusammenhänge und Entwicklungen der sogenannten Adult Education in England - weniger in Wales und Schottland - aufgezeigt werden. Das 425 Seiten starke Werk schließt ab mit einer „Bibliographical note“, über die spezielle weiterführende Literatur aufgelistet wird.

Twining, John

Das Berufsbildungssystem im Vereinten Königreich. Berlin (CEDEFOP) 1994

Abschnitt 1: Hintergrundinformationen (Politisches System und Verwaltungsstruktur, Bevölkerung und Beschäftigung, die Wirtschaft); Ab-

schnitt 2: Das Berufliche Bildungs- und Ausbildungssystem (Entwicklungen, Organisation, Berufliche Qualifikationen, Bildung und Berufliche

Erstausbildung, Berufliche Weiterbildung); Abschnitt 3: Durchführung und Finanzierung (Verwaltung, Finanzierung); Abschnitt 4: Tendenzen und Perspektiven (Europäisierung, Entwicklungstendenzen der Systeme im Vereinigten Königreich); Abschnitt 5: Anhänge (Verzeichnis der

Akronyme und Abkürzungen, Wichtige Organisationen, Literaturverzeichnis, Glossar). Diese Monographie bezieht sich trotz des Erscheinungsjahres 1994 auf den Stand der Dinge bis Ende 1991, bezüglich einiger Aktualisierungen bis Anfang 1992.

Silver, Harold / Brennan, John

A Liberal Vocationalism. London / New York 1988

Education and Training, theory or practice, the liberal or the vocational - the polarities have centuries of turbulent history. The conflicts between the two extremes have increased as the concepts and the pressures have become explicit elements in social and economic debates. Over the years, the liberal case has had more than a fair hearing. The authors believe that now it is time to listen to other voices. Having listened, their aim in this book is to rescue a usable interpretation of the vocational in higher education. Part one describes the historical and policy frameworks of the debate as it has occurred in the United Kingdom, with reference to

North American and European experience. In part Two the authors describe the results of a projekt into the meanings of 'vocationalism' held by those who work in 'vocational traditions' in colleges and polytechnics in the United Kingdom. Particular attention is given to engineering, business studies, and courses dealing with the built environment. A comparative reference is provided by the results of fieldwork carried out in Europe and the United States. Part three sets out the key features of 'a liberal vocationalism' and considers its future within, and its implications for, wider educational debates and contexts.

Kogan, Maurice

The End of the Dual System? The Blurring of Boundaries in the British Tertiary Education System. In: Gellert, Claudius (ed.): Higher Education in Europe. London and Philadelphia 1993, p. 48 - 59

Die konzeptionelle Entwicklung der englischen höheren Bildung folgt

zur Zeit nicht vornehmlich den „educational essentials“ bzw. der

Logik der akademischen Organisation, sondern den Erwartungen und Erfordernissen der Bildungspolitik. „The dual system“, das Nebeneinander von Universitäten und Polytechnics, löst sich auf und die eigenen Charakteristica der Universität verschwindet in einer Zeit des ökonomischen Effizienz-Denkens. Vor diesem Hintergrund befürchtet der Autor eine Zwei-Klassen-Gesellschaft

im Hochschulsektor zwischen den besser und schlechter ausgestatteten Hochschulen (was sich tatsächlich zu bestätigen scheint; D. V.). Insofern scheint ein akademischer Standard für manche Hochschulen gefährdet, nicht zuletzt deswegen, weil die Ausrichtung auf ökonomische Probleme und die Orientierung hin zum beruflichen Nutzen zunehmend Einzug erhält.

Parry, Gareth / Percy, Keith

Licensed Partnership: State, Region and Institution in the Regulation of Access Education in England 1987-1992. In: Higher Education 29 (1995), p. 1-18

Die Britische Bildungspolitik ist zum wesentlichen Teil dadurch geprägt, daß neue Zugangswege zum Hochschulsektor gefördert werden. Dafür werden entsprechende Bildungsgänge standardisiert. Für Großbritannien betreffen solche Maßnahmen insbesondere den Sektor der „Further Education“. Das Stichwort, das hier fällt, sind die „National Vocational Qualifications“ (NVQ) bzw. die „General National Vocational Qualifications“ (GNVQ): Hinsichtlich des Verhältnisses von traditioneller aka-

demischer Bildung und dieser neuen Tendenzen steht folgende Äußerung: „These latter were to be of equal standing with academic qualifications and were expected to provide an accepted route to higher level qualifications, including higher education.“ Und weiter: „... a key element in this shift and ... a necessary precondition if Britain were to embrace a mass model, was a closer association by higher education with colleges of further education.“

Wright, Peter

Access or Exclusion? Some Comments on the History and Future Prospects of Continuing Education in England. In: Studies in Higher Education 14 (1989) 1, p. 23-40

Ausgehend davon, daß die britische Höhere Bildung Merkmale aufweist,

die Ergebnisse einer spezifischen englischen Sozialstruktur sind, stellt der

Autor die These auf, daß sich die Höhere Bildung auch immer über die Abgrenzung identifizierte. Diese „soziale Basis“ erodiere und eröffne große Chancen für ein gerechteres und freieres Hochschulsystem. Die Forderung des Autors, die daraus resultiert: „For this to be achieved,

it is argued that higher educationalists must ... make use of the pressure towards vocationalism as an important lever for opening higher education for a far wider audience.“ In diesem Sinne wird die Entwicklung des Hochschulwesens in Kurzform aufgezeigt.

Gellert, Claudius

Vergleich des Studiums an englischen und deutschen Universitäten. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München 1983

Auf die Frage der Hochschulzulassung wird zwar im vierten Kapitel eingegangen („Organisation von Studium und Lehre“), jedoch ist die Beschreibung kaum noch auf der Höhe der Zeit. Aber auch auf das

Thema Hochschulzulassung ohne Abitur wird so gut wie gar nicht eingegangen. Der Studie liegt die zentrale Fragestellung zugrunde, warum das Studium in Großbritannien nur halb so lange dauere wie in der BRD.

Ozanne, William I.

Further Education or Continuing Education? Changes towards Vocationalising Education and Training in Britain. In: Int. J. Educational Development Vol. 8 (1988) Nr. 3, pp. 189-211

Radikale Veränderungen im britischen Bildungs- und Berufsbildungswesen haben laut Autor zu kämpfen mit dem Widerstand gewohnter Strukturen und Auffassungen. Die Veränderungen der Kontrollmechanismen innerhalb des gesamten Bildungs- und Ausbildungswesens mit dem Ziel der Effizienz wird genauer unter die Lupe genommen. Das Paradox der einerseits zunehmenden

Verantwortung der einzelnen Institution durch Dezentralisierung und der andererseits zunehmenden direkten Einflußmöglichkeiten des Staates zieht offene Fragen nach sich, unter anderem die folgende Leitfrage, die die Ausführungen bestimmt: „Is lifelong education creative of radical independence, or an extension of dependency upon the state?“

Weitere Literatur

- DEISSINGER, Thomas: The Evolution of the Modern Vocational Training Systems in England and Germany: a comparative view. In: Compare, Vol. 24, No. 1, 1994
- EVANS, Brendan: The politics of the training market. From manpower services commission to training and enterprise councils. London and New York 1992

Niederlande

Annotierte Literatur

Onna, Ben van / Jansen, Wyl

Wissenschaftlicher Austausch und Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden auf dem Gebiet der beruflichen Bildung. Bi- und multinationale Aspekte. Nijmegen 1990

Es handelt sich hier um eine Recherche zu den wichtigsten Aspekten eines binationalen wissenschaftlichen Austausches zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden im Bereich der beruflichen Bildung, um Ziele und verschiedenen Kriterien, nach denen der Austausch stattzufinden habe, zu formulieren. Im zweiten Abschnitt werden die konkreten Zielsetzungen aufgelistet, im dritten dann die „Bedingungen und Möglichkeiten“ des Austausches (z. B. das Hindernis der verschiedenartigen Terminologie, der unterschiedlichen Forschungsprioritäten, die Chancen im Hinblick des europäischen Einigungsprozesses etc.). Im vierten Abschnitt werden Kriterien genannt, nach denen ein Austausch stattzufinden habe, wie z. B. die Zusammenarbeit in Forschungsprojekten, die über einen bloßen Informationsaustausch hinausgeht. Zur „Ausführung“ bzw. zu den Abläufen der Zusammenarbeit sagen die Autoren einiges im fünften Abschnitt. Sehr interessant wird es dann bei der Er-

läuterung der inhaltlichen Frauagestellungen, die Gegenstand der Zusammenarbeit sein könnten und müßten. Herausgefiltert wurden auch diese Informationen aus den dieser Schrift zugrundeliegenden Interviews, die mit Berufsbildungsexperten aus den Niederlanden geführt worden waren. Eine „Liste der Interviewpartner“ hängt der Studie an, ebenso eine Liste konkreterer Themen für eine konstruktive Zusammenarbeit. Was den Bereich der Weiterbildung betrifft, ist dieser natürlich von fast allen Themen indirekt angesprochen, unmittelbar zudem bei der möglichen Forschung hinsichtlich der „Bestimmungsfaktoren in der Nachfrage nach Weiterbildung“, der „Weiterbildung zur Förderung der regionalen Entwicklung“, dem „Rechtsanspruch von Arbeitnehmern bei der Aus- und Weiterbildung“ und der „Betrieblichen Berufsbildung für Erwachsene“. Grob unterteilt sind die Themen in die gesellschaftliche, politische, organisatorische und methodische Ebene. Die Reihe der spannen-

den Themenaufzählung ist ein Beleg für den Bedarf, der hier aus vergleichender Perspektive besteht. Weiterhin ist es auch ein Hinweis auf das methodische Vorgehen, nämlich der intensiven Auseinandersetzung

mit konkreten Fragestellungen auch bei vergleichenden Arbeiten. Ein Verharren auf allzu abstrakter Ebene bringe wenig praktischen Handlungserfolg.

**OECD (Organisation for Economic Co-Operation and Development)
Vocational Training in the Netherlands: Reform and Innovation. Paris 1994**

Der OECD veröffentlicht eine Reihe von Berichten zur Entwicklung der beruflichen Bildung in den Mitgliedsstaaten. Vor dem Hintergrund einer länderübergreifenden Annäherung beruflicher Bildung sowie einer Annäherung allgemeiner und beruflicher Bildung in den jeweiligen Staaten finden eine Reihe von Reformen und Innovationen statt. Dieser Länderbericht berichtet von der Situation in den Niederlanden. In einem ersten Teil werden allgemeine Zustände, Entwicklungen und Vorhaben beschrieben, im zweiten Teil des Buches werden sektorale Fallstudien unternommen, die die Lage in vier verschiedenen Bran-

chen genauer erläutern: 1) Tourismus und Erholung 2) Das Druckgewerbe 3) „Installation Technology“, folgenden Bereich umfassend: „Installation Technology, part of the metal industry, consists of seven branches in the small- and medium-sized business sector, including the metalworking, electrical engineering, motor mechanics, processing and gold and silversmithing industries.“ 4) „CNC Machining and Flexible Production Automation“. Dabei wird festgestellt, daß die Veränderungen in der beruflichen Bildung parallel zu Veränderungen in den industriellen Strukturen verlaufen.

**Maassen, Peter A. M. / Goedegebuure, C. F. / Westerheijden, Don F.
Social and political conditions for the emerging tertiary Structures in the netherlands. In: Gellert, Claudius (ed.): Higher education in Europe. London and Philadelphia 1993, p. 135-152**

Die Autoren stellen die niederländischen Prinzipien für den Hochschulsektor, freier Zugang und Gleichheit, den Veränderungen seit den

80er Jahren gegenüber, die sich durch Effizienz- und Qualitätsdenken auszeichnen. Diese Tendenz führt dazu, daß der nicht-universi-

täre HBO-Sektor (mittlerweile dem tertiären Sektor zugeordnet) starke Niveauunterschiede aufweist. Gleichzeitig sehen die Autoren die Entwicklung dahingehend, daß eine zunehmende Differenzierung einhergeht mit der Absicht, den Wert der

unterschiedlichen Bildungsgänge anzugleichen. In diesen Zusammenhang fällt dann auch die Politik der Autonomie der Bildungsinstitutionen, die hinsichtlich des Gleichheitsgedankens einige offene Fragen stellt.

Knoblauch-Flach, Andreas

Rahmenbedingungen und Entwicklungen der niederländischen Erwachsenenbildung. Soest (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest) 1990

Diese veröffentlichte und in der 2. Ausgabe nur sporadisch aktualisierte Diplomarbeit des Autors fällt nicht in den Bereich der vergleichenden Erziehungswissenschaft, sondern stellt allenfalls eine Länderstudie analytisch-deskriptiver Art dar. Dabei wird zunächst anhand von Zitate auf die Bearbeitung des Themas (vgl. Titel) in der Literatur eingegangen. Daraufhin erfolgt eine terminologische Erörterung sowie eine Zuordnung bzw. Abgrenzung verwandter Bereiche. Ein kurzer Geschichtsabriß und einige grundlegende Bemerkungen zur politischen

Kultur (oder auch Mentalität) der Niederlande bieten die Grundlage für die Darstellung des Subsystems Erwachsenenbildung in den Niederlanden. Auch das Erwachsenenbildungsgesetz von 1986 wird entsprechend behandelt. Deutlich wird in dieser gestrafften Abhandlung - die für einen ersten Einblick jedoch geeignet scheint -, wie sehr sich der Begriff Erwachsenenbildung inhaltlich von dem in der Bundesrepublik Deutschland unterscheidet. Explizit wird hierauf jedoch nicht eingegangen.

Hövels, Ben / Onna, Ben van

Gegenwärtige Forschung auf dem Gebiet von Bildung und Beschäftigung in den Niederlanden. In: Zeitschrift für internationale erziehungswissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Forschung (ZiesF) 11 (1994)1, S. 103-122

Das Thema der Beziehungen zwischen Bildung und Beschäftigung hat in der niederländischen Forschung das letzte Jahrzehnt stark an

Popularität gewonnen. Dieser Beitrag skizziert die niederländische Forschung in diesem Bereich bis in die neunziger Jahre. Zuerst werden

drei Meta-Trends erwähnt, die charakteristisch für die niederländische Forschungslandschaft sind: der Paradigmenwechsel in Richtung des sogenannten Flexibilitätsansatzes, eine zunehmende Heterogenität und Diversität, und die Fragmentarisierung angesichts wachsender Verflechtung zwischen gesellschaftlichen Teilgebieten. Im zweiten Teil werden vier mögliche Interpretationsrahmen unterschieden, die zuerst eine heuristische Funktion zur Einordnung der inhaltlichen Schwerpunkte der gegenwärtigen Forschung

und zur Aufspürung von Lücken haben. Respektive Stichwörter für diese Interpretationsrahmen sind: die institutionelle (Unter)scheidung von Bildung und Beschäftigung, Vielgestaltigkeit der Ziele der Bildung, der gesellschaftliche „Bedarf“ an Ungleichheit, Finanzierung und Kontrolle. Die Schlußfolgerungen und Empfehlungen der Autoren beziehen sich sowohl auf die Metaebene wie auf inhaltliche Schwerpunkte der zukünftigen Forschung in diesem Bereich. (Kurzfassung der Autoren)

Weitere Literatur

- BAARS, W.S.: Beschreibung der Berufsbildungssysteme: Niederlande. Berlin (CEDEFOP) 1980
- BRINKMANN, Günter: Niederlande. In: Anweiler, Oskar u. a. (Hrsg.): Bildungssysteme in Europa. 4., völlig überarb. und erw. Aufl., Weinheim und Basel 1996.
- CEDEFOP: Vocational Training in the Netherlands: A selected bibliography. Berlin 1986.
- CRAMER, G. / HOUTKOOP, W.: Investing in Human Resources: Background Report Adult Education and Training in the Netherlands. Utrecht 1990.
- DODDE, N: Sozioökonomische Bedingungen und Prozesse in der Entwicklung der Beruflichen Bildung - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvan-ger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988
- DRONKERS, J.: The precarious balance between General and Vocational Education in the Netherlands. In: European Journal of Education, Vol. 28, No. 2 (1993), pp. 197-207.

- FRIETMANN, J. / ONNA, B. van: Das niederländische Lehrlingswesen zwischen Nachfrage und Angebot an Lehrarbeitsstellen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 21 (1992) 2, S. 27 ff.
- FRIETMANN, J. / ONNA, B. van: Die Qualität der praktischen Ausbildung im niederländischen dualen System. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87 (1991) 5, S. 377 ff.
- FRIETMANN, J.: Die berufliche Grundausbildung in den Niederlanden: Ausbildungsformen und Entwicklungstendenzen. In: Berufsbildung, 1992 (2), S. 33 ff.
- GEURTS, J. / HÖVELS, B.: Verlaufsformen und Bedingungen des Übergangs von (Aus-)bildung zu Beschäftigung - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvanger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988
- GRAAUW-RUSCH, Hannah (de) / LAUTERBACH, Uwe: Niederlande. In: Internationales Handbuch der Berufsbildung. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995.
- HÖVELS, B. / MEIJER, K.: Structures of Vocational Education and Training (VET) and the match between education and work: an international comparison. Netherlands: national report. Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen, Nijmegen 1994
- HÖVELS, B. / v. KUIJK, J. / TEERLING, L.: Strategies to improve young people's access to and progress within initial vocational training. The Netherlands: national report. Manuskript, Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen, Nijmegen 1996.
- HÖVELS, B. / MEIJS, M. v. d. / ZEIJTS, L. v.: Regionalisierungstendenzen in den Niederlanden auf dem Gebiet der Berufs- und Weiterbildung: Spannungen und Perspektiven. In: Berufsbildung, 1993 (2), S. 22 ff.
- HUIJGEN, F.: Neue Technologien, Veränderung der Arbeitsorganisation und Konsequenzen für Inhalte und Formen Beruflicher Bildung - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvanger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v.: Berufsorientierte Erwachsenenbildung in den Niederlanden: Entwicklungen und Diskussionen. In: Berufsbildung, 1990 (2), S. 17 ff.

- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v. / STRAUSS, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden. Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen, Nijmegen 1988.
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v. / STRAUSS, J.: Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden - Einleitung. In: dies. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v.: Wandlungen des Bildungsbegriffs aus Soziokultureller Sicht - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvanger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988
- LIEBRAND, C. G. M.: Recent Developments in the Dutch System of Vocational Qualifications. In: European Journal of Education, Vol. 26, No. 1, 1991, p. 55-61.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Everything you always wanted to know about the Higher Education and Research Act. Zoetermeer 1993.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Information dossiers on the structures of the education system in the European Union: The Netherlands. Revised edition, Zoetermeer 1994.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De Wet in hoofdlijnen. Zoetermeer 1996.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De wettekst. Zoetermeer 1996.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De aanpak van de implementatie. Zoetermeer 1996.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. Regionale Opleidingscentra en overige instellingen. Zoetermeer 1996.
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De kwalificatiestructuur beroepsonderwijs. Zoetermeer 1996.
- NUFFIC: Higher Education in the Netherlands, The Hague, o. J.
- OECD: EMPLOYMENT, LABOUR AND SOCIAL AFFAIRES COMMITTEE (Hrsg.): The Dutch Labour Market. Paris 1992.

- OECD: Vocational Training in the Netherlands: Reform and Innovation. Paris 1994.
- ONSTENK, J. / HÖVELS, B.: Het Rendement van het leerlingwezen in Duitsland en Nederland. Amsterdam / Nijmegen 1995 (SCO-Rapport 396).
- REULING, Jochen: Berufsausbildung in den Niederlanden. Strukturprobleme, Reformdiskussionen und Entwicklungslinien. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und Centrum Innovatie Beroepsopleiding Bedrijfsleven (CIBB), (Berichte zur beruflichen Bildung; Heft Nr. 137), Berlin und s'Hertogenbosch 1991.
- REULING, Jochen: Berufsbildungsdiskussion in den Niederlanden: Selbständige Berufsschulzentren und mehr Verantwortung für die Betriebe. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 1991 (2), S. 27 f.
- SANTEMA, M. / RUPERT, G.: Panta rhei: Institutional Change in Higher and Upper Secondary General and Vocational Education in the Netherlands. In: T. W. Janssen: Challenges in European education: Comparative Approach. C. E. S. E. - Kongress. Copenhagen, 1996.
- SKIERA, Ehrenhard: Das Bildungswesen der Niederlande. Geschichte, Struktur und Reform. Gießen 1986.
- SANTEMA, M. / WESTERHUIS, A.: Het Duitse „Leerlingwezen“. Een voorbeeld voor Nederland? In: Pedagogische Studíeen 54 (1982), S. 404-409.
- VISSER, K. / WESTERHUIS, A.: 'Continuing Vocational Training' in Nederland. Scholing van Werkzoekenden en Werkenden. Rapport op grond van artikel 11 (2) van het EG-raadsbesluit van 29 mei 1990 over het Force-actieprogramma. CIBB, s'Hertogenbosch 1993.
- VISSER, Karel: Systems and procedures of certification of qualifications in the Netherlands. National report, 2nd edition, Berlin (CEDEFOP) 1994

AutorInnen und Titelverzeichnis

- AINLEY, Patrick: Vocational Education and training. London 1990 [S. 113]
- Alan Rumney (ed.): New Directions in vocational education. London / New York 1989 [S. 113]

- ARNOLD, Rolf / LIPSMEIER, Antonius (Hrsg.): Betriebspädagogik in nationaler und internationaler Perspektive. Baden-Baden 1989 [S. 103]
- ARTHUR, Lore: Erwachsenenbildung im Vereinigten Königreich. Frankfurt am Main 1994 [S. 118]
- AUER, Peter: Berufliche Weiterbildung Beschäftigter: Ein Europa der Verschiedenheit. In: Berufsbildung (CEDEFOP) (1992) 1, S. 18-24 [S. 103]
- BAARS, W.S.: Beschreibung der Berufsbildungssysteme: Niederlande. Berlin (CEDEFOP) 1980 [S. 131]
- BEES, Mike / SWORDS, Madeleine (ed.): National Vocational Qualifications and Further Education. London 1990 [S. 118]
- BENN, Roseanne: Access Provision and Mass Higher Education in Britain. In: Lenz, Werner (Hg.): Modernisierung der Erwachsenenbildung. Wien, Köln, Weimar 1994 [S. 108]
- BIBB: Die Rolle der beruflichen Bildung und Berufsbildungsforschung im internationalen Vergleich. Internationale wissenschaftliche Tagung zur beruflichen Bildung: Dokumentation. Berlin 1991 [S. 103]
- BIBB: Die Rolle der beruflichen Bildung und Berufsbildungsforschung im internationalen Vergleich. Internationale wissenschaftliche Tagung zur beruflichen Bildung: Dokumentation. Berlin 1991
- BLUMENTHAL, Victor / STÜBIG, Heinz / NIESER, Bruno u. a.: Soziale Integration Behinderter durch Weiterbildung. Zur Situation in England, Frankreich, Italien, Schweden, USA. Bad Heilbrunn/Obb. 1987 [S. 90]
- BLUMENTHAL, Victor v. / STÜBIG, Heinz / WILLMANN, Bodo: Entwicklungslinien der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Ende der 80er Jahre. In: Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme - historische Perspektiven. Münster 1995, S. 112-148 [S. 96]
- BRANDSMA, Jittie / KESSLER, Frank / Münch, Joachim: Berufliche Weiterbildung in Europa. Stand und Perspektiven. Bielefeld 1995 [S. 103]
- BRINKMANN, Günter: Niederlande. In: Anweiler, Oskar u. a. (Hrsg.): Bildungssysteme in Europa. 4., völlig überarb. und erw. Aufl., Weinheim und Basel 1996 [S. 131]
- BRÖDEL, Rainer / SCHMITZ, Enno / FAUß, Erwin: Weiterbildung als Vorbeugung gegen Arbeitslosigkeit. Vergleichende Untersuchung zwischen

- Dänemark, den Niederlanden, Irland, dem Vereinigten Königreich und der Bundesrepublik Deutschland. CEDEFOP, Berlin 1982 [S. 100]
- BRUMHARD, Helmut: Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildungsforschung in Europa. In: Pütz, Helmut (Hrsg.): Innovationen in der beruflichen Bildung. Hermann Schmidt zum 60. Geburtstag. BIBB, Berlin / Bonn 1992, S. 373-380 [S. 93]
- CANTOR, Leonard: Vocational education and training in the developed world: a comparative study. London, New York 1989 [S. 95]
- CANTOR, Leonard M. / ROBERTS, I. F.: Further education today. A critical review. Routledge and Kegan Paul, London / New York 1986 [S. 106]
- CAVALLI, Alessandro / FRIEBEL, Harry / FRITSCH, Philipp / MEIJERS, Frans: Strukturwandel braucht Weiterbildung / Weiterbildung braucht Strukturwandel: Aufgaben für Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 46 ff [S. 104]
- CEDEFOP: Berufliche Weiterbildung im europäischen Vergleich. Beiträge zu einer Fachtagung in Köln, am 9./10. Oktober 1991. Kongreßbericht, Berlin 1994 [S. 104]
- CEDEFOP: Beschreibung der Berufsbildungssysteme in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Vergleichende Studie. Berlin 1981 [S. 86]
- CEDEFOP: Die Rolle der Sozialpartner in der beruflichen Erstausbildung und Weiterbildung. Zusammenfassung der Berichte aus den Mitgliedsstaaten der EG, Berlin 1990 [S. 104]
- CEDEFOP: Vocational Training in the Netherlands: A selected bibliography. Berlin 1986 [S. 131]
- CHAPMAN, Paul G.: The Crisis in UK Adult Training Policy: 1981-1990. In: Studies in the education of adults, Vol. 23, No. 1, April 1991 [S. 115]
- CHISHOLME, Lynne: Die feine Art der Modernisierung? Britische Bildungsreform im Zeichen einer europäischen Zukunft. In: Hettlage, Robert (Hrsg.): Bildung in Europa - Bildung für Europa? Die europäische Dimension in Schule und Beruf. Regensburg 1994, S. 81 ff [S. 109]
- CRAMER, G. / HOUTKOOP, W.: Investing in Human Resources: Background Report Adult Education and Training in the Netherlands. Utrecht 1990 [S. 131]

- CZYCHOLL, Reinhard: Vergleichende Wirtschaftspädagogik. Möglichkeiten und Grenzen einer vergleichenden erziehungswissenschaftlichen Disziplin. Trier 1971 [S. 84]
- CZYCHOLL, Reinhard: Vom Nutzen einer Vergleichenden Wirtschafts- und Berufspädagogik. In: Deutsche Berufs- und Fachschule (1975) 1, S. 3-16 [S. 83]
- DALE, Roger (ed.): Education, Training and Employment. Towards a New Vocationalism? Oxford / New York / Toronto / Sydney / Frankfurt 1985 [S. 110]
- DEISSINGER, Thomas: Das Konzept der „Qualifizierungsstile“ als kategoriale Basis idealtypischer Ordnungsschemata zur Charakterisierung und Unterscheidung von „Berufsbildungssystemen“. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 4, S. 367 ff [S. 92]
- DEISSINGER, Thomas: Das Reformkonzept der „Nationalen beruflichen Qualifikationen“. Eine Annäherung der englischen Berufsbildungspolitik an das „Berufsprinzip“? In: Bildung und Erziehung 47 (1994)3, S. 305-327 [S. 121]
- DEISSINGER, Thomas: The Evolution of the Modern Vocational Training Systems in England and Germany: a comparative view. In: Compare, Vol. 24, No. 1, 1994 [S. 127]
- Die Rolle der beruflichen Bildung und Berufsbildungsforschung im internationalen Vergleich. Internationale wissenschaftliche Tagung zur beruflichen Bildung. In: Wirtschaft und Erziehung 43 (1991) 1, S. 29-30 [S. 104]
- DIEPOLD, Peter / KELL, Adolf (Hrsg.): Entwicklungen in der Berufsbildung. Deutsche Berufsausbildung zwischen Modernisierung und Modernitätskrise im Kontext der Europäischen Integration. Stuttgart 1993 (Beiheft 11 der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik) [S. 102]
- DODDE, N.: Sozioökonomische Bedingungen und Prozesse in der Entwicklung der Beruflichen Bildung - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvan-ger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988 [S. 131]
- DRONKERS, J.: The precarious balance between General and Vocational Education in the Netherlands. In: European Journal of Education, Vol. 28, No. 2 (1993), pp. 197-207 [S. 131]

- EULER, Dieter: Berufsbildung in England im Spannungsfeld ökonomischer und sozialer Entwicklungen. In: Kölner Zeitschrift für Wirtschaft und Pädagogik 3 (1988), S. 117-137 [S. 122]
- EVANS, Brendan: The politics of the training market. From manpower services commission to training and enterprise councils. London and New York 1992 [S. 127]
- FABRITIUS, Barthel: Europäische Berufserziehung. Vorüberlegungen zu ihren Problemen, Perspektiven, Projekten. Aachen 1970 [S. 91]
- Finanzierungssysteme der beruflichen Bildung in der EG (Hefthema). In: Berufsbildung (CEDEFOP) (1984), S. 22-43 [S. 104]
- FRIEBEL, Harry / FRITSCH, Philipp / MEIJERS, Frans: Strukturwandel braucht Weiterbildung / Weiterbildung braucht Strukturwandel: Aufgaben für Europa. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 46-56 [S. 88]
- FRIETMANN, J.: Die berufliche Grundausbildung in den Niederlanden: Ausbildungsformen und Entwicklungstendenzen. In: Berufsbildung, 1992 (2), S. 33 ff. [S. 132]
- FRIETMANN, J. / ONNA, B. van: Das niederländische Lehrlingswesen zwischen Nachfrage und Angebot an Lehrarbeitsstellen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 21 (1992) 2, S. 27 ff. [S. 132]
- FRIETMANN, J. / ONNA, B. van: Die Qualität der praktischen Ausbildung im niederländischen dualen System. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87 (1991) 5, S. 377 ff. [S. 132]
- GELLERT, Claudius: Vergleich des Studiums an englischen und deutschen Universitäten. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München 1983 [S. 126]
- GELLERT, Claudius: Zum Übergang von der Schule zur Universität in England. In: Fthenakis, Wassilios E. / Scheid, Georg / Schorb, Alfons O. / Steinmann, Wulf (Hrsg.): Bildungswirklichkeit, Bildungsforschung, Bildungsplanung. Donauwörth 1981, S. 95 ff [S. 117]
- GEURTS, J. / HÖVELS, B.: Verlaufsformen und Bedingungen des Übergangs von (Aus-)bildung zu Beschäftigung - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvanger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988 [S. 132]

- GOLDSCHMIDT, Dietrich: Die gesellschaftliche Herausforderung der Universität. Historische Analysen, internationale Vergleiche, globale Perspektiven. Weinheim 1991 [S. 89]
- GOODERHAM, Paul / DALE, Mark: The second-rate second chance? A comparison of the fates of mature graduates in the labour market in Britain and Norway. In: International journal of lifelong education 14 (1995) 1, S. 3-21 [S. 114]
- GORDON, Jean: Systems and procedures of certification of qualifications in the European Community. Comparative analysis. 3rd edition, Berlin (CEDEFOP) 1994 [S. 104]
- GRAAUW-RUSCH, Hannah (de) / LAUTERBACH, Uwe: Niederlande. In: Internationales Handbuch der Berufsbildung. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995 [S. 132]
- GREINERT, W.: Marktmodell - Schulmodell- duales System. Grundtypen formalisierter Berufsbildung. In: Die berufsbildende Schule 3 (1988), S. 145 ff [S. 104]
- GRÜNEWALD, Uwe / SAUTER, Edgar: Berufliche Weiterbildung in der Europäischen Gemeinschaft - Ansätze für einen Ländervergleich. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg, 1994 [S. 104]
- GRÜNEWALD, Uwe / SAUTER, Edgar: Zur Analyse der Kosten- und Finanzierungsstrukturen der beruflichen Weiterbildung. Ein Ansatz für den europäischen Vergleich. In: Berufsbildung (1990) 2, S. 26-32 [S. 104]
- HEIDEMANN, Winfried u. a.: Sozialer Dialog und Weiterbildung in Europa. Neue Herausforderungen für die Gewerkschaften. Berlin 1994 [S. 99]
- HETTLAGE, Robert (Hrsg.): Bildung in Europa - Bildung für Europa? Die europäische Dimension in Schule und Beruf. Regensburg 1994 [S. 104]
- HOLT, Maurice (ed.): Skills and Vocationalism. The easy answer. Philadelphia 1987 [S. 119]
- HÖLZLE, Claudia: Bildungspolitik in der Europäischen Gemeinschaft. Die Angleichungsproblematik von Bildungssystemen in der Europäischen Gemeinschaft am Beispiel Spaniens. Böhlau, Frankfurt a. M. 1994 [S. 104]
- HÖRNER, Wolfgang: Einführung: Bildungssysteme in Europa - Überlegungen zu einer vergleichenden Betrachtung. In: Anweiler, Oskar u. a. (Hrsg.): Bildungssysteme in Europa. Weinheim und Basel 1996 [S. 104]

- HÖVELS, B. / MEIJER, K.: Structures of Vocational Education and Training (VET) and the match between education and work: an international comparison. Netherlands: national report. Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen, Nijmegen 1994 [S. 132]
- HÖVELS, B. / MEIJS, M. v. d. / ZEIJTS, L. v.: Regionalisierungstendenzen in den Niederlanden auf dem Gebiet der Berufs- und Weiterbildung: Spannungen und Perspektiven. In: Berufsbildung, 1993 (2), S. 22 ff. [S. 132]
- HÖVELS, B. / v. KUIJK, J. / TEERLING, L.: Strategies to improve young people's access to and progress within initial vocational training. The Netherlands: national report. Manuskript, Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen, Nijmegen 1996 [S. 132]
- HÖVELS, Ben / ONNA, Ben van: Gegenwärtige Forschung auf dem Gebiet von Bildung und Beschäftigung in den Niederlanden. In: Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung (ZiesF) 11 (1994)1, S. 103-122 [S. 130]
- HUIJGEN, F.: Neue Technologien, Veränderung der Arbeitsorganisation und Konsequenzen für Inhalte und Formen Beruflicher Bildung - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvanger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988 [S. 132]
- JOURDAN, Manfred: Britische Alternativen im Tertiärbereich. Ratingen - Kastellaun 1977 [S. 107]
- KELLY, Thomas: A History of Adult Education in Great Britain. From the Middle Ages to the Twentieth Century. Liverpool 1992 [S. 123]
- KLINGLER, Josef / Posch, Peter (Hrsg.): Studierende mit Berufserfahrung. Eine Herausforderung für die Universitäten. Beiträge zu einer internationalen Tagung an der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt. Böhlau, Wien, Köln, Graz 1986 [S. 92]
- KNOBLAUCH-FLACH, Andreas: Rahmenbedingungen und Entwicklungen der niederländischen Erwachsenenbildung. Soest (Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest) 1990 [S. 130]
- KOCH, Richard: Perspektiven der vergleichenden Berufsbildungsforschung im Kontext des europäischen Integrationsprozesses. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (1991) 2, S. 14-19 [S. 98]

- KOGAN, Maurice: The End of the Dual System? The Blurring of Boundaries in the British Tertiary Education System. In: Gellert, Claudius (ed.): Higher Education in Europe. London and Philadelphia 1993, p. 48 - 59 [S. 124]
- KÖNIG, W. / LÜTTINGER, P. / MÜLLER, W.: Eine vergleichende Analyse der Entwicklung und Struktur von Bildungssystemen. Methodologische Grundlagen und Konstruktion einer vergleichbaren Bildungsskala (CASMIN-Projekt, Institut für Sozialwissenschaften, Universität Mannheim; Arbeitspapier Nr. 12). Mannheim 1987 [S. 86]
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v.: Berufsorientierte Erwachsenenbildung in den Niederlanden: Entwicklungen und Diskussionen. In: Berufsbildung, 1990 (2), S. 17 ff. [S. 132]
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v.: Wandlungen des Bildungsbegriffs aus Soziokultureller Sicht - Fallbeispiel Niederlande. In: Kraayvanger, G. / van Onna, Ben / Strauß, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988 [S. 133]
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v. / STRAUSS, J.: Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden - Einleitung. In: dies. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden, Nijmegen 1988 [S. 133]
- KRAAYVANGER, G. / ONNA, B. v. / STRAUSS, J. (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Bundesrepublik Deutschland und in den Niederlanden. Instituut voor Toegepaste Sociale Wetenschappen, Nijmegen 1988 [S. 133]
- LACHENMANN, Gerhard: Vocational and General Education in England. In: Röhrs, Hermann (ed.): Vocational and General Education in Western Industrial Societies. Symposium Books, London 1988, S. 26-34 [S. 114]
- LAPPE, Lothar: Jugend und Arbeit in Europa. Vorschlag für eine europäische Vergleichsstudie. In: DJI-Bulletin (1992) 21, S. 8-12 [S. 82]
- LAUTERBACH, Uwe: Schulische und betriebliche Berufsbildung im internationalen Vergleich. In: Bildung und Erziehung 47 (1994) 3, S. 237-247 [S. 96]
- LAUTERBACH, Uwe (in Zusammenarbeit mit Wolfgang Huck und Wolfgang Mitter): Internationales Handbuch der Berufsbildung (Loseblatt-Ausgabe). Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995 [S. 85]

- LAUTERBACH, Uwe: Vergleichende Berufsbildungsforschung als Bestätigung von Stereotypen. In: Internationales Handbuch der Berufsbildung (Loseblatt-Ausgabe). Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995, S. 26 ff [S. 80]
- LEMKE, Dietrich: Bildungspolitik in Europa. Perspektiven für das Jahr 2000. Eine Analyse europäischer Bildungssysteme. Hamburg 1992 [S. 104]
- LIEBRAND, C. G. M.: Recent Developments in the Dutch System of Vocational Qualifications. In: European Journal of Education, Vol. 26, No. 1, 1991, p. 55-61 [S. 133]
- LIPSMEIER, Antonius: Berufliche Weiterbildung in West- und Osteuropa. Ein Arbeitsbuch. Baden-Baden 1987 (Sozialwissenschaftliche Arbeitsmaterialien für Schule und Hochschule; Bd. 8) [S. 101]
- LIPSMEIER, Antonius: Entwicklungstendenzen der beruflichen Bildung in der europäischen Union. In: Die berufsbildende Schule 47 (1995) 2, S. 48 ff [S. 105]
- LIPSMEIER, Antonius: Lernen für Europa - Lernen in Europa. Berufspädagogische Anforderungen an ein zukunftsorientiertes europäisches Qualifikationskonzept. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 87 (1991) 5, S. 355 ff [S. 103]
- LIPSMEIER, Antonius: Berufliche Weiterbildung in West- und Osteuropa. Situationen, Probleme und Trends unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses neuer Technologien. Villingen-Schwenningen 1986 [S. 105]
- MAASSEN, Peter A. M. / GOEDEGEBUURE, C. F. / WESTERHEIJDEN, Don F.: Social and political conditions for the emerging tertiary Structures in the netherlands. In: Gellert, Claudius (ed.): Higher education in Europe. London and Philadelphia 1993, p. 135-152 [S. 129]
- MACFARLANE, Eric: Education 16-19. In transition. London and New York 1993 [S. 122]
- MANNING, Sabine: Hochschulzugang für Berufserfahrene in anderen europäischen Staaten - nationale Modelle und bildungspolitische Trends. In: Entwicklung, Situation und Perspektiven des Zweiten und Dritten Bildungsweges in der Bundesrepublik Deutschland (Abschnitt 3.5.). Projekt der Hans-Böckler-Stiftung, Wissenschaftsforum Bildung und Gesellschaft e. V. (Januar 1994) [S. 85]
- MANNING, Sabine / PURGAND, Winfried: Berufliche Bildung in führenden Industriestaaten - aktuelle Entwicklung. BIBB, Berlin-Bonn 1990 [S. 87]

- MANNING, Sabine / PURGAND, Winfried: Berufliche Bildung in führenden Industriestaaten - aktuelle Entwicklung. BIBB, Berlin u. a. 1990 [S. 105]
- MASON, Charlie / RUSSELL, Russ: Die Rolle der Sozialpartner in der Berufsbildung im Vereinigten Königreich. Berlin (CEDEFOP) 1987 [S. 120]
- MEE, Graham / WILTSHIRE, Harold: Structure and performance in adult education (Hier: Übersetzung aus dem Englischen von Maria Müller-Holtz: Strukturen öffentlicher Erwachsenenbildung in England). London (Braunschweig) 1978 (1981) [S. 112]
- MINISTERIE VAN ODERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De aanpak van de implementatie. Zoetermeer 1996 [S. 133]
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Everything you always wanted to know about the Higher Education and Research Act. Zoetermeer 1993 [S. 133]
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Information dossiers on the structures of the education system in the European Union: The Netherlands. Revised edition, Zoetermeer 1994 [S. 133]
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De Wet in hoofdlijnen. Zoetermeer 1996 [S. 133]
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De wettekst. Zoetermeer 1996 [S. 133]
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. Regionale Opleidingscentra en overige instellingen. Zoetermeer 1996 [S. 133]
- MINISTERIE VAN ONDERWIJS CULTUUR EN WETENSCHAPPEN: Wet Educatie en Beroepsonderwijs. De kwalificatiestructuur beroepsonderwijs. Zoetermeer 1996 [S. 133]
- MITTER, Wolfgang: Vergleichende Berufsbildungsforschung und Vergleichende Erziehungswissenschaft. In: Internationales Handbuch für Berufsbildung (Loseblatt-Ausgabe). Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1995, S. 13 ff [S. 80]
- MITTER, Wolfgang (Hrsg.): Hochschulzugang in Europa. Materialien einer Europaratstagung. Weinheim und Basel 1979 (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung, Bd. 11) [S. 93]

- MÜNCH, Joachim: Lernorte und Lernort-Kombinationen im internationalen Vergleich. Innovationen, Modelle und Realisationen in der Europäischen Gemeinschaft. CEDEFOP, Berlin 1985 [S. 97]
- MÜNCH, Joachim: Systeme und Verfahren der Zertifizierung von Qualifikationen in der Bundesrepublik Deutschland. Länderbericht. 5. Auflage, Berlin (CEDEFOP) 1994 [S. 105]
- MÜNK, Dieter: Kein Grund zur Eu(ro)phorie. Anmerkungen zu zentralen berufsbildungspolitischen Kontroversen des „Memorandums der Kommission über die Berufsbildungspolitik der Gemeinschaft für die 90er Jahre“. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik 91 (1995) 1, S. 28 ff [S. 105]
- NUFFIC: Higher Education in the Netherlands, The Hague, o. J. [S. 133]
- OECD: Vocational Training in the Netherlands: Reform and Innovation. Paris 1994 [S. 134]
- OECD (Organisation for Economic Co-Operation and Development): Vocational Training in the Netherlands: Reform and Innovation. Paris 1994 [S. 129]
- OECD: Employment, Labour and Social Affaires Committee (Hrsg.): The Dutch Labour Market. Paris 1992 [S. 133]
- OERTZEN, Sabine: Bildung und Berufsausbildung in den Europäischen Gemeinschaften. Eine Analyse der Kompetenzgrundlagen und der subjektiven Rechte im Rahmen des EWG-Vertrages. München, Florenz 1992 [S. 105]
- ONNA, Ben van / JANSEN, Wyl: Wissenschaftlicher Austausch und Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden auf dem Gebiet der beruflichen Bildung. Bi- und multinationale Aspekte. Nijmegen 1990 [S. 128]
- ONSTENK, J. / HÖVELS, B.: Het Rendement van het leerlingwezen in Duitsland en Nederland. Amsterdam / Nijmegen 1995 (SCO-Rapport 396) [S. 134]
- OSTENDORF, Annette: Betriebspädagogische Aspekte des Europäischen Einigungsprozesses. Frankfurt am Main 1995 [S. 103]
- OTTE, Reinhard / SCHLEGEL, Wolfgang: Weiterbildung von Langzeitarbeitslosen in zehn Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft. Synthesebericht. CEDEFOP, Berlin 1992 [S. 94]

- OZANNE, William I.: Further Education or Continuing Education? Changes towards Vocationalising Education and Training in Britain. In: *Int. J. Educational Development* Vol. 8 (1988) Nr. 3, pp. 189-211 [S. 126]
- PAMPUS, Klaus: Konvergenz der Lernortstrukturen in den Berufsbildungssystemen der EG-Länder? In: *Die berufsbildende Schule* 1/85 [S. 105]
- PAMPUS, Klaus: Konvergenz der Lernortstrukturen in den Berufsbildungssystemen der EG-Länder? In: *Die berufsbildende Schule* 1/85 [S. 105]
- PARRY, Gareth / PERCY, Keith: Licensed Partnership: State, Region and Institution in the Regulation of Access Education in England 1987-1992. In: *Higher Education* 29 (1995), p. 1-18 [S. 125]
- RANSON, Steward / RIBBINS, Peter: *Servicing careers in the post-employment society*. London / New York / Philadelphia 1988 [S. 111]
- REULING, Jochen: *Berufsausbildung in den Niederlanden. Strukturprobleme, Reformdiskussionen und Entwicklungslinien*. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und Centrum Innovatie Beroepsonderwijs Bedrijfsleven (CIBB), (Berichte zur beruflichen Bildung; Heft Nr. 137), Berlin und s'Hertogenbosch 1991 [S. 134]
- REULING, Jochen: *Berufsbildungsdiskussion in den Niederlanden: Selbständige Berufsschulzentren und mehr Verantwortung für die Betriebe*. In: *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 1991 (2), S. 27 f. [S. 134]
- RUDORF, Friedhelm / WOLBECK, Manfred (Deutscher Industrie- und Handelstag (Hrsg.): *Weiterbildung in Europa* (Band 1). Köln 1992 [S. 105]
- SANTEMA, M. / RUPERT, G.: *Panta rhei: Institutional Change in Higher and Upper Secondary General and Vocational Education in the Netherlands*. In: T. W. Janssen: *Challenges in european education: Comparative Approach*. C. E. S. E. - Kongress. Copenhagen, 1996 [S. 134]
- SANTEMA, M. / WESTERHUIS, A.: *Het Duitse „Leerlingwezen“. Een voorbeeld voor Nederland?* In: *Pedagogische Studieen* 54 (1982), S. 404-409 [S. 134]
- Schwab, Walter: *Wann kommt eine europäische Berufsbildungsstatistik, die internationale Vergleiche erlaubt?* *HIS-Kurzinformationen* (1994), S. 31-32 [S. 82]
- SELLIN, Burkart: *Berufliche Aus- und Weiterbildung in Europa*. CEDEFOP, Berlin 1994 [S. 95]

- SELZAM, Ruth / MANSTETTEN, Rudolf: Aufgaben und Kompetenzen berufsbildungsrelevanter Einrichtungen in der Europäischen Gemeinschaft, Berlin (CEDEFOP) 1992 [S. 105]
- SENKER, Peter: Some economic and ideological aspects of the reform of education and training in England and Wales in the last ten years . In: Education Policy, 1990, Vol. 5, No. 2, S. 113-125 [S. 115]
- SHAW, Roy: Allgemeine und berufliche Bildung aus britischer Sicht. Pullach / München 1975 [S. 106]
- SILVER, Harold / BRENNAN, John: A Liberal Vocationalism. London / New York 1988 [S. 124]
- SKIERA, Ehrenhard: Das Bildungswesen der Niederlande. Geschichte, Struktur und Reform. Gießen 1986 [S. 134]
- So bildet sich Europa weiter. Die zwölf Mitgliedsstaaten im Überblick. In: Lernfeld Betrieb (1992) 5-6, S. 27-40 [S. 105]
- STÜBIG, Heinz: Bildungspolitik in England (1975-1985). Vergleichende Daten und Analysen. München, 1989 [S. 116]
- TEICHLER, Ulrich: Europäische Hochschulsysteme: Die Beharrlichkeit vielfältiger Modelle. Frankfurt / New York 1990 [S. 88]
- TEICHLER, Ulrich: Hochschulzugang und Hochschulzulassung im internationalen Vergleich. In: Kellermann, Paul (Hg.): Studienaufnahme und Studienzulassung. Aspekte des Wandels im Zugang zu Hochschulen, Klagenfurt 1984, S. 9 ff [S. 81]
- TEICHLER, Ulrich / HARTUNG, Dirk / NUTHMANN, Reinhard: Hochschulexpansion und Bedarf der Gesellschaft. Wissenschaftliche Erklärungsansätze, bildungspolitische Konzeptionen und internationale Entwicklungstendenzen. Stuttgart 1976 [S. 89]
- THIELE, Heino: Struktur und Entwicklungsschwerpunkte der Erwachsenenbildung in England und Wales 1973-1985. Köln / Wien 1987 [S. 117]
- TUCKETT, Alan: Towards a learning workforce. A policy discussion paper on adult learners at work. Leicester 1991 [S. 116]
- TWINING, John: Das Berufsbildungssystem im Vereinten Königreich. Berlin (CEDEFOP) 1994 [S. 123]
- VISSER, K. / WESTERHUIS, A.: 'Continuing Vocational Training' in Nederland. Scholing van Werkzoekenden en Werkenden. Rapport op grond

- van artikel 11 (2) van het EG-raadsbesluit van 29 mei 1990 over het Force-actieprogramma. CIBB, s'Hertogenbusch 1993 [S. 134]
- VISSER, Karel: Systems and procedures of certification of qualifications in the netherlands. National report, 2nd edition, Berlin (CEDEFOP) 1994 [S. 134]
- WAGNER, Karin: Die Beziehungen zwischen Bildung, Beschäftigung und Produktivität und ihre bildungs- und beschäftigungspolitischen Auswirkungen - ein deutsch-englischer Vergleich. Berlin (CEDEFOP) 1986 [S. 112]
- WALDVOGEL, Winfried G.: Europäische Integration und Anpassung von Berufsbildungsgängen. Eine vergleichende Untersuchung am Beispiel eines elektrotechnischen Berufes in Deutschland und Frankreich. Regensburg 1992 [S. 98]
- WARD, Christine: Systems and procedures of certification of qualifications in the united kingdom National report. 5th edition, Berlin (CEDEFOP) 1994 [S. 105]
- WENGERT-KÖPPEN, Marie-Luise: Berufseingliederung und Arbeitslosigkeit in Großbritannien. Daten und Maßnahmen zum Übergang zwischen Schule und Beruf. München 1989 [S. 110]
- WIDENFELD, Werner / HÖNEKOPP, Elmar u. a. (Hrsg.): Europäische Integration und Arbeitsmarkt. Grundfragen und Perspektiven (Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung; 181) [S. 82]
- WILLIAMS, Michael / DAUGHERTY, Richard / BANKS, Frank (Hrsg.): Continuing the education debate. Cassel, London 1992 [S. 93]
- WÖRMANN, Heinrich-Wilhelm: Zwischen Arbeiterbildung und Wissenschaftstransfer. Universitäre Erwachsenenbildung in England und Deutschland im Vergleich. Berlin 1985 [S. 120]
- WRIGHT, Peter: Access or Exclusion? Some Comments on the History and Future Prospects of Continuing Education in England. In: Studies in Higher Education 14 (1989) 1, p. 23-40 [S. 125]